

## BLOCKFREIE WOLLEN ÜBER AHOSTSITUATION BERATEN

Jugoslawische Anstaltsleiter kündigten an, die Blockfreien Staaten von Konferenz in Ljubljana, die in kommenden Woche eröffnet werden soll, zu einem Sonderkongress einzuladen, der sich mit der Krisen im Nahen Osten beschäftigt. Dem Vorschlag haben sich die Blockfreien auch in arabischen Ländern angegeschlossen. Es ist jedoch nicht klar, ob im Rahmen dieses Anstalts auch ein Vorschlag ausgearbeitet werden soll, der einen Ausschluss Israels aus internationalen Organisationen beinhaltet.

Die Araber haben dem Volkswagenwerk einen Boykott angedroht, weil Audi-NSU an Israel die Rechte zur Produktion von Motoren nach dem Wankel-System übertragen haben. Auch der Boykott gegen die britischen Leyland-Werke soll aus ähnlichen Gründen wieder aufgenommen werden. Nach einer Mitteilung des arabischen Boykott-Büros haben sich bisher nahezu 100 Gesellschaften bereit erklärt, ihre Geschäftsbeziehungen mit Israel abzubrechen.

Inzwischen hat sich der Libanon beim UN-Generalsekretär erneut über israelische Angriffe auf libanesischen Dörfern beschwert. Diese Angriffe seien so kurz vor der Ankunft Kissingers im Nahen Osten durchgeführt worden, dass kein Zweifel über die wahren Absichten Israels bestanden könne.

### VOLKSWAGEN DROHT BOYKOTT

Die Araber haben dem Volkswagenwerk einen Boykott angedroht, weil Audi-NSU an Israel die Rechte zur Produktion von Motoren nach dem Wankel-System übertragen haben. Auch der Boykott gegen die britischen Leyland-Werke soll aus ähnlichen Gründen wieder aufgenommen werden. Nach einer Mitteilung des arabischen Boykott-Büros haben sich bisher nahezu 100 Gesellschaften bereit erklärt, ihre Geschäftsbeziehungen mit Israel abzubrechen.

### ING' AUF DEM WEGE ZUM MARS

Der Start des amerikanischen Raumschiffes "Viking" nach einem Weltraumflug ist zehn Monaten am 19. nächsten Jahres den Marsen soll "Viking" ist unbeführt aber eine vollständige Laboratorienausrüstung. Nach mehreren Umrufen des Planeten soll "Viking" am 4. Juli, dem 200. Jahrestag der Gründung der Vereinigten Staaten von Amerika, auf Mars landen.

## TERRORISTEN VERHAFTET

Sicherheitsorgane konnten während der letzten Tage Mitglieder der Terrororganisation "Volkskämpfer" verhaften, die Anschläge in Jerusalem durchführten.

Die Legung einer improvisierten Sprengladung am "Strand" der Toten Meeres am 17.5.1975 (10 Verletzte), die Legung einer Sprengladung neben dem Café "Nava" in der Jaffa-Strasse gegen Ende des Vorjahres (12 Verletzte, darunter zwei Polizisten), die Legung einer improvisierten Sprengladung in einem Kinderwagen am Machane Iehuda-Markt zur gleichen Zeit (entdeckt und entschärft), die Legung einer Sprengladung in einem Autobus der Linie 19 im November 1974 (ebenfalls entschärft), die Legung von zwei weiteren Sprengladungen auf dem Machane Iehuda-Markt am 23.1.1975 (eine hiervon wurde entschärft, die zweite explodierte, ohne Schaden anzurichten), die Legung einer weiteren Sprengladung in der Jaffa-Strasse im Februar dieses Jahres (entdeckt), die Legung einer Sprengladung in einem Autobus der Linie 16 am 28.3.1975 (11 Verletzte) und die Legung einer Sprengladung in einem Autobus der Linie 12 (ein Polizist verletzt).

### MORGEN URTEIL IN AIHIN

Am Morgen soll das Urteil gegen Papadopoulos und 19 Mitglieder der militärischen Regierung gefällt werden. Verteidiger machten vor, dass eine Anklage auf Landesverrat nicht gestellt werden kann, weil sie nicht den Sturz insgesamts beabsichtigt hätten, aber ein Todesurteil nicht werden kann.

## NEU: JETZT AUCH DIE ERFRISCHENDE



**TIME menthol**

Ein neues Mitglied der TIME-Familie

AMERICAN BLEND, REFRESHING MENTHOL FLAVOR, KING-SIZE FILTER, MADE IN U.S.A.

# ISRAEL NACHRICHTEN

הדשות ישראל

FREITAG, 22. AUGUST 1975 • PREIS: IL 2.50

## Glückwünsche und Protestdemonstrationen bei der Ankunft Kissingers in Israel

Der amerikanische Außenminister Henry Kissinger traf gestern Abend in Jerusalem ein. Die Verhandlungen beginnen heute früh, danach begibt sich Kissinger nach Alexandria. Am Schabbat stehen Verhandlungen in Damaskus auf dem Programm, dann kehrt Kissinger wieder nach Israel zurück.

Auf dem Fluge nach Israel befürchtete, dass Israel und dem Nahen Osten eine neue Tragödie drohe. Auch heute gäbe es noch Sorgen, aber zugleich bestehe die Hoffnung, die noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten auf dem Verhandlungswege zu überbrücken. Er wurde von seinem Präsidenten gesandt, um Israel zu versichern, dass die USA stets auf seiner Unterstützung bereit sind. Jetzt kann er davon überzeugt sein, dass mit gutem Willen und einiger Geduld alle Probleme gelöst werden können, die auf Israel in dieser schweren Periode lasten und es zu einer Übereinkunft kommen wird, die allen Vertragspartnern nutzt.

### MIT DEM HUBSCHRAUBER IN DIE HAUPTSTADT

Kissinger traf gestern um 18.15 Uhr auf dem Ben Gurion-Flughafen in Lod ein. Außenminister Jigal Allon begrüßte ihn mit der Versicherung, dass er ein guter Mathematik-Schüler war und daher nicht anzugeben wisse, wieviel Prozent Sicherheit bereits für den Abschluss des Abkommens erlangt wurden, er aber davon überzeugt sei, dass ein wesentlicher Fortschritt zu verzeichnen ist.

Ich bin glücklich, hierher zurückkehren zu können, umso mehr die Aussichten für die Erlangung eines Friedens gestiegen zu sein scheinen", begann Kissinger. Mit schwerem Herzen habe er seine Vermittlungsaktion im Monat März aufgegeben, weil er

te nahmen daran teil. Zuvor war Außenminister Allon zu einer Sonderansprache von Kissinger empfangen worden. Hierbei wurde das Programm der Nahost-Reise festgelegt.

### DEMONSTRATIONEN IN JERUSALEM

Rund 200 Demonstranten sperrten gestern Abend den Straßenverkehr auf dem Kikar Zion in Jerusalem für eine halbe Stunde durch einen Sitzstreik. Dann verließen sie den Platz und begaben sich zum Amtssitz des Ministerpräsidenten.

Die Demonstranten brachten auf Lastwagen Tausende von Eiern mit, die sie zu werfen beabsichtigten.

Auch die Stadteinfahrt nach Jerusalem wurde von Demonstranten abgesperrt. Die Polizei musste Tränengas einsetzen und Verhaftungen vornehmen. Nach einer Viertelstunde war die Zufahrt zur Hauptstadt wieder möglich. In Beer Schewa demonstrierten etwa 200 Chert-Angehörige gegen die Unterzeichnung des Abkommens. Auch in Tel Aviv wollten Studenten eine Protestschrit überbringen.

### EMPFANG IM KNESSETGEBAUDE

Gestern Abend gab Ministerpräsident Jizchak Rabin im Knessetgebäude einen Empfang für den amerikanischen Außenminister und seine Begleitung. Drei Strassenkreuzungen auf dem Wege vom Hotel zur Knesset waren zuvor von Demonstranten besetzt worden.

Der Empfang begann dennoch zum vorgesehenen Zeitpunkt. Minister und Knessetabgeordnete

um den Abschluss des Interimsabkommens zu unterstützen.

Die Sicherheitskräfte hatten umfangreiche Vorkehrungen zur Verhütung von Störungen der Kissinger-Besuchs getroffen. Auch die genaue Ankunftszeit des Flugzeuges war geheimgehalten worden.

Das Abkommen soll in der Knesset beraten werden, sobald der genaue Terminplan der Kissinger-Reise feststeht.

### TREFFEN SADAT-RABIN DEMENTIERT

Die ägyptische Botschaft in Wien dementiert Meldungen, wonach Ministerpräsident Rabin mit Präsident Sadat dort zusammengetroffen wird, bevor er seinen offiziellen Besuch in Österreich beginnt.

Der Besuch Rabins in Österreich, der in der kommenden Woche vorgesehen war, wurde wegen der Wiederaufnahme der Kissinger-Verhandlungen verschoben und dürfte erst nach

### STRENGE AUSWAHL VON AUSLANDS-STUDENTEN IN DEUTSCHLAND

Die westdeutsche Regierung plant eine Begrenzung der Zulassung von Ausländern zum Studium an den Universitäten. Nach den neuen Bestimmungen sollen nur noch Studenten mit überdurchschnittlicher Begabung aus den Entwicklungsländern angenommen werden. Es hatte sich erwiesen, dass bisher nur etwa die Hälfte der ausländischen Studenten ihr Fachstudium, vor allem in der Medizin, beenden und dann in Deutschland bleiben, hauptsächlich solche aus dem Iran und dem Irak.

den österreichischen Nationalratswahlen am 5. Oktober nachgeholt werden.

### ATOMKENNTNISSE AN ISRAEL GEGEBEN

Das Londoner Sensationsmagazin "Penthouse" will wissen, dass der amerik. Informationsdienst CIA an Israel schon vor Jahren alle Kenntnisse übermittelt hat, d. zum Bau einer Atom-bombe erforderlich sind. Die Amerikaner sollen mit dieser Aktion auf Veranlassung des Präsidenten Eisenhower nach dem Sinai-Feldzug im Jahre 1956 begonnen haben. Damals besaß zwar Israel schon eine Reihe wichtiger Kenntnisse, verfügte aber noch nicht über die technologischen Mittel zum Bau eines Atomreaktors.

### PAJIS-ZIEHUNG

Das Los Nr. 345032 gewann bei der gestrigen Pajis-Ziehung den Hauptgewinn von 500.000 IL. Auf das Los Nr. 597168 entfallen 100.000 IL und das Los Nr. 719413 gewann 50.000 IL. Lose mit der Endziffer 2 erhalten den Einsatz zurück. (Obne Gewähr)

### EIN SAFE IN IHREM HAUSE

In der Wand eingebaut IL 780.— einschl. Installation

### "SAFE"

T.A. Schlomo Hamelch 93. Tel. 320598 n. abds. 888054 Haifa: Tel. 04-726572 Jerusalem: Tel. 02-262310 Beer Schewa: Tel. 057-76473.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben unserer geliebten Mutter, Grossmutter, Schwester, Tante und Schwägerin

**JUTTA WALLACH ז"ל**  
geb. DIAMANT, früher Hamburg/Tel-Aviv bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 22.8.1975, (15. Elul), um 12.15 Uhr von der städtischen Beerdigungshalle, Daphnesstr. 5, Tel-Aviv, aus, in Kirjat Schaul statt.

Im Namen der trauernden Familie:

Sohn: AKIBA ETTINGER und Familie, Herzlia  
Schwestern: ERNE WEISS und Familie, Tel-Aviv  
HANNI TOMASCHOFF und Familie, Tel-Aviv  
SITTA HAMBURGER und Familie, New York  
KAETHE CARO und Familie, New York

Autobus steht zur Verfügung.

**PRESSBURGER JESCHIWA IN JERUSALEM**

WUENSCHT ALLEN FREUNDEN UND GOENNERN EIN GUTES UND FROHES NEUES JAHR EIN JAHR DER BEFREITUNG UND ERLOESUNG

Die jüdischen Wohltäter werden in diesen weissevollen Tagen der heiligen Jeschiwa gedenken, dieses ehrwürdigen, langbestehenden Thora-Zentrums und werden in grosszügiger Weise ihre Beiträge einbringen. Sie werden hierfür allen Gutes und כתיבה וחתימה טובה zuzurechnen werden.

Mit besten Wünschen  
Leitung der Jeschiwa

Spendendress: PRESSBURGER JESCHIWA POB 5088, JERUSALEM

**Die kleine Waschmaschine CALOR**

die populärste in EUROPA und in ISRAEL

zum Preis von NUR IL 1010.— für kleine Wäschemengen geeignet, einfach im Gebrauch, sehr sparsam, minimaler Stromverbrauch

\*\*\*

Importeur: BEN ZWI & SONS Haschacharstr. 4, Tel-Aviv Tel. 58119

Agentur für den Zentral- und Südbezirk: Saubedrinstr. 42, Cholon, Tel. 851788

\*\*\*

Der Calor-Wäschetrockner (Zentrifuge) ist noch immer zum Reklamepreis von IL 1.115 erhältlich. Trocknet 90% des Wassers. Die Wäsche kommt bündelbereit heraus oder muss nur noch leicht geölt werden.

תליאני-יפו  
**TEL-AVIV - JAFU**  
P.P. — שולם  
139

התאחדות



## aus Israels PRESSE

### Interimsabkommen ist kleineres Uebel

Die meisten Zeitungskommentatoren sehen in dem neuen Teilabkommen mit Ägypten das kleinste Uebel und empfehlen der israelischen Bevölkerung, den amerikanischen Außenminister Kissinger zwar mit Distanz, aber keineswegs mit dem Hass und der Voreingenommenheit zu empfangen, wie dies ein kleiner Teil der Bevölkerung offensichtlich im Sinne hat.

Dass der amerikanische Außenminister hier im Lande nicht gerade die für ihn fremdlichste Atmosphäre vorfindet, ist für Haareß durchaus verständlich, hat er doch in den letzten Monaten Israel einigen irreparablen scheinenden Schäden zugefügt. Seine neueste Vermittlungsreise wird — obwohl das neue Abkommen so gut wie abgeschlossen ist — vor allem in der Druckausübung auf Israel bestehen, befürchtet das Blatt. Die israelische Regierung muss jetzt eine außerordentliche Standhaftigkeit beweisen, um diesem Druck zu widerstehen.

Dawar erinnert ebenfalls an den massiven amerikanischen Druck, um Israel territoriale Koaktionen abzurufen. Wenn den Verzicht ein politisches Entgegenkommen von der anderen Seite gegenüberstünde, wäre, dann hätte dieses neue Teilabkommen nicht den Nebengeruch eines Diktats. Es ist nun an allen an der Regierung beteiligten Parteien und jedem einzelnen ihrer Knessetmitglieder, dafür zu sorgen, dass das insgesamt doch positiv erscheinende Abkommen, die parlamentarische Hürde ohne Stölperei nimmt.

Es liegt ein gewaltiger Unterschied zwischen den Vorschlägen vom März und dem jetzt zur Unterzeichnung reifen Abkommen.

men, konstatiert Omer. Die Zeitung appelliert an alle, diejenige gegenüber Nachsicht zu üben, die sich noch gegen das Abkommen wehren, aber früher oder später die ausserpolitischen Notwendigkeiten einzusehen haben werden.

Eine ganz andere Meinung äussert in diesem Zusammenhang Al Hamischmar. Die Zeitung fordert die Regierung und die schweigende Bevölkerungsmehrheit auf, alles in ihrer Macht stehende zu unternehmen, um die Strassendemonstrationen in Jerusalem und anderen israelischen Städten zu unterbinden. Diese führen direkt zur Anarchie und stellen daher eine Gefährdung der Demokratie in diesem Lande dar. Sie sind, so gesehen, entschieden gefährlicher als alle illegalen Siedlungsversuche im Westufergebiet.

Eine grundsätzlich andere Ansicht vertritt Hazofe. Die Demonstrationen sind für dieses Blatt Ausdruck der Opposition grosser Bevölkerungskreise. Das Abkommen und der damit verbundene weitere israelische Rückzug im Sinai lösen eine gerechtfertigte Besorgnis im Lande aus. Doch die politischen Entscheidungen fallen nicht auf der Strasse, sondern nach Ansicht der Zeitung richtig ist, will man dem demokratischen Staatsprinzip treu bleiben.

Die Regierung befindet sich in einer viel schlimmeren Situation als im März, als sie ein entschiedenes Nein zu den arabischen amerikanischen Vorschlägen aussprach, findet Hamodia. Diesem Abkommen werden weitere Folgen und schließlich wird Ägypten wieder den ganzen Sinai beherrschen und die Lösung der Palästinafrage fordern.

### Taylor und Burton kommen nach Israel

Ausser dem amerikanischen Außenminister werden jetzt auch Elizabeth Taylor und Richard Burton in Israel erwartet.

Die beiden Filmschauspieler, die 1964 geheiratet haben und sich 1974 scheiden liessen, sind in der Schweiz übergekommen, nun endgültig zusammenbleiben zu wollen. Sowohl Elizabeth Taylor (43), die von Film aufnahmen in Leningrad zurückkehrte, wie auch Richard Burton (50) versicherten Journalisten, dass sie eine „Auslösung für ewige Zeiten“ vereinbart haben.

Zusammen mit dieser Erklärung gab Burton bekannt, dass die erneute Eheschliessung in Israel stattfinden soll, denn „Elizabeth ist schliesslich Jüdin“. Wie er sich eine solche Eheschliessung in einem Staat, der nur die religiöse Trauung von jüdischen Partnern kennt, aber praktisch vorstellt, ist einstweilen noch nicht bekannt.

### „Geschaeft“ bei KAZA Prozess wird noch immer geprüft

Der Rechtsberater der Regierung und das Justizministerium prüfen noch immer die besonderen milden Strafanträge, die der Polizeivertreter, der die Anklage in dem Prozess gegen die Arbeiter des Erdölhafens von Aschkelon vorzubringen hatte, stellte. Es soll herausgebracht werden, ob hier „ein Geschäft“ vorliegt: gegen besonders milde Bestrafung erklären sich Angeklagte für schuldig und damit ist der Fall beigelegt. Die Beschuldigten hatten Widerstand gegen die Staatsgewalt bewiesen, als sie sich ihrer Fesetnahme widersetzen, während sie, bei ihrem Streik im Hafen, auf Booten, im Meer, weilten.

Vorher hatte ein Polizeisprecher erklärt, die Untersuchung habe keinerlei derartige „Abmachungen“ ergeben, es werde aber zu einer Rüge des Polizeivertreters vor Gericht kommen, da er seine Strafanträge formuliert hatte, ohne sich mit seinen Vorgesetzten darüber zu beraten.

## Allon betont wesentliche Aenderung der Situation

Beide Vertragspartner verzichten auf Waffengewalt und entscheiden sich für den Verhandlungsweg, um den Frieden im Nahen Osten zu erreichen — dies ist nach der Überzeugung von Außenminister Jigal Allon der wesentliche Unterschied zwischen der Situation, die sich nach dem Scheitern der Kissinger-Vermittlung im Monat März ergeben hatte, und dem Angebot des Interimsabkommens, über dessen Endfassung nun mit dem amerikanischen Außenminister verhandelt wird.

Es muss zwar mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, dass die Unnachgiebigkeit Ägyptens zum Scheitern aller früheren Verhandlungen geführt hat, aber Israel hätte schon früher weit mehr Entgegenkommen gezeigt, wäre ihm damals ein solches Abkommen angeboten worden. Hätte damals erreicht werden können, was heute erreichbar scheint, wäre es schon längst zur Unterzeichnung einer Vereinbarung gekommen. Es bleibt eine Tatsache, dass die Ägypter jetzt in weitaus grösserem Masse nachgegeben haben, als Israel erwarten konnte.

Der grosse Vorteil des jetzt vorgeschlagenen Abkommens liegt für Allon darin, dass es sich um eine politische, rechtliche und militärische Übereinkunft handelt, deren Einhaltung drei Vertragspartner durch ihre Unterschrift gewährleisten. Ausser den Verhandlungen zwischen Israel und Ägypten, die zunächst durch Vermittlung der Amerikaner, später aber auch auf direktem Wege geführt werden, sind Verhandlungen beider Nahoststaaten mit den Amerikanern und Geheimverhandlungen zwischen Israel und den USA geführt worden. Die Amerikaner haben weitgehende Sicherungen dieses Abkommens angeboten und können diese als Weitmacht und entscheidendes UN-Mitglied auch gewährleisten.

Dennoch sind noch einige und sogar wesentliche Teile des Abkommens ungeklärt. Diese Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege des Dialogs zu klären, wird die Hauptaufgabe Kissingers sein. Israel ist davon überzeugt, dass diese offenen Fragen innerhalb weniger Tage gelöst werden können, allerdings nur mit Hilfe des amerikanischen Außenministers.

Aus diesem Grunde gilt der israelischen Regierung der Besuch Kissingers als höchst willkommen.

KADMONI VERLIES MILITÄRDIENTST

Asa Kadmon, der seine Tapferkeitsauszeichnung aus Protest gegen die Verhandlungsbereitschaft der Regierung zurückgegeben hatte, verliess nun nach dem Militärdienst. Er hatte sich am 22. Juni dieses Jahres zur Berufsmarine gemeldet und war zu einem Kurs ins Ausland geschickt worden. Später sollte er eine leitende Funktion erhalten. Er verzichtete nun offenbar auf diese militärische Laufbahn, nachdem er seinen Protest auch in Presseerklärungen und durch Demonstrationen öffentlich zum Ausdruck gebracht hatte und mit einem Disziplinarverfahren rechnen musste.

Es wird erwartet, dass Staatsanwalt Bach zugleich Hinweise auf bisher noch unbekannte Depositionen der Bank erhalten wird.

IN VADUZ

Staatsanwalt Gabriel Bach begab sich nach Vaduz in Liechtenstein und anschliessend daran in die Schweiz, um Nachprüfungen über weitere strafrechtliche Vergehen in Verbindung mit dem Zusammenbruch der Bank Erez Israel — Britania zu führen. Bach sprach mit dem Untersuchungsrichter in Vaduz unter Berufung auf die internationalen Übereinkünfte bei der Verfolgung von Kriminaldelikten.

Wildschweine werden vorerst betäubt

Die israelische Landwirtschaft, vor allem im Gali, leidet mehr und mehr unter der Wildschweinplage. Das Landwirtschaftsministerium führt schon seit längerem Beratungen über den Weg, der eingeschlagen werden muss, um die zunehmenden Schäden abzuwenden.

Einstweilen ist noch nicht daran gedacht, eine Grossjagd nach Wildschweinen zu eröffnen. Einer der Gründe hierfür ist, dass sich Tiere vor allem nahe der libanesischen Grenze aufhalten. In grossen Herden wechseln sie vom Libanon nach Israel und wieder zurück. Sie unterwühlen den Grenzraum und haben es den Soldaten schon oft erschwert, solche Beschädigungen von denen zu unterscheiden, die von Terroristen angerichtet wurden.

Der grosse Vorteil des jetzt vorgeschlagenen Abkommens liegt für Allon darin, dass es sich um eine politische, rechtliche und militärische Übereinkunft handelt, deren Einhaltung drei Vertragspartner durch ihre Unterschrift gewährleisten. Ausser den Verhandlungen zwischen Israel und Ägypten, die zunächst durch Vermittlung der Amerikaner, später aber auch auf direktem Wege geführt werden, sind Verhandlungen beider Nahoststaaten mit den Amerikanern und Geheimverhandlungen zwischen Israel und den USA geführt worden. Die Amerikaner haben weitgehende Sicherungen dieses Abkommens angeboten und können diese als Weitmacht und entscheidendes UN-Mitglied auch gewährleisten.

Dennoch sind noch einige und sogar wesentliche Teile des Abkommens ungeklärt. Diese Meinungsverschiedenheiten auf dem Wege des Dialogs zu klären, wird die Hauptaufgabe Kissingers sein. Israel ist davon überzeugt, dass diese offenen Fragen innerhalb weniger Tage gelöst werden können, allerdings nur mit Hilfe des amerikanischen Außenministers.

Aus diesem Grunde gilt der israelischen Regierung der Besuch Kissingers als höchst willkommen.

KADMONI VERLIES MILITÄRDIENTST

Asa Kadmon, der seine Tapferkeitsauszeichnung aus Protest gegen die Verhandlungsbereitschaft der Regierung zurückgegeben hatte, verliess nun nach dem Militärdienst. Er hatte sich am 22. Juni dieses Jahres zur Berufsmarine gemeldet und war zu einem Kurs ins Ausland geschickt worden. Später sollte er eine leitende Funktion erhalten. Er verzichtete nun offenbar auf diese militärische Laufbahn, nachdem er seinen Protest auch in Presseerklärungen und durch Demonstrationen öffentlich zum Ausdruck gebracht hatte und mit einem Disziplinarverfahren rechnen musste.

IN VADUZ

Staatsanwalt Gabriel Bach begab sich nach Vaduz in Liechtenstein und anschliessend daran in die Schweiz, um Nachprüfungen über weitere strafrechtliche Vergehen in Verbindung mit dem Zusammenbruch der Bank Erez Israel — Britania zu führen. Bach sprach mit dem Untersuchungsrichter in Vaduz unter Berufung auf die internationalen Übereinkünfte bei der Verfolgung von Kriminaldelikten.

Wildschweine werden vorerst betäubt

Die israelische Landwirtschaft, vor allem im Gali, leidet mehr und mehr unter der Wildschweinplage. Das Landwirtschaftsministerium führt schon seit längerem Beratungen über den Weg, der eingeschlagen werden muss, um die zunehmenden Schäden abzuwenden.

Wildschweine werden vorerst betäubt

Die israelische Landwirtschaft, vor allem im Gali, leidet mehr und mehr unter der Wildschweinplage. Das Landwirtschaftsministerium führt schon seit längerem Beratungen über den Weg, der eingeschlagen werden muss, um die zunehmenden Schäden abzuwenden.

Einstweilen ist noch nicht daran gedacht, eine Grossjagd nach Wildschweinen zu eröffnen. Einer der Gründe hierfür ist, dass sich Tiere vor allem nahe der libanesischen Grenze aufhalten. In grossen Herden wechseln sie vom Libanon nach Israel und wieder zurück. Sie unterwühlen den Grenzraum und haben es den Soldaten schon oft erschwert, solche Beschädigungen von denen zu unterscheiden, die von Terroristen angerichtet wurden.

### Gegenterr vor Gericht

Vor dem Bezirktsgesamten wird gegen die rliche verhandelt, die men der Organisat Gegenaktionen aus I gen den arabischen T ten.

Schimon Lerner, Silbermann und Zwi wurden in der Nacht zum 16. Juni in der A Jerusalem festgenor ihrem Besitz befanden Materialien, die für gung eines Brandes e sind. Vor den fünf Pe ten, die sie vernahm zu, dass sie ein Cafe in in Brand setzen wollte Vorhaben aber verzic

In tiefer Trauer gehe ich das Ableben meiner Mutter, unserer Grossmutter

### Trude Dwora Zwike

Zwitano-Haifa

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Freitag 22.8.1975 10.45 Uhr vom „Razoban“-Hospital aus, auf dem Friedhof Kfar Samir-Haifa statt. Sonderautobus um 10.15 Uhr ab Golombstr. 36

DIE TRAUERnde FA

Plötzlich und unerwartet ist

### GERT MEINHARDT

(Schwett/Oder-Santiago de Chile — Netani im Ausland verschieden.

Die Beerdigung findet heute, Freitag, 22.8. auf dem Jüdischen Friedhof in Aachen statt.

DIE TRAUERnde FAM

Morgen, Schabbat 23.8.1975 יום ראשון 23.8.1975 zum 5. mal der Todestag unserer Mutter und Gross

### EVA BARBASCH

geb. Rosenblatt, Czernowitz

יהיה זכרה ברוך

Sohn, Schwiegertochter und

Die GRABSTEINENTHUELLUNG für

### CLARA CHEFNER ז"ל

Witwe von Philipp Chefner ז"ל

findet am Mittwoch 27.8.75 um 3.00 Uhr nach dem neuen Friedhof in Kfar Samir, Haifa, statt.

Die Fami

Anlässlich des 1. Jahrestages nach dem Al unseres teuren

### ARIE MORITZ FERLEGER ז"ל

(Benzlin-Berlin-München)

Sekretär „Moritz“ vom Lager 5 Grossrosen, finde ASKARA und GRABSTEINSETZUNG am M 25.8.1975 יום ראשון 25.8.1975 um 4.30 Uhr nach dem Friedhof in Magdalen statt.

Fabrigeliegenheit vom Hause der Familie Halper, Aviv Scharestr. 21. Tel. 260835.

DIE FAMI

Die GRABSTEINSETZUNG für unsere unvergessliche

### IDA SINGER ז"ל

Storosnetz — Czernowitz — New York

findet am Montag, 25. August 1975 um 16.30 auf dem Friedhof in Kirjat Schaul statt.

Sonderautobus um 16.00 Uhr vom Hotel Dei Tel-Aviv, Ben Jehuda Rd. 87, steht zur Verfügung Treffpunkt am Friedhofseingang in Kirjat Schaul

ELIAS SINGER

New York

## Erst Bahnlinie nach Ejlat - dann Verkehrslösung für Tel Aviv

Der Verkehrsminister erwägt die Gründung einer Entwicklungskommission, die den Ausbau der Eisenbahnlinie nach Ejlat übernimmt.

Dieser Kommission sollen nicht nur Regierungsvertreter, sondern auch Repräsentanten aller anderen Körperschaften angehören, die am Bau dieser Bahnlinie interessiert sind, darunter die Hafenbehörde, die ZIM-Gesellschaft, die Werften, die chemischen Betriebe im Negav, die Transportunternehmen und natürlich auch die Banken. Das Hauptproblem bleibt nämlich die Finanzierung des ganzen Projekts, die vom Verkehrsministerium und vom Handels- und Industrie-Ministerium allein nicht übernommen werden kann. Die Gesamtkosten dürften sich auf rund 400 Millionen IL belaufen. Im gegenwärtigen Budgetjahr stehen 32 Millionen IL zur Verfügung u. für die Durchführung der Pläne des kommenden Jahres müssten weitere 56 Millionen IL aufgebracht werden. Es wurden daher bereits Verbindungen mit ausländischen Banken angeknüpft, um von diesen einen wesentlichen Investitionsbeitrag zu bekommen. Zu den Aufgaben der Kommission wird aber auch gehören, eine

nützliche Zusammenarbeit der Transportunternehmen zu ermöglichen, wodurch Frachttarife auf den Teilstrecken der Bahnlinie, deren Bau aus technischen Gründen zurückgestellt werden muss, auf Lastwagen befördert werden können.

Die Ausführung der Verkehrsprojekte in Tel-Aviv geht nicht im gewünschten Tempo weiter, musste der Verkehrsminister zugeben. Von den fünf Millionen IL, die für den Bau eines Massenbeförderungssystems (einschliesslich einer Untergrundbahn) im Dan-Bezirk zur Verfügung stehen sollen, wurden bisher drei Millionen IL verhandelt und weitere 800.000 IL für das laufende Budgetjahr zur Verfügung gestellt. Aber dennoch ist noch nicht viel Fortschritt zu sehen und an einigen Stellen kann einstweilen nicht weitergebaut werden.

### NEUE ZUFABRT ZUR ZENTRALSTATION

Die neue Fahrbahn auf dem früheren Eisenbahngelände, parallel zur Harakwet-Strasse, wurde jetzt der Benutzung übergeben, vor allem aber für Autobusse. Eine Fahrbahn steht allen Fahrzeugen zur Verfügung, aber nur von der früheren Rosch Pina-Brücke mit Rechtslenkung zum Bereich Petach Tikwa. Die zweite Fahrbahn ist den öffentlichen Verkehrsmitteln vorbehalten, und zwar von der Rosch Pina-Brücke mit Linkslenkung in die Salomon-Strasse und zur Zentralstation sowie vom Bereich Petach Tikwa mit Rechtslenkung zur Zentralstation.

### GEMEINSAME PRIVATAUTOFABRIKEN ZUR ARBEIT

Aus Rischon Lezion und aus Herzlia soll in den nächsten Tagen zum ersten Male der Versuch kommen, Gruppen von Arbeitnehmern so zu organisieren, dass nicht jeder einzelne mit seinem Auto zur Arbeit fährt, sondern mehrere Personen gemeinsam in einem Auto zur Arbeit gebracht werden.

Dies wurde gestern bei einer Pressekonferenz in Tel Aviv bekanntgegeben. Sollte der Versuch erfolgreich verlaufen, wird er auf andere Landesteile ausgedehnt werden.

### ENTWICKLUNGSBUDGET FOR RAMAT GAN

Die Stadtverwaltung von Ramat Gan hat ein Entwicklungsprogramm für die nächsten drei Jahre ausgearbeitet, für das ein Budget von 136 Millionen IL erforderlich ist, davon 30 Millionen IL im laufenden Finanzjahr. Ein grosser Teil dieses Budgets ist dem Ausbau der Strassen gewidmet.

GEFÄLSCHTE LIZENZ

Wiederum stehen fünf Einwanderer aus der Sowjetunion unter dem Verdacht, Führerscheine gefälscht zu haben.

Unserem lieben Vater und Grossvater

Mgr. HERMANN GLAESNER

die herzlichsten Glückwünsche zu seinem

80. GEBURTSTAG

wünschen

RENEE, JULI, MICHAEL



# essentielle Situation

## enzen abstecken - in jedem Sinne des Wortes

Von M. BIEL

wirken und dennoch können - ist nun eine einfache Sache. Ist man noch Professor und liest eine Reihe sehr ernstlicher Veröffentlichungen, die diese Aufgabe leichter aber immer noch gibt, als Schwierigkeiten zu lösen. Die Frage ist, ob dies, wie es einmal, wenn er zaubert, Ergebnis letzten Endes ist: eine Tatsache oder eine Fata Morgana?

Grenzen zwischen den Begriffen sind heutzutage, weitgehend, in der Frieden in Vär eine feststehende, bis er sich in eine Organa auflöst. Denn es ist einmal, wie bei jedem, wenn er zaubert, Ergebnis letzten Endes ist: eine Tatsache oder eine Fata Morgana?

Wenn man die Situation, wir uns in diesem Bereich befinden. Es mag sein, dass die Regierungen auf Glanz geführt ist, durch das, was dem Teufelskomplex, der jetzt erreicht werden neuer Krieg ausbricht, dann aus weit schlechteren Positionen zu haben werden. Das Risiko, ja es ist sogar bis zu diesem Punkt, alle recht, die es ist, gegen dieses Aufzuehen.

Wir müssen auch die Welt betrachten. Gibt Abkommen, behalten guten Ausgangspositionen wir den nächsten einer Regelung mit ab, wird es keine Welt, der "Möglichkeit" edens im Nahen Osten geben könnten. Kann, das unser Ziel sein, wir nicht die Risiken nehmen, und sei es, um vor uns selbst zu können, um uns zu dürfen, dass es getan haben, was möglich erscheint, um unserer Festungssituation? Diese Fragen zu meist wohl, sie bereits zu haben. Ganz abgesehen davon, dass zu einer Konnotation, wie viele sie sehr gerne gerade Augenblick, vernünftigen. Grundlagen gebunden unser Staat, je in diesem Augenblick, ist. Man benötigt eine gesunde, eine sehr Wirtschaft, um sich zu können, eigene Ent-

scheidungen gegen eine Weltmacht zu fassen.

**Emotionen in der Politik**  
Ginge es jedoch, bei dieser ganzen Frage, ausschließlich um sachliche Erwägungen, könnten wir zumindest darüber diskutieren. Nur, man kann sich das Eindruckes nicht erwehren, dass dies ganz und gar nicht der Fall ist. Hier spielen Emotionen hinein, die aus religiösen Motiven ebenso stammen, wie aus dem Gefühl einzelner Bürger. Einer alten Tradition der Juden gemäss machen wir noch immer Politik auf der Grundlage der Emotionen, die uns bewegen. Es kann kaum etwas schlimmer geben als eine solche Grundlage für die Politik eines souveränen Staates.

Immer wieder wird behauptet, dass die jüdischen, welche den "Gusch Emunim" bilden, jene nationalstetsch-emotional gefärbte Gruppierung, "dem echten" Pioniergeist entsprechen. Tun sie das wirklich? Niemand wird ihnen die Reinheit ihrer Ziele abprechen. Aber man kann wohl kaum umhin, sich zu fragen, ob wirklich ein Staatswesen im letzten Viertel des 20. Jahrhunderts seine Politik nach den Emotionen junger Menschen ausrichten kann, nach Emotionen, die ihnen v. ihren Lehrmeistern eingebracht wurden, und die letzten Endes, mit der Realpolitik eines Staates nichts, aber auch gar nichts zu tun haben. Kommt dann die tremolierende Stimme des Führers der Cherut hinzu, die uns dahingehend bejagt, dass die Regierung dabei ist, den Staat zu verraten, so kann man kaum umhin, sich zu fragen, ob "wir" überhaupt eine Opposition besitzen, die ernst genommen werden kann, um vor der heutigen Weltpolitik zu bestehen.

**Glaube - Ziel und Möglichkeit - heute**  
Das man dieses Volk Israel nicht mit anderen Völkern vergleichen kann, dass es unmöglich ist, an uns die Massstäbe anzulegen, die allgemein als üblich anerkannt sind, wissen wir alle ganz genau. Dass es auch sehr schwer ist, diese Tatsache der Welt klarzumachen, kann nicht bestritten werden. Wir basieren "un einmal auf ganz anderen Festen", als andere Nationen. Unser Anspruch auf dieses, auf unser Land, steht auf anderen Grundlagen, als das allgemein üblich erscheinen mag. Aber diese

zweifelslos bestehende Tatsache darf nicht allzusehr strapaziert werden. Und sie wird strapaziert, von der Opposition, von all jenen Gruppen, die meinen, auf dieser Basis gegen jede weitere Regelung im Orient Stellung nehmen zu können.

Grenzen abstecken heisst eine Möglichkeit erkennen und anerkennen. Das Volk, das in Zion wohnt, ist heute ein Volk, das mindestens geneigt ist, die Früchte seiner Arbeit zu geniessen. Das mag enttäuschend erscheinen, ist aber sehr verständlich. Denn dieses Volk normalisiert sich in steigendem Masse. Das war es ja, was wir erstreben haben. So können wir heute auch nicht versuchen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Wir müssen dazu gelangen, den Glauben und unsere Ziele mit den Möglichkeiten von heute in Einklang zu bringen.

**Politische Philosophie als Ausweg**  
Dies alles mag philosophisch klingen. Aber eigentlich ist es das nicht. Es handelt sich wohl nur darum, dass wir die Realitäten erkennen und danach handeln. Grenzen abstecken heisst nicht nur, politische Grenzen erkennen und akzeptieren, es heisst auch, seine eigenen Grenzen zu kennen. Wir sind nach wie vor ein kleines Volk und wir sind nach wie vor ein kleiner Staat. Wir sind von der Welt abhängig, in der wir leben. Diese Welt wird für uns von den Vereinigten Staaten charakterisiert. Für uns ist die Hilfe der Vereinigten Staaten lebenswichtig.

Vielleicht ist das enttäuschend, aber es ist die Tatsache, mit der wir zu leben haben. Noch immer sind die Ausgangspunkte für eine mögliche neue Auseinandersetzung mit unseren Nachbarn ganz andere als die, welche wir Jahrzehnte hindurch vor uns sahen. Das sollten wir nie vergessen. Wenn jedoch, aus der heutigen Ausgangsposition heraus, dennoch eine neue Situation entsteht, die Ansichten auf Frieden bieten, so ist es an uns, sie zu nutzen. Denn Frieden ist es, was wir mehr benötigen, als alles andere, was sich anbieten mag. Gebiete ebenso wie gute Frontlinien, Ausgangspositionen für künftige Kriege ebenso wie Machtfaktoren, die für Kleinstaat gefährlich sein könnten.

**Der Konsument laesst sich jetzt nicht mehr alles bieten**  
Von ILAN HAMERI  
Der israelische Konsument ist angewacht. Unterstützt von mehreren Verbraucherschutz-Organisationen und auch vom Handels- und Industrie-Ministerium befehligt er sich über jeden einzelnen Fall, in dem er, sich um sein gutes Geld betrogen fühlt. Pressurubringen, Renditeprogramme und Preissteigerungen über dieses Thema haben sich als äusserst populär erwiesen und ausserhalb schon nach kurzer Laufzeit in ihrem Umfang erweitert werden. Die Produzenten sind vornehmlich geworden, ob es sich lohnt, wegen einer unbeachteten Kundenbeschwerde öffentlich angegriffen zu werden und dadurch schwere Einbussen zu erleiden.

Freilich gibt es Stufen in den Klagen, die von den Verbrauchern vorgebracht werden. Ein grosser Teil betrifft die fehlerhafte Warenbezeichnung. Nicht immer geschieht hier Irrtümer zum Schaden des Konsumenten. Wir kaufen z.B. vor-

nach handeln. Grenzen abstecken heisst nicht nur, politische Grenzen erkennen und akzeptieren, es heisst auch, seine eigenen Grenzen zu kennen. Wir sind nach wie vor ein kleines Volk und wir sind nach wie vor ein kleiner Staat. Wir sind von der Welt abhängig, in der wir leben. Diese Welt wird für uns von den Vereinigten Staaten charakterisiert. Für uns ist die Hilfe der Vereinigten Staaten lebenswichtig.

Vielleicht ist das enttäuschend, aber es ist die Tatsache, mit der wir zu leben haben. Noch immer sind die Ausgangspunkte für eine mögliche neue Auseinandersetzung mit unseren Nachbarn ganz andere als die, welche wir Jahrzehnte hindurch vor uns sahen. Das sollten wir nie vergessen. Wenn jedoch, aus der heutigen Ausgangsposition heraus, dennoch eine neue Situation entsteht, die Ansichten auf Frieden bieten, so ist es an uns, sie zu nutzen. Denn Frieden ist es, was wir mehr benötigen, als alles andere, was sich anbieten mag. Gebiete ebenso wie gute Frontlinien, Ausgangspositionen für künftige Kriege ebenso wie Machtfaktoren, die für Kleinstaat gefährlich sein könnten.

**Der Konsument laesst sich jetzt nicht mehr alles bieten**  
Von ILAN HAMERI  
Der israelische Konsument ist angewacht. Unterstützt von mehreren Verbraucherschutz-Organisationen und auch vom Handels- und Industrie-Ministerium befehligt er sich über jeden einzelnen Fall, in dem er, sich um sein gutes Geld betrogen fühlt. Pressurubringen, Renditeprogramme und Preissteigerungen über dieses Thema haben sich als äusserst populär erwiesen und ausserhalb schon nach kurzer Laufzeit in ihrem Umfang erweitert werden. Die Produzenten sind vornehmlich geworden, ob es sich lohnt, wegen einer unbeachteten Kundenbeschwerde öffentlich angegriffen zu werden und dadurch schwere Einbussen zu erleiden.

Freilich gibt es Stufen in den Klagen, die von den Verbrauchern vorgebracht werden. Ein grosser Teil betrifft die fehlerhafte Warenbezeichnung. Nicht immer geschieht hier Irrtümer zum Schaden des Konsumenten. Wir kaufen z.B. vor-

**IN DER RIKSCHA AUF SIGHTSEEING!**  
Dieses faszinierende Erlebnis bieten wir Ihnen in unserer Tour in erstklassigen Hotels mit Halbpension in den ZAUBERHAFTEN FERNEN OSTEN  
begleitet von Herrn. Max Danziger - 28. SEPTEMBER - 24. OKTOBER 1975  
Delhi - Katmandu - Singapore - Tokio  
Kioto - Hong-Kong - Teheran  
Geniessen Sie mit uns die monumentale Kunst, das bunte Leben und die einzigartigen Naturschönheiten dieser uns völlig fremden, märchenhaften Länder.

Weitere Auskünfte und Prospekte bei Ihrem Reiseagenten oder bei  
**ORIENT LLOYD Ltd.**  
L-AVIY, Alteby Rd. 36, Tel. 56281/2 RAMAT GAN, Bialistr. 26, Tel. 736133  
sien Sie UNS alle Vorbedingungen und reisen SIE sorglos. Schon auf dem Flughafen liegt Sie unser israelischer Reisebegleiter und betreut Sie während der ganzen Tour.

**PERUECKEN**  
En-Gros, Detail für die Feiertage. Verschiedene Muster und Farben ab IL 75.-  
Kosmetik, Haarschneiden, SALON "LENI" Haifa, Sharmajohn Lewinstein 4 (bei der Irja)

## Palaestinenser sind nicht mehr Grundlage der panarabischen Politik

Von unserem n.l.-Korrespondenten

Sicherlich, noch immer wird es gesagt, sobald ein offizielles Communiqué veröffentlicht wird. "Die legitimen Rechte der Palaestinsenser" sind nun einmal zu einem integralen Bestandteil aller Veröffentlichungen geworden, die vorgenommen werden können - sei es nach Staatsbesuchen, sei es nach Besprechungen, sei es bei einer Tagung, die sich mit allen nur erdenklichen Problemen beschäftigt. "Die legitimen Rechte der Palaestinsenser" werden stets berührt, auch wenn von Gartenbau gesprochen werden sollte. Dieses Schlagwort ist in die Weltpolitik eingedrungen. In dieser Hinsicht hatte die arabische Propaganda vollen Erfolg. Aber Worte sind Worte, und Taten sind Taten. Oder sollten wir vielleicht eher sagen, Tatsachen sind Tatsachen? Denn die arabischen Staaten sprechen nach wie vor von den "Palaestinsensern". Man fragt sich nur, wie weit sie das noch meinen, wie weit all dies noch im Zusammenhang mit der of-



Präsident Anwar es Sadat

Darf die Palaestinsenser nicht vergessen

sen? Aber es ist mehr als deutlich, dass für diese Rechte keineswegs interessieren. Denn sein Interesse ist ägyptisches Interesse. Und eben darin liegt wohl das grosse Versprechen für die Zukunft. Die Ägypter haben mit den "Zielen der Palaestinsenser" nichts, aber auch gar nichts, zu tun. Es interessiert die ägyptischen Führer keineswegs, bis zu welchem Grade es den "Palaestinsensern" gelingt, ihre Ziele durchzusetzen. Denn Ägypten hat seine eigenen Probleme, die es lösen will, und alles, was die "Palaestinsenser" angeht, interessiert die Ägypter im Grunde ganz und gar nicht. Kairo möchte nun all jene Fragen bekommen, die es innerhalb Ägyptens gibt, nicht all jene Fragen, die mit arabischen Problemen zusammenhängen. Das ist verständlich und einleuchtend. Wie weit es uns nützt, bleibe dahingestellt.

### TERROR ALS WAFFE GEGEN ISRAEL

Die Araber haben ihre Tabus, so wie wir die unseren haben. Zu diesen Tabus gehört der Begriff der "palaestinsensischen Freikämpfer". Allerdings kann man sich des Eindruckes nicht erwehren, dass dieser Begriff heute auch in den arabischen Ländern nicht mehr jenen Klang besitzt, den er durch die Jahrzehnte, seit der Gründung des jüdischen Staates, hatte. Denn die Araber haben verstanden, weit mehr als alle anderen Nationen der Welt, dass die Juden zurückgekehrt sind, um im Nahen Osten zu bleiben, dass sie wirklich nach Hause gekommen waren, als sie ihren neuen Staat im Nahen Osten gründeten.

Ein Nebenprodukt des Zionismus, und darüber kann kein Zweifel bestehen, ist die "palaestinsensische Identität". Es hätte sie niemals gegeben, wäre der Zionismus nicht in die Weltgeschichte eingetreten. Die "Palaestinsenser", die sich erst profiliert haben, als es die zionistische Besiedlung des Landes Israel gab, sind im Grunde zutiefst mit dem verbunden, was sie bekämpfen, mit den Zionisten nämlich. Ohne den Zionismus gäbe es heute nichts, was auch nur mit "Palaestinsensern" zusammenhängen könnte, darüber sind sich wohl alle Gelehrten einig.

### ARABER HABEN WENIG MIT PALÄSTINA ZU TUN

Zwar wurde ein Propagandabegriff geschaffen, der "Palaestina" heisst, aber im Grunde haben alle Araber, vom Atlantischen Ozean her bis zum Persischen Golf, mit eben jenen Palaestinsensern ganz und gar nichts zu tun. Denn diese Palaestinsenser sind ein Begriff, den die Araber nicht kennen, von dem sie nicht wissen, was er

bedeutet. Das ist verständlich, denn diese Palaestinsenser gibt es im Grunde gar nicht. Erst nach der Gründung des jüdischen Staates lernte die stammende Welt, dass es Palaestinsenser gibt, die einen Anspruch auf ein Land geltend machen, die behaupten, das Land, das die Juden sich als Staat erkoren haben, gehöre ihnen.

Nun ist klar, dass das Gros des arabischen Volkes, das sich noch nicht vollkommen in irgendeine der neuen nationalen Einheiten eingegliedert hat, keineswegs bereit ist zu akzeptieren, dass es die Palaestinsenser als ethnische Einheit gibt. Es mag sein, dass auch diese Menschen dazu gezwungen werden, anzuerkennen, dass es heute arabischer Bürger gibt, die sich als "Palaestinsenser" sehen. Aber das haben sie noch nicht ganz erfasst, denn sie wissen, und nur sie wissen es ausser uns, dass es diese "Identität" erst dann geben darf, wenn sie, die Identität nämlich, anerkennen bereit ist, dass auch die Juden ein Anrecht auf dieses Land haben.

Das Gros der arabischen Bevölkerung in allen arabischen Staaten weiss nichts von den Palaestinsensern und will damit auch nichts zu tun haben. Das muss als Grundlage für unsere künftigen Möglichkeiten angesehen werden. Gerade jetzt, da wir vor neuen Verträgen mit arabischen Staaten stehen, sollten wir wissen, dass die "palaestinsensische Identität" keineswegs eine Selbstverständlichkeit darstellt.

### UND DIE MORAL VON DER GESCHICHTE

"Palaestina" ist das Land der Juden. Das hatte bereits der Emir Feisal erkannt, als er, im Jahre 1919, den Anspruch des jüdischen Volkes auf das Land Israel anerkannte. Er war wohl der Vernünftigste der arabischen Politiker. Als Araber, als ein Vetter der jüdischen Bevölkerung - und er empfand sich als solcher durchaus - war Feisal klug genug um zu erkennen, dass die Juden, zum Nahen Osten gehören - wie immer auch die Einstellung anderer Bevölkerungsgruppen, die hier leben, dazu sein mag. Die heutige Realpolitik der arabischen Staaten dieser Zone geht im Grunde genau nach dem selben Gesichtspunkt vor. Was immer auch zur Zeit erklärt werden mag, niemand wird bestreiten können, dass die Juden einen Staat gegründet haben, der zu diesem Weltbezirk gehört. Und solange wir nicht versuchen, uns selbst aus der Gesamtheit der Orient herauszuklammern, wie es die Opposition immer wieder vorschlägt, sind wir engstens mit den Völkern verbunden, die hier leben. Diese Bindung zu erbsen und zu pflegen, ist unsere höchste Aufgabe in dieser Stunde.

Sich dieser Aufgabe gewachsen zu zeigen, ist wohl unsere bedeutsamste Aufgabe gerade jetzt. Möge uns die Vorbereitung helfen, uns der grossen Stunde, vor der wir stehen, in jeder Hinsicht gewachsen zu zeigen!

Redaktionsleitung: J. E. Fehon, M. Heide, Alko Schwann

Trude Dwora

GERT MEIN

EVA BARBAR

CLARA CHEF

AMIE MORITZ FERN

IDA SINGER



AMIE MORITZ FERN

Handwritten note in Arabic script.



101-101

RUMAENIEN UND ISRAEL:

# Logik und Unlogik der Nahostpolitik

Von HAIM MASS

Aussenpolitik ist im Grunde genommen das Bestreben zweier oder mehrerer Länder, ihre lebenswichtigen Interessen zum gemeinsamen Wohle ihrer Völker miteinander abzustimmen. Aus diesem pragmatischen Massstab messen haben es Israel und Rumänien gut verstanden, den benachbarten Grundgesetz auszuwerten. Die Tatsache, dass Rumänien der einzige Ostblockstaat ist, der die Beziehungen zu Israel nach dem Sechstage-Krieg aufrechterhält, räumt Bukarest eine Vorzugsstellung auch im Ost-Blockkonzept ein. Der rumänische Aussenminister George Macovescu ist aus der Sicht Andrej Gromykos, in einer bezeichnenden Lage: er kann nach Jerusalem kommen und hier mit Vilna und Rabin Gespräche führen oder die führenden israelischen Staatsmänner in seine Hauptstadt zu Gegenbesuchen einladen. Gromyko kann das nicht.

Aber das Alpha und Omega des israelisch-rumänischen Verhältnisses liegt auf der Ebene der bilateralen Beziehungen, die sich vielleicht, seit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen von Seiten des Ostblocks, sogar vertieft und gefestigt haben. Sowohl Israel als auch Rumänien genießen die merklichen Vorteile guter Handelsbeziehungen, die auch auf der aussenpolitischen Ebene für beide Seiten Dividenden einbringen. Zur Atmosphäre der Freundschaft, der gegenseitigen Rücksichtnahme und der politischen Toleranz tragen in nicht geringem Ausmass die Massenverkehrsmittel bei, welche durch Geburt, Erziehung und Mentalität, durch Sprache und Kultur mit Rumänien auch Jahre nach ihrer Einwanderung in Israel emotional verbunden bleiben. Es genügt, einer Vorführung rumänischer oder in Rumänien gebürtiger Künstler beizuwohnen, um dies als unbestreitbare Tatsache bezeugen zu können. Unter den tausenden israelischen Touristen, die alljährlich das geographisch nahegelegene, landschaftlich so schöne Urlaubsland Rumänien besuchen, befindet sich ein hoher Prozentsatz ehemaliger Rumänen.

**OFFIZIELLE BESUCHE UND VERMITTLUNGSVERSUCHE**  
Die Staatsmänner beider Seiten haben einander mehr als einmal offizielle Besuche abgetauscht, die sich als grosse Erfolge erwiesen. Von Golda Meir wurde, als sie noch an der Spitze der israelischen Regierung stand, zu einem Staatsbesuch in Bukarest, Gerichte besuchten anschließend, dass der rumänische Staatspräsident und Erste PCR-Sekretär Nicolae Ceausescu damals versucht habe, eine persönliche Begegnung zwischen Golda Meir und Anwar Sadat in die Wege zu leiten — eine Schocktherapie, die Jahre danach auch dem mexikanischen Staatspräsidenten Echeverria in ihrer eisernen Logik einleuchten sollte. Anfangs war Ceausescu überrascht, als Sadat diese Initiative ablehnte; doch nachher scheint er sich damit abgefunden zu haben, dass die Regeln der politischen Logik nicht auch auf den Nahostkonflikt anwendbar sind. Als könne man mit jemandem Frieden schliessen, ohne mit ihm sprechen zu wollen...

Zwischen den Aussenministern der beiden Länder herrschen ausgesprochen freundschaftliche persönliche Beziehungen. Es ist ja in Israel ein offenes Geheimnis, dass Allon in seinem Heimatort Giv'atim nur Politiker bewirbt, von deren freundschaftlicher, guten Willen bekundender Haltung er überzeugt ist, und denen gegenüber er seinerseits Freundschaft demonstrieren will.

## SCHUETZENHILFE FUER ARABISCHEN EXTREMISMUS

Um so schmerzvoller, und jeder Logik widersprechend, wird in Jerusalem die Tatsache empfunden, dass Bukarest es mit seiner positiven, lobenswerten — konstruktiven aussenpolitischen Haltung als vereinbar betrachtet, ausgerechnet die extremsten Elemente im arabischen Lager offen und nachdrücklich zu unterstützen. Rumänien macht kein Hehl daraus, dass es recht gerne eine gewisse Rolle im Nahen Osten spielen möchte, was bei den Besuchen Allons in Bukarest und Macovescus in Jerusalem klar zum Ausdruck kam. Um jedoch eine Vermittlerrolle im Nahostkonflikt, und sei sie noch so bescheiden, spielen zu können, muss der potentielle Vermittler die erste Spielregel beachten, die jeder Initiative dieser Art als conditio sine qua non zu Grunde liegt: vom Rahmen ausgeglichener Objektivität nicht abzuweichen. Nur wenn Bukarest beiden Seiten klar macht, dass es auf peinlichste Neutralität bedacht sei, kann es auch das Vertrauen beider Seiten gewinnen. Auf dieser Ebene ist jedoch Rumänien Aussenpolitik voller Widersprüche, denn:

• In politischen Kreisen Jerusalems wird kein Zweifel darüber gehegt, dass Rumänien an einem baldigen, dauerhaften Frieden in Nahost interessiert ist und dass es das Lebensrecht Israels als unabhängiger, souveräner Staat, vorbehaltlos anerkennt.

• Gleichzeitig unterstützt Rumänien die extremistische PLO, erkennt ihr „Alleinvertretungsrecht“ der Palästinenser an, und gestattet diesem Terroristenverband, eine Zweigstelle in Bukarest zu eröffnen.

• Trotz der rumänischen Friedensbejahung und der Unterstützung des Grundsatzes, dass politische Konflikte nicht mit Waffengewalt, sondern auf diplomatischem Wege beigelegt werden müssten, leistet Bukarest ausgerechnet demjenigen Element im arabischen Lager Schlüsselfürhilfe, das konsequent erklärt, sich jeder politischen Lösung des Konflikts zu widersetzen und dessen ideologische Verfassung nicht etwa lässt die Gründung eines Palästinenser-Staates neben Israel, sondern die Bildung eines solchen Staates anstelle von Israel — mit anderen Worten die Vernichtung, die Zerstörung, die Liquidierung des Staates Israel anstrebt.

Dabei scheint sich Bukarest der Tatsache zu verschliessen, dass es sowohl im panarabischen Lager (Ägypten, Jordanien, die Christen des Libanon, Tunesien) als auch unter den Palästinensern selbst (beispielsweise unter denen, die in Jordanien und dem besetzten Westjordanland und Gazastreifen leben) gewässigte Elemente gibt, die die Koexistenz mit Israel als einzige Lösung betrachten, um ein präzedenzloses, alle Seiten ins Unglück stürzendes Blutvergiessen zu vermeiden.

## PROTOKOLLARISCH UNTERHOERT

Als sei es an sich nicht schon schlimm genug, dass Rumänien die umstrittene Sicherheitsresolution Nr. 242 vom November 1967 einseitig und nach Moskau Diktat dahingehend auslegt, dass sie die Rückeroberung „aller“ besetzten Gebiete, die den arabischen Nachbarn Israels wiederholt als Sprungbrett für ihre diversen Aggressionen dienten, anordnet, fand es Bukarest auch noch für richtig, seiner Verachtung für den Verband der Frauen- und Kindermörder, der sich PLO nennt, dadurch Ausdruck zu verleihen, dass es einen Vertreter dieser Mordorganisation dem Empfangskomitee zu Ehren des US-Präsidenten Ford am Flughafen von Bukarest mit einfügte. Der Vertreter der Meuchelmörder wurde dem nichtsahnenden amerikanischen Präsidenten ganz offiziell vorgestellt und Ford konnte in seiner peinlichen Verlegenheit nicht umhin, ihm sogar flüchtig die Hand zu reichen. Politische Kreise in Jerusalem finden dieses Verhalten des rumänischen Aussenministeriums, um es milde auszudrücken, protokolllarisch unerhörte. Dass sich der PLO-Mann keineswegs ohne Wissen der rumänischen Gastgeber in die Empfangsliste eingeschlichen hatte, versteht sich von sich selbst. Auf die verwunderte Anfrage, wie es möglich gewesen sei, dass dem PLO-Vertreter eine offizielle Einladung zum Flughafen zuteil wurde, wo ja dem Protokoll nach nur akkreditierte Diplomaten von Staaten, mit denen das Gastland diplomatische Beziehungen unterhält, zugelassen sind, soll rumänischerseits etwas von einem „eigenen Protokoll“ erwähnt worden sein, was natürlich eine laune Anrede ist. Wie hätte wohl der rumänische Aussenminister bei seiner Ankunft zu einem offiziellen Besuch in Washington reagiert, wenn im Empfangsausschuss ein Vertreter der Irredentistischen Bewegung für ein „selbständiges Transsylvanien“ gewesen wäre und ein Sprecher des State Department nachher erklärt hätte, das amerikanische Protokoll gebiete auch dessen Hinzuziehung zum Flughafen-Empfang?

**TROTZDEM: DIALOG WIRD WEITERGEFUEHRT**  
Israel betrachtet den Flughafen-Zwischenfall trotz des grossen Aergers, den er in Jerusalem auslöste, als aus der Welt geschafft und will sich mit erneuerten, klugen, fürsetzungen über freundschaftlichen Dialogs mit Bukarest widmen. Aber letzten Endes wäre es nicht weniger im Interesse Jerusalems, wenn Rumänien, will es seine einzigartige Rolle als Oshlockregime, das mit allen ideologischen Regimes ins Gespräch kommen kann, wirklich auswerten, ein wenig mehr Sinn für Proportion an den Tag legen würde. Schliesslich gibt es auch im bilateralen und selbst im internationalen Bereich Faktoren, auf die Israel einen nicht unbedeutenden Einfluss ausübt und die zur zusätzlichen Förderung der gemeinsamen bilateralen und internationalen Bestrebungen beider Staaten merklich beitragen könnten.

BLICK IN DIE WELTPOLITIK:

# Unruhiger indischer Subkontinent

Von ALBERT-CHARLES LANDSMANN

Der indische Subkontinent brodelte. Das ist das mindeste, was man feststellen kann. Tatsächlich treibt aber dieser so bevölkerungsreiche und von Armut, Korruption und Kriegen gekennzeichnete Teil der Erde unweigerlich einer neuen blutigen Auseinandersetzung entgegen. Waren es früher zwei Staaten, Indien und Pakistan, die einander alle paar Jahre kriegerisch bekämpften, so sind es heute deren drei, denn Bangladesh ist dazugekommen und mit ihm ein neuer Gefahrenherd und dies, obwohl man bei der Gründung des „Armenhauses Asiens“ glaubte, einen Kriegsgrund aus der Welt geschafft zu haben. Doch seit 1971 hat sich auf dem Subkontinent viel getan, wenn auch nichts in positiver Hinsicht.

## BANGLADESH — DER KORRUPTESTE STAAT DER WELT

Is das gut oder schlecht für die Juden? Unter diesem Gesichtspunkt betrachten die meisten Israelis die Weltpolitik. Nehmen wir einmal diese Prognose in Bangladesh zu beurteilen, dann werden wir feststellen, dass es weder gut noch schlecht für die Juden ist. Ob dieses Land nun „Volksrepublik“ oder „Islamische Republik“ heisst, ist seiner Feindschaft gegenüber Israel keine Abbruch. Höchstens kann sich der einfache Mann darüber freuen, dass es offensichtlich im gemässigten Lager so schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten gibt, dass diese nur noch mit der gewaltsamen Beseitigung des regierenden Staatschefs — der immerhin gewähltes Oberhaupt war — zu überwinden sind.

Mujibur Rahman hat zwölf Jahre seines Lebens in den verschiedensten Gefängnissen verbracht, ehe er 1971 im Triumphzug in Dacca, der Hauptstadt des von der indischen Armee geschaffenen neuen Staates Bangladesh einzuziehen konnte. Seither hat er zwar einen eigenen Staat aufgebaut, doch diese Fassade darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass Mujib als Staatsmann einer der grössten Versager der Weltgeschichte war. Während seiner Regierungszeit starben Millionen der fast 80 Millionen Einwohner des Landes an Hunger oder den Folgen von Ueberschwemmungen, ganz abgesehen von den 3 Millionen Toten, die der Bürgerkrieg last Mujib forderte.

Wäre dieser Mann als Staatsmann auch nur ein Bruchteil so

seine politische Fuchs Blume der neuen Regierung zugunsten Indiens verständlich. Er hat so den Feindstaat wieder in Zange nehmen zu können, diesmal einen Krieg siegreich enden zu können, dank der eigenen Kriegsindustrie menden Waffen.

Pakistan hat sich umfänglich weitgehend unbemerkt von Weltöffentlichkeit — eine Waffenproduktion aufgeben zum Nutzen und Frommen Araber, die auch das nötige in ihrem moslemischen Bi-staat investierten. Saudi-Ar und Abu Dhabi haben in kistan Kriegsschiffe im Bader Arabenstaaten warten die erste Lieferung von panischen Panzern und von laubter Weise dort nachten westdeutschen Klein-seebooten. Mit dieser Wschmelde hoffen die Araber von ausländischen Lieferunabhängiger zu werden u ihr Vertrauen ohne pol Einflussnahme der Welt weiterführen zu können.



Koudakar Mustaq Ahmed

förderte jedoch gleichzeitig die korruptesten Höflinge an die höchsten Stellen. Bei diesem Schachzug hatte er sich den Mann als Vorbild genommen, der einst sein grösster Gegner war: Zulfikar Ali Bhutto, Herrscher von Pakistan.

## PAKISTAN — WAFFENSCHMEDE DER ARABER

Bhutto kann von sich behaupten, eine der schillerndsten Figuren der Weltpolitik zu sein. Der allmächtige Grossgrundbesitzer verspricht seinem Volk soziale Reformen und Kampf gegen Korruption und Ausbeutung, wenn er nicht gerade inkognito in der Schweiz seinen zahllosen Bankkonten nachsieht, auf denen er sein eigenes Vermögen — seinen eigenen Götzen gemäss illegalerweise — sicher angelegt hat.

Bhutto wirkt Morgenluft. Nur so kann man sich erklären, dass er, kaum meldete sich über Bangladesh Radio der neue Herrscher Koudakar Mustaq Ahmed, dessen seine Sympathie und Anerkennung aussprach. Offensichtlich will sich der geris-

Indiens Diktator GANDHI TREIBT RICHTUNG KRIEG

„Kriegsschmetterlin“, herrscht die Worte, die Indira auf Golda Meir münzt Worte hätten zugefroren Indira sich einmal vor d-ne Spiegelfeld bemüht h-Jahr der Frau“ hat e-Dame in einzigartiger We-tiggebracht, das weibliche alsPolitikerin zu disquali-Was diese korrupte Wahl rin, Herrin von über ein-ben Milliarde Menschen unzähligen KZs für ihre-schen Gegner, die Predigt Wassers und Meistern d-ers derzeit mit ihrem vo-ger und Bevölkerungen-gehentlichen Staatswesen spottet jeder Beschreibu-kann nur als staatlich-nierter Terror bezeichne-den. Politische Gegner n-stige Verdächtige wer-jeder Tages- und Nacht-kürlich verhaftet, das Pa-gleichgeschaltet, die Vet-tergangen und die Vett-

(Fortsetzung auf S.

# THE ISRAEL CHAMBER ENSEMBLE

EIGHT SUBSCRIPTION CONCERTS 11th SEASON 1975/76

1	2	3	4	5	6	7	8
Conductor: YONA EITLINGER Soloist: BORIS CARMEL Bass HANDEL: Water Music STOELZEL: Cantata for Bass, „Aus der Tiefe“ ORGAN: „First Watch“ MOZART: Adas for Bass MOZART: Symphony No. 29 in A major, K. 201	Conductor: MENDI RODAN Soloist: ADI ETZION Mezzo-soprano Narrator: GIDEON SINGER BOCCHERINI: „La Casa del Diavolo“ LIGETI: „Ramifica-tions“ for Strings BACH Piano Concerto in D minor JOSEF TAL: „Eise“ (Homage) Chamber scene HAYDN: Symphony No. 48 in C major „Maria Theresia“	Conductor: DAVID ATHONTON Soloist: HEINZ HOLLIGER Oboe BOYCE: Overture No. 6 in D minor TIPPET: Little Music for Strings MOZART: Concerto in C major for Oboe and Orchestra PARTOS: Music for Oboe STRAVINSKY: Dances Concertantes	Conductor: JOHN NELSON Soloist: ELI HEIFETZ Clarinet WITH THE NATIONAL CHOIR „RINAT“ and soloists BACH: Cantata No. 78 COPLAND: Clarinet Concerto SCHUBERT: Mass in E Flat	Conductor: GEORGE SINGER OPERA EVENING: including Mozart's (Haft Staged) „IMPRESARIO“	Conductor: YONA EITLINGER Soloist: SELOMO MINTZ Violin ROSETTI: Symphony in G minor TAKEMITSU Requiem for Strings (First Israeli performance) HAYDN Violin concerto in C major MENDELSSOHN Symphony No. 10 MOZART Symphony No. 31 in D major „Paris“	Conductor: BRUNO CAMPANELLA Soloist: BERMANN BAUMANN Horn with: 4 Singers VERDI: String Quartet MOZART: Horn Concerto No. 3 in E flat major STRAVINSKY: Palcinella	Conductor: NEVILLE MARRINER Soloist: ROBIN WIESEL, Soprano CORELLI Cacerto grosso Op. 6 No. 2 BACH-MARRINER Fugue on a Theme by Corelli TIPPET Fantasia Concertante on a Theme by Corelli ARNE Cantata for Soprano „Bacchus and Ariadne“ HAYDN Symphony No. 49, in F minor „La passione“

ERNEUERUNG UND VERKAUF VON ABONNEMENTKARTEN:  
TEL AVIV: Büro d. Israel Chamber Ensemble, 103 Giv'at 9.00 — 13.00, Montag und Mittwoch 16.30 — 18.30, Freitag 9.00 — 12.00 ab 20.S.  
HAIFA: Büro „Garber“, Hanassi Biv. 129 Markas Hakarmel, täglich ab 24.S. JERUSALEM: Büro „Cahana“, Herbert Samuel 2 täglich ab 24.S.

SUBJECT TO ALTERATION



ama Semer interviewt Bruno Kreisky:

# PORTUGAL-SCHICKSALSPROBE DER DETENTE

Chefredakteur des "Davar". Frau Semer hatte während ihres jetzigen Aufenthaltes in Österreich ein Gespräch mit Bundeskanzler der Alpenrepublik, wichtige weltpolitische Fragen angesprochen. Die Verfasserin hat unten folgenden Text zur Verfügung gestellt.

no Kreisky: Fachleute sind geteilter Meinung über die gegenwärtigen Vorgänge kapitalistischen Welt, in der modernisierte Gesellschaft, die eine schwere Wirtschaftskrise durchläuft. Es gibt jetzt Millionen Arbeitslose in den westlichen Ländern. In der schwersten Krise in den letzten Jahren gab es 30 Millionen Arbeitslose. Ob man es Flutzeit nennt oder die erste Phase in einer solchen es, diesen Prozess aufzuhalten.

"Aber wie? Man hat das Gefühl, die westliche Welt mit der neuen Reichtum fertig wird. Dass sie hilflos ist, ist paralytisch."

Kreisky analysiert die Problematik. Er gewohnt, viel zu reden (es gibt immer zahlreiche Witze). — und er ist mit Genoss. (Ein Witz besagt, dass nach seiner Wahl zum Bundeskanzler radio erklärte: "Und jetzt spricht der... In den Pausen wird Musik gespielt.")

ren auf miteinander zu reden... Ich denke, dass die Verwirklichung eines solchen

"Ist das nicht eine Utopie?"  
"Ich bin dessen nicht sicher. Es ist richtig, dass die Verwirklichung eines solchen



Oesterreichs Bundeskanzler Bruno Kreisky im Foto...

Planes die Entwicklung eines Kreditystems bei gleichzeitiger Konsumverkleinerung im Westen erfordert. Aber über diese Dinge muss man viel reden, damit sie in das Bewusstsein eindringen, und ich tue das. Auch andere haben begonnen davon zu sprechen. Es ist klar, dass ein solches Programm verschiedene Metamorphosen durchmacht, wenn man die Sache in Gesprächen



...und in der Karikatur

ernsthaft anzugehen anfängt. Und zuletzt kommt etwas ganz anderes dabei heraus. Aber die Hauptsache ist, dass überhaupt etwas dabei herauskommt."

"Denn man muss wissen, dass dem Westen auf dem Gebiet der Infrastruktur und der Investitionen in soziale Verbesserungen" nicht viel zu tun verbleibt. Es ist wichtig, das durchzuführen, aber vom Standpunkt des wirtschaftlichen Einflusses ist es nebensächlich."

"Wird ein solcher Ausweg, wenn es keine bescheidenen Möglichkeiten gibt, nicht zu spät kommen? Werden nicht inzwischen radikale gesellschaftliche Veränderungen eintreten, wie ein Überhandnehmen des Kommunismus?"

"Im Gegensatz zu den Kommunisten glauben wir nicht, dass eine Wirtschaftskrise der Revolution den Weg bereitet. Wir wissen aus historischer Erfahrung, dass die Krise eher zum Rechtsradikalismus führt. Erinnern Sie sich an Deutschland und Italien in den dreißiger Jahren?"

"Trotz aller ideologischen Vorbehalte macht sich bei den sozialistischen Parteien und Gewerkschaften in Europa der Wille zur Verstärkung der Ko-Existenz mit den Kommunisten bemerkbar. Kann die detente nicht als Schiedsman zwischen dem demokratischen Sozialismus und dem Kommunismus untergeordnet?"

"Nein! Daran glaube ich nicht. Es gibt keinen schärferen Kontrast als den zwischen der kommunistischen Diktatur und dem demokratischen Sozialismus."

"Nicht schärfer als zwischen dem Kommunismus und dem eingefälschten Kapitalismus, wenn es einen solchen gibt?"  
"Viel schärfer. Vielleicht wird es bei diesen beiden Richtungen zu einer Annäherung der wirtschaftlichen Methoden kommen. Der Kommunismus basiert ja auf dem Staatskapitalismus, und von diesem Standpunkt kann man Ähnlichkeiten mit der kapitalistischen Monopolwirtschaft finden. Der echte Antagonismus besteht zwischen dem Kommunismus und dem demokratischen Sozialismus."

Kreisky ist Feuer und Flamme. Er lässt sich hier auf eine Analyse der Unterschiede ein — worüber er viel geschrie-

ben hat. Er ist kein Marxist mehr. Seiner Ansicht nach war Marx für die Wirtschaft, was Newton für die Physik war: sie waren beide ihrer Zeit voraus, doch die Entwicklung hat sie überholt.

Kreisky veräußert keine Gelegenheit, gegen den Kommunismus zu polemisieren. Sogar in der grossen detente-Tagung in Helsinki sprach er über die ideologische Kluft, die unverändert blieb.

"In einer gewissen Beziehung bewirkt die detente eine Liberalisierung im Osten. Nehmen Sie zum Beispiel Solschenizyn. Ohne die detente hätte er nicht im Westen umherreisen und unter anderem auch mir Moral predigen können. Man hätte ihn nicht ausreisen lassen. Er hätte in einem neuen Ikonen hin: Es ist klar, dass die Liberalisierung in dem Punkt aufhören würde, wo die Demokratisierung beginnt. Demokratisierung ist dem Kommunismus fremd. Daher ist der ideologische Einfluss der detente auf den Kommunismus sehr begrenzt, aber auf die Sozialdemokraten noch viel begrenzter."

"Was in Portugal geschieht, ist keine ideologische Eroberung für den Kommunismus, aber es handelt sich um eine Machtergreifung im Rahmen der detente. Wie schätzen Sie diese Entwicklung ein?"

sung des Konflikts im Nahen Osten beitragen."

Ich muss Ihnen aufrichtig sagen, dass wir — ebenso wie die politischen Befreiungsbewegungen in verschiedenen Teilen der Welt — nicht 100 Millionen Araber ignorieren können.

Man muss mit ihnen "on speaking terms" im politischen Sinne sein. Ich habe intensive politische Kontakte mit vielen Persönlichkeiten in der arabischen Welt, und ich habe festgestellt, dass es dort Kräfte gibt, mit denen man zum Dialog kommen kann, und andere, bei denen das nicht möglich ist. Und was noch wichtiger ist: Ich habe in Erfahrung gebracht, dass nicht wenige Menschen in den arabischen Ländern, und gerade wichtige Persönlichkeiten, sehr wohl verstehen, dass sie zwischen zwei Riesen, zwischen dem Kommunismus und dem Kapitalismus, stehen.



Die Araber als Wirtschaftsfaktor in der Karikatur: "Ich kaufe gerade die Brooklynbrücke — billig für 100.000 Dollar." (Chicago Tribune)

talismus, in die Enge geraten können, und daher sehen sie im demokratischen Sozialismus in Europa einen erwünschten Partner."

"Ich wusste nicht, dass es Sozialdemokraten in der arabischen Welt gibt. Ist es Ihnen gelungen, etwas derartiges zu finden?"

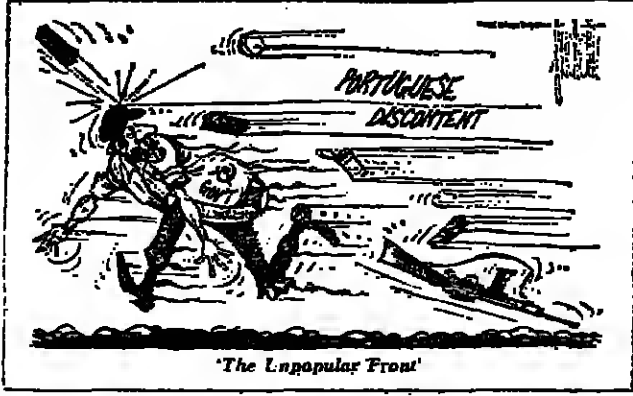
"Nein, das habe ich nicht behauptet. Ich habe gesagt, dass sie zu verstehen beginnen, dass die Kontakte mit uns ihre Abhängigkeit von den Riesen verkleinert und ihnen mehr politische Manövrierfreiheit gewährt. "Zweifel wird ihnen das einen Vorteil bringen. Und wir sagen ihnen, dass wir zur Zusammenarbeit bereit sind, aber nur unter der Bedingung, dass sie die selbständige Existenz Israels anerkennen. Das ist der Prüfstein. Und ich glaube, dass heute bereits ein Erkenntnis der Notwendigkeit von Verzicht in dieser Richtung besteht, wenigstens Anfänge, und ich glaube, dass wir daran einen Anteil haben."

"Meiner Meinung nach müsst auch Ihr Euch von Emotionen und der Einstellung "Da hast uns auserwählt" freimachen. Die Situation ist nicht fixiert. Die arabische Welt macht grosse Veränderungen durch. Es entwickelt sich etwas wie eine geistige Differenzierung, es gibt Anfänge der Industrialisierung, neue soziale Schichten entstehen und neue soziale Probleme, und das schafft eine neue Konstellation und neue Aussichten, die man wahrnehmen muss. Andererseits soll man auch den arabischen Nationalismus nicht unterschätzen, der im Sechstage-Krieg einen Schock erlitt. Dieser schwere Schock lähmte die Verhandlungsfähigkeit der Araber. Nach dem Jom-Kippur-Krieg, nach den ersten arabischen Erfolgen in diesem Krieg — und ohne Zusammenhang damit, was ihnen geschehen wäre, wenn man den Krieg nicht gestoppt hätte — wurde ihre nationale Ehre gerettet. Ihre Minderwertigkeitskomplexe liessen etwas nach. Das ist eine Situation, in der man verhandeln kann."

"Und ausserdem müsst Ihr Euch daran erinnern, dass die Welt sich verändert hat: Westeuropa braucht das arabische Erdöl. Es importiert 96 Prozent seines Ölbedarfes."

"Aber das ist nicht alles arabisches Erdöl."

"Kann nach Ihrer Ansicht die sozialdemokratische Bewegung in Europa zu einer Lösung des Konflikts im Nahen Osten beitragen?"



PORTUGAL: "Die unvollständige Volkfront" (Chicago Daily News)

"Nein, aber zum Teil. Und man kann auf diesen Teil nicht verzichten... Und diese Tatsache hat unweigerlich einen politischen Einfluss. Keine Kapitalisation! Aber es muss zu neuen Beziehungen kommen."

"Wenn dem so ist, wo ist die Grenze? Wenn die Araber einen solchen Druck ausüben können, müssen sie ihre Forderungen nicht limitieren. Wenn sie heute etwas bezüglich der Grenzen erreichen, werden sie morgen die Liquidierung der Selbständigkeit Israels verlangen."

"Nein, nein. Es ist das keine unbegrenzte Macht. Sie wissen, dass man den Bogen nicht überspannen kann. Schließlich sind die Araber nicht die alleinigen Herren der OPEC. Es gibt auch Ölserven ausserhalb der arabischen Welt. Und es gibt auch neue Ölserven "unterwegs", in Schottland, in Norwegen, und man arbeitet an der Entwicklung neuer Energiequellen. Die Abhängigkeit wird kleiner, aber sie besteht, die europäischen Ölverbraucher müssen eine tragbare Lösung unterstützen. Doch wenn die Machtposition zur Erpressung missbraucht wird, werden auch die Europäer sich dem zu widersetzen wissen. Wenn es sich herausstellt, dass hier der Anfang einer unerwünschten Entwicklung vorliegt, werden wir diesen Prozess noch rechtzeitig aufzuhalten wissen. Aber ich glaube nicht, dass es so weit kommen wird. Die Araber sind sich der Realität sehr wohl bewusst. Sie sahen ein Beispiel in der Stellungnahme der Sozialdemokraten in Stockholm in der Angelegenheit der Suspension Israels in der UNO — und nebenbei gesagt, ich glaube, dass auch die Ägypter das nicht wünschen."

"Nach Ihren früheren Worten sind Sie der Ansicht, dass wir uns einer Lösung nähern?"

"Es gibt eine Aussicht, die man ausnützen muss, sowohl wir als auch Sie. Zeit ist nach israelischen Begriffen ein anderer Faktor als nach ägyptischen. Zeit zu gewinnen ist nicht immer ein Gewinn. Ich werde Euch niemals sagen, dass Ihr die Wachsamkeit verringern könnt, aber wenigstens die Jungen müssen verstehen, dass die Zukunft allein auf Zusammenarbeit basiert. Ist das möglich? Wenn ich mich an die Spannung erinnere, die in meiner Jugend zwischen den Deutschen und den Franzosen herrschte, und ich vergleiche das mit der heutigen Realität, da zwischen jungen Menschen beider Nationen kein Schimmer von diesem Hass zu bemerken ist, dann sehe ich Aussichten auch in Eurer Region. Die Frage ist, wie man dazu gelangt, und es ist klar, dass die Antwort nur in politischen Entwicklungen liegt. Euer Versuch, die Gespräche beim Kilometer 101, geriet zur beiderseitigen Zufriedenheit. Das allerdings lag auf der militärischen Ebene — aber ich akzeptiere nicht die Annahme, dass Politiker nicht das tun können, wozu Militärs in der Lage sind. Im Nahen Osten ist jetzt eine politische Entwicklung im Gange. Man ist mitten in einem Versuch, ich will nicht da nicht einmischen und wir werden uns nicht einmischen. Was ich Ihnen sage, ist prinzipieller Natur, es betrifft Konzeptionen, die Bereitschaft, zu einer Lösung zu gelangen."

"Was bedeutet Israel für Sie? Nehmen wir den jüdischen Standpunkt. Ich richte die Frage an Sie als an den Sozialdemokraten. Sagen Ihnen der Charakter Israels als freier und fortschrittlicher Staat etwas?"

"Letzten Endes machen Israelis zivilisatorische Errungenschaften auf mich einen tiefen Eindruck. Man kann nicht anders als beeindruckt sein von der Entwicklungsbereitschaft im Lande. In ein bis zwei Generationen ist bei Euch aus dem Nichts ein blühender Staat entstanden, auch wenn er vom politischen Standpunkt unterentwickelt ist."

"Was meinen Sie damit?"

"Die Vielzahl der Parteien. Jedes Land, das so viele Parteien hat, ist politisch nicht entwickelt. Das sagt nichts über das Niveau der Menschen aus, und Ihr könnt dabei klüger sein als andere, aber nicht vom politischen Standpunkt. Das ist eine Sache für sich."

"Aber die zivilisatorischen Errungenschaften sind einzigartig, und jeder erkennt das an. Ausserdem bin ich, als Schüler der marxistischen Schule, der sich für Soziologie interessiert, beeindruckt von der Lektion, die Israels Realität der "Wahrscheinlichkeit" (Fortsetzung auf Seite 7)



6 7

هذا من اجل



# wie ich es sehe

## Das »Diskriminierungs-Syndrom« und die Wirklichkeit

Von ALICE SCHWARZ

Im Oktober dieses Jahres wird in Israel ein Weltkongress der Juden aus Nordafrika stattfinden, und wohl keinen Augenblick zu spät. Die Einwanderer aus Nordafrika in Israel stellen — mit vielen rühmlichen Ausnahmen, aber doch zum Großteil — eine problematische Gemeinschaft dar, die sich ethnisch zurückgesetzt fühlt. Daran erwachsen viele nachteilige Erscheinungen: von Umtrieben der Schwarzen Panther über die Jugenddelinquenz, mit ihrem ungehörig hohen Anteil von Abkömmlingen orientalisches-jüdischer Familien, bis

gen! ist der Tenor überall in diesen Kreisen.

### Im Hemd und mit Hühnern

Wer allerdings diese Massengruppe seinerzeit mit eigenen Augen regelmäßig beobachtete, der wird anderer Ansicht sein. Ich selbst habe diese Olim bei ihrer Ankunft im Haifaer Hafen — und sie kamen damals vorwiegend per Schiff — oft genug gesehen. Es waren Menschen aus einer anderen Welt und einem anderen Jahrhundert, die plötzlich aus Feudalzeit und mittelalterlicher Rückständigkeit in unsere Epoche katapultiert wurden. Ich sehe noch vor mir die alten Männer in ge-

streiften Hemden, die Frauen, die einen Holzkäfig mit einem Hühner und eine Petroleumlampe mitschleppten. Es kann überhaupt nicht wunder nehmen, dass ihre plötzliche Konfrontation mit einer völlig anders gearteten Gesellschaft eine Schockwirkung hatte. Vielleicht hat man damals manches versäumt, was hätte besser gemacht werden können. Dass aber eine ungeheure Aufgabe einem damals armen, um seine Existenz ringenden Staat aufgeladen wurde, die von größeren Staaten nicht bewältigt werden konnte, das ist klar.

Amerika mit seinen Portorikanern, England mit seinen Westindern, Mitteleuropa mit seinen türkischen und sonstigen Gastarbeitern waren weniger erfolgreich! Und wer sagt, dass

auch ebensolche Intellektuelle und Wohlhabende wie Anne aus Nordafrika nach Israel kamen, der weiss ganz einfach nicht, oder will nicht wissen, was er redet.

Dem Vorsitzenden der Weltvereinigung der Juden aus Nordafrika ist hoch anzurechnen, dass er nicht in den Ton der Anklagen miteinstimmt und sich energisch um eine Lösung bemühen will. Auf einer eben absolvierten Europa- und Amerika-Reise sah er sich z.B. in Frankreich, "im Kielwasser der israelischen Schwarzen Panther", mit hartnäckigen Vorurteilen sogar in zionistischen Kreisen dortselbst konfrontiert.

Bei dem Kongress im Oktober sollen nun 400 Delegierte aus 21 Zweigstellen der Weltorganisation zusammentreten und sich um einen Ausweg aus der Sackgasse der teilweise fehlgeleiteten Eingliederung in Israel bemühen. Der Weltverband will vor allem als selbstständige Körperschaft der zionistischen Weltvereinigung beitragen. Der "Weltverband sefardischer Juden" hat bereits ein Abkommen bezüglich Anerkennung der "Ex-Nordafrikaner" als autonome Landsmannschaft unterschrieben.

Zwei wichtige Punkte liegen den Veranstaltern besonders am Herzen: die pädagogische und die kulturelle Förderung. Zu beiden Anliegen gehört Geld, und das soll in Form von Spenden aufgebracht werden. Die Juden aus Nordafrika fordern aber auch Entschädigung für Vermögen, das sie in den arabischen Staaten zurücklassen mussten, wo Liegenschaften und sonstiger Besitz ohne Gegenleistung einfach beschlagnahmt wurden.

### Förderung der Forschung und des Studiums

Das im Oktober zu eröffnende Forschungszentrum an der Hebräischen Universität zu Jerusalem dürfte durch das Studium der geistigen, religiösen und sprachlichen Tradition der nordafrikanischen Juden nicht nur interessantes folklórico-kulturelles Material vor dem Untergang retten. Wichtig ist vor allem die psychologische Bedeutung für die Menschen, deren "Minderwertigkeitskomplex" durch eine solche Ehrenrettung ihres Herkommens verringert werden. Ein Stipendienfonds wird an-

dererseits dazu beitragen helfen, dass die Zahl der Studenten aus "nordafrikanischen Familien" an unseren Universitäten zunimmt. Denn wenn es auch heute Menschen aus diesen Kreisen gibt, denen es materiell nicht einmal so schlecht geht, so ist doch ihr Selbstgefühl und ihre Selbstschätzung beeinträchtigt, weil relativ so wenige von ihnen akademische Berufe ausüben.

In diesem Zusammenhang ist aber eine Forschungsarbeit wichtig, die keineswegs in Israel, sondern in der Bundesrepublik Deutschland durchgeführt wurde. Aus dieser Untersuchung eines Erziehungswissenschaftlers von der Universität München geht, laut einer Veröffentlichung in der Wiener "Presse", hervor, dass für den Erfolg eines Kindes in der Schule die soziale Herkunft und Familiengröße massgebend ist. Dies ist mindestens ebenso wichtig wie die Intelligenz und das Anpassungsverhalten.

Der Wissenschaftler Andreas Krapp, konnte nachweisen, dass bei rund 3000 untersuchten Erklässern eines Jahrgangs in Augsburg die "Familiengröße" und "Geschwisterposition", die Schulleistung we-

sentlich beeinflussten. Die meisten waren im Alter umso niedriger, je größer die Zahl der Kinder in der Familie war. Bei mehr als drei Kindern sanken sowohl die schulischen Leistungen, als auch die Schulleistungen am Ende mehrerer Geschwisterkinder. Unter mehreren Geschwisterkindern schnitten Erstgeborene in der Regel am besten ab, von den Zweitgeborenen die niedrigsten Leistungen. Diejenigen Kinder, die ihren Geschwister eine re Position einnahmen,

Weiter ergab sich, dass häusliche Umgebung ebenfalls eine große Bedeutung für den Schulerfolg hat. Der Schulerfolg selbst, die schulische Leistung, ist ein komplexes Phänomen, so besaß sie es, eine beinahe sensationelle Kenntnis, so besaß sie es, um den Menschenverstand scheitern mag! Die Länge der Folgerungen, die wir ziehen müssten, um das nächtliche Problem der Richtigkeit unserer orientierten Brüder beizukommen, wohl auf der Hand liegende Familien und Beziehungen des häuslichen Milieus, das El des Columbus, man meinen...



SCHAU BEN-SIMCHON

Tief erschüttert über Vorurteile

zu — einer anti-israelischen Propaganda, wie sie von diesen Kreisen ausgeht auch im Ausland hörbar wird! So veröffentlichten kürzlich 47 aus Nordafrika stammende Juden in der kanadischen Zeitung "Le Jour" einen offenen Brief, in dem sie bitterste, schärfste Worte der Verurteilung für Israel finden. Dem loyalen Staatsbürger muss recht mahnend zu muten werden, wenn er liest oder hört, was dort gesagt wurde. "Dieses Land, das vorgibt, sozialistisch zu sein, hat die Juden aus den arabischen Ländern in seine Grenzen überführt, um die Fabriken, die Gefängnisse und die Rehabilitationszentren mit ihnen zu füllen", heisst es da, in erschütternder Verurteilung der Tatsache und Umkehrung der kausalen Zusammenhänge Israel wird in der Anzeige in dem Montrealer Blatt weiter beschuldigt, die orientalischen Juden politisch, wirtschaftlich und kulturell zu "unterdrücken".

Die Nachricht von dem mehr als hedonistischen offenen Brief wurde vom Vorsitzenden der Weltvereinigung der Juden aus Nordafrika, Schaul Ben-Simchon, nach einer Kanada-Reise in Israel bekanntgegeben. Ben-Simchon war tief erschüttert von der Tatsache, dass sich die Überzeugung einer "landsmannschaftlichen Diskriminierung" immer tiefer einfrisst und immer weiter verbreitet.

Von den Millionen nordafrikanischer Juden, die nach Staatsgründung aus ihrer ehemaligen Heimat ausgewandert mussten, lebt heute die Hälfte in Israel und die andere Hälfte zerstreut in aller Welt. Durch irgendeine geheimnisvolle Selektion sind aber diese Juden im Ausland viel erfolgreicher als in Israel. Das schließt die "selbstverständliche" dem Judenstaat in die Schäfte. Sie kommen strikt, dass es auf eine ungleiche Verteilung schon seinerzeit bei der Auswanderung zurückzuführen ist. "Es stimmt nicht, dass Wohlhabende und Intellektuelle nach Frankreich, Südamerika und Kanada, die Armen aber nach Israel gingen."

## Jerzy Edigej DER TOTE MIT DEM SCHLÜSSEL

19.

"Ist das der ganze Versuch?" fragte Hauptmann Osinski.

"Ja, ich habe die Frage mehreren Männern gestellt. Jeder antwortete ähnlich wie der Herr Leutnant. Ich habe auch Frauen befragt. Die Antworten waren immer die gleichen. Jede Frau wird sofort nach dem Betreten der Wohnung die Lebensmittel an ihren Platz tun. Wenn sie einen Kühlschrank hat, in einen Kühlschrank. Wenn nicht, dann in die Speisekammer".

"Ich begreife zwar nicht, wozu Sie das brauchen", sagte Frau Osinska lächelnd, "aber ich sehe, der Versuch ist gelungen. Ich gehe also. Die Arbeit wartet".

"Ja, wozu eigentlich diese Fragen?" wiederholte Widerski, nachdem seine Mitarbeiterin den Raum verlassen hatte.

"Zum Spass? Nur so aus sportlichem Interesse? Unser Fall stimmt mich keineswegs optimistisch".

"Wie jeder Mann sind Sie ein schlechter Verlierer".

"Spas beiseite. Die Sache steht ernst. Haben Sie etwas Neues?"

"Ich bin gerade dabei, es Ihnen klarzumachen. Aber Sie merken natürlich nichts. Ich muss also deutlicher werden. Ich habe Frau Rosinska nach der Tragödie nicht gesehen, aber ich wette, dass sie Stiefelchen oder Gummischuhe an den Füßen hatte. Stimmt's?"

Der Leutnant holte einen Briefumschlag aus der Schublade, der mehrere Aufnahmen enthielt, suchte eine heraus und reichte sie dem Mädchen. Das Foto zeigte den Teil eines Raumes. Im Hintergrund befand sich eine Tür, davor lag eine Frau auf dem Fussboden. Sie trug einen Pullover, einen Rock, Strümpfe und bis zur halben Wade reichende Stiefelchen.

Hanka warf einen Blick auf das Foto und reichte es Widerski zurück. "Stimmt. Sie hat Stiefelchen an".

"Ich kapiere nicht, was das soll".

"Nichts zu machen. Ich sehe, ich muss ins Detail gehen. Einer Frau an Ihrer Stelle wäre übrigens längst ein Licht aufgegangen".

"Danke. Sie sind heute wirklich sehr boshaft".

"Stellen Sie sich bitte vor: Eine ältere Frau betritt die Wohnung. Die Mutter der Hausfrau. Draussen herrscht schneewittliches Wetter. Seit dem frühen Morgen fällt Schneeregen. Die Frau kommt aus einer Provinzstadt, wo es noch mehr Modder gibt als in Szczecin. Sie ist viel in der Stadt herumgelaufen. Jetzt hat sie die Tür zur Wohnung ihrer Tochter geöffnet und steht auf der Schwelle. Die Mutter kennt die Schwäche ihrer Tochter für spiegelblankes Parkett. Eine Menge Frauen haben dieses Hobby. Was tut also die Mutter in der Wohnung ihrer Tochter?"

"Ich begreife noch immer nicht, worauf Sie hinauswollen".

"Sie geht zunächst ins Bad. Noch im Mantel. Ihre erste Handlung: sie zieht die Schuhe aus, um so mehr, als sich die Tür zum Badezimmer dicht neben der Eingangstür befindet. Auf dem Bild, das Sie mir vor einer Weile gezeigt haben, ist eine Brücke vom Eingang zur Badtür zu sehen. Frau Legat hat sie deshalb dort hingelegt, damit auch dieser kleine Abschnitt

Flur nicht schmutzig werden kann. Fragen Sie sie mal. Bestimmt verlangt sie von allen Familienmitgliedern, im Badezimmer die Schuhe zu wechseln, wenn sie von draussen kommen. Dort werden Sie auch zweifellos eine ganze Kollektion von Pantoffeln und Hausschuhen vorfinden".

"Ja, ich erinnere mich, dass dort Pantoffeln gestanden haben, sogar mehrere Paare".

"Das ist nicht weiter verwunderlich. Immerhin wohnen ja dort fünf Personen. Ausserdem war die Mutter häufig zu Besuch. Auch sie müsste dort ihre Babuschken haben".

"Wir haben das nicht nachgeprüft".

"Und es sagt Ihnen nichts, dass Lucja Rosinska mit Stiefelchen an den Füßen umgekommen ist und die Lebensmittel auf dem Küchentisch lagen?"

"Das zeugt höchstens davon, dass der Mörder die Wohnung gleich nach ihr betreten hatte. Es war einfach so: Frau Rosinska öffnete die Tür, ging in die Wohnung und hörte in diesem Augenblick die Klingel. Sie hatte noch keine Zeit, die Stiefelchen auszuziehen".

"Aber sie war schon durch die ganze Wohnung gegangen, durch den langen Flur, durch das Esszimmer, durch den zweiten Flur neben der Küche und durch die ganze Küche bis zum Tisch? Dort hatte sie die Lebensmittel aus dem Netz gepackt, liess sie auf dem Tisch und kehrte zurück, um dem Draussenstehenden die Tür zu öffnen? Und dabei tappte sie die ganze Zeit in schmutzigen Stiefelchen auf dem wundervoll gebohrten Parkettboden herum? Noch eins. Sie hatte auch bereits den Mantel ausgezogen und ihn an den Kleiderhaken im Flur gehängt".

"Nun ja. Etwas scheint hier nicht zu stimmen". Widerski war von dem Gedankengang des Mädchens betroffen. Bisher hatte er ihr mit überheblichem Schmunkeln zugehört.

"Natürlich stimmt hier was nicht. Sie sehen selbst, dass es so nicht gewesen sein konnte".

"Sie mögen zusammen hereingekommen sein. Der Verführer hat der Rosinska auf der Treppe aufgelaufen. Und da sie ihn kannte, betrat sie beide die Wohnung. Er muss eine geschickte Begründung dafür gehabt haben. Vielleicht die Bitte, das Telefon benutzen zu dürfen".

"Nehmen wir mal an, Sie hätten recht. Die beiden kommen also gemeinsam herein. Er geht zum Telefon. Der Apparat befindet sich an einem zentralen Punkt der Wohnung, im Esszimmer. Frau Rosinska beginnt unterdessen mit dem Marsch zur Küche und zurück zur Badezimmertür. Das alles in Stiefelchen".

"Es kann ein Unbekannter gewesen sein, der ihr einen Bären aufgebunden hat, zum Beispiel, er müsse unbedingt sofort den Rettungsdienst anrufen. Dann wäre es verständlich, dass Frau Rosinska nicht ins Bad ging, sondern den Fremden im Auge behielt".

"Sie wäre doch höchstens durch den Flur gegangen und in der Esszimmertür stehen geblieben, um zu warten, bis der Mann telefoniert hätte. Uebrigens bezweifle ich, ob sie ihm erlaubt hätte zu telefonieren. Beide Läden in unserem Haus haben Fernsprecher zur öffentlichen Benutzung. Gleich um die Ecke ist eine Telefonzelle".

"Warum ein Mann?"

"Davon zeugt die Wucht des Schlags".

"Den Schlag kann eine junge sportliche Frau geführt haben".

"Zum Beispiel Hanka Wroblewska".

Widerski lachte.

"Sie kommen wieder auf unser Gespräch am Donnerstag zurück".

"Nein, ich weise nur nach, dass ein Mann in diesem Fall nicht in der Lage ist, die Tatsachen wahrzunehmen und die richtigen Schlussfolgerungen zu ziehen. Uebrigens werde ich Ihnen noch beweisen, dass der Mörder ein Mann gewesen ist".

"Vorläufig sehe ich nicht ein, was uns eine Analyse des Verhaltens von Frau Rosinska geben könnte, macht es, dass sie sich nicht so verhält, wie Frauen gewöhnlich tun? Und auch nicht, wie sie gewöhnlich im Hause ihrer Tochter verhalten? Das ändert nichts daran, dass sie ermordet wurde, eine grosse Summe aus der Wohnung verschwand".

"Stimmt", räumte Hanka ein, "aber es ändert Reihenfolge des Geschehens".

"Wieso?"

"Versuchen Sie doch mal, Herr Leutnant, die Reihenfolge umzukehren".

"Des Mordes? Des Raubes? Was kann hier gekehrt werden?"

"Sie gehen selbst zu, dass Frau Rosinska, Veten vor ihrem Tod merkwürdig und für eine untypisch war. Sie begehen nämlich einen grundlichen Fehler".

"Welchen?"

"Sie nehmen an, dass erst Frau Rosinska und ihr Mörder die Wohnung betreten hat".

"Das ist doch klar".

"Nein. Im Gegenteil. Setzt man voraus, dass Täter als erster die Wohnung betreten hat, passen einmal alle Tatsachen mit eiserner Logik zueinander".

"Unmöglich".

"Nicht nur möglich, sondern völlig sicher. Ich nenne, der Täter ist in die Legat-Wohnung eingedrungen. Wie er das getan hat? Die Schlösser einem Dietrich geöffnet? Oder Schlüssel zugegeben? Jedenfalls wird geschäftet er in der Wohnung herum, suchte das Geld, holt die Schreibtischschublade heraus, warf die Bücher aus den Regalen, wusste, dass das Bargeld irgendwo versteckt. Plötzlich hörte er, dass jemand die Eingangstür einem Schlüssel zu öffnen versuchte. Was tat Mörder?"

"Was?" wiederholte der Leutnant wie ein Echo (Fortsetzung folgt)

NATHAN GILBOA präsentiert  
DEN LIEBLING VON ISRAEL

MIKE BURSTEIN  
in der Volksoperette



unter Mitwirkung eines grossen Ensembles  
Regie: M. Burstein, Musikalische Leitung: P. Schwarz

Heute abend 22.8. — 8.30  
MEGDAL HAEMER — Dalia

Montag 24.8. — 8.30  
NATANIA — Esther

Dienstag 25.8. — 8.30  
TEL AVIV — Obel Schem

Donnerstag 28.8. — 9.00  
CHOLON — Armon

Moz. Schabbat 23.8.  
2 Vorstellungen 7.45 — 8.30  
TEL AVIV — Obel S

Montag 25.8. — 8.30  
TEL MOND

Mittwoch 27.8. — 8.30  
NEVE SCHAAN —

Freitag 29.8. — 8.30  
NAHARIA — Had

Moz. Schabbat 30.8. — 2 Vorstellungen 7.15 —  
RAMAT GAN — Rama



Kritik am Uebermass der Selbstkritik:

# Israel fuer eine Million Leser in der BRD

VON ERICH GOTTGEIRU

Zeitungsausschnitt. Leser- und Reden hören die so viel davon, dass es antiken und anderen jüdischen Repräsentanten zeigende, ein positives Bild Landes, seiner Zugewand- nener Politik zu übermitteln. Das ist angesichts solcher Unmöglichkeit geradezu epressionen befallen werden. Aber ist diese Kritik nicht gar zu einseitig?

Ihren Presseaktionen hr sie erkennen — die der israelischen Auf- und der ergebnen nft z anders Resultat als den Kritikern der Is- "Propaganda" unter- Eines der jüngsten Bei- cheinen mir, die beiden Nummern der "Einheit", in, der alle zwei Wo- erscheinenden "Zeitung gleder der IG Berghau- rt". Dieses in Bo- schneinende "Industrie- schaftsbild" wird jeweils Auflage von 496.000 en verbreitet. Wenn erstellt, dass jedes Blatt edens drei Familien- ra oder Freunden ge- erreicht jede Nummer- erschrift von fast 1. Menschen. Da ein- tern des Orans je- it, dass es redaktionell oeranhieb ausgezeichnet it und ausser po- und-ökonomischen Ar- Nachrichten auch haltenden, belehrenden tisch-angenehmen Les- et, darf die tatsäch- schaft wohl weit hö- schaltet werden. In- feredaktoren des Blat- ter, energische Host- germeister der westf- lankungsstadt Dok- war Ende Juni mit andern Gewerkschafts- aus der Deutschen ublick Gast der Hi- Israel, nachdem kurz ne gleich grosse Hi- ciation das Rheingand- thalen besucht hatte. n Gespräch in Jerusa- lheim der Teilnehmer- chen Gruppe hat ge- die Reise — bei den- der erste Besuch in- anserordentliche Ein- unterlassen hat; und Teilnehmer durchaus 1, was man im heuti- unktionswesen als smplikation" be- können sich die in- Gasgeber auch eine- die Breiten und Tie- g davon versprechen.

Die Bestätigung ergab sich bereits aus den ersten beiden Nach-Reise-Nummern der "Einheit", in denen ihr Chefredakteur Nigermeyer schlagend und nicht nur in Schlagzeilen be- wies, wie sehr eine persönliche Kontak- und Inszenierungnahme das Verständnis für Israels Probleme zu steigern vermag.

## Harter Druck auf Israel

Blättern wir durch die zweite Juli-Ausgabe der "Einheit" vom 14. Juli.

Schon inmitten des "Schaufensters", des Deckblatts der Zeitung, sehen wir einen (mit einem Photo Leah Rabins illustrierten) dreispaltigen "Kasten" des Titels "Harter Druck auf Israel", der die Meldungen über die Explosion auf dem Jerusalemer Zionsplatz, über die amerikanische Vermittlerrolle in den israelisch-ägyptischen Verhandlungen und über die anti-israelische Resolution auf dem Weltfrauenkongress in Mexiko resümiert, dabei aber ausser dem PLO-Terror... auch die Tendenz der Frauenkongress-Resolution scharf kritisiert, die "gegen den Zionismus, die auf die Wiedergeburt des jüdischen Volkes abzielende Bewegung" gerichtet sei. Auf Seite 2 der gleichen "Einheit" protestiert Nigermeyer "unter der Überschrift 'Der Krach in Genf' gegen die Zusage von 'Terroristen der PLO' zur 60. Konferenz der IAO (Internationalen Arbeiterorganisation), Nigermeyer: 'Mit der wichtigen Information hinzu: die Zusage Arafats, 'der sich schon... auf der UNO-Vollversammlung produzieren und den Israelis die Leviten lesen dürfte... erfolgte gegen die Stimmen der Amerikaner und Israelis sowie der bundesdeutschen DGB-Delegation'. Weiter heisst es in dem gleichen Artikel: 'Die Herstellung friedlicher Verhältnisse im Nahen Osten kann nämlich nur gelingen, wenn endlich die arabischen Staaten Israel in seiner Existenz anerkennen und diese Existenz auch garantieren. Die weltweite Anerkennung der PLO, die demgegenüber das Staatsgebiet von Israel für sich beansprucht, kann jedoch nur neue Spannungen und möglicherweise auch einen neuen Krieg auslösen'. Dieser Alarmruf wird von Nigermeyer

er auf der gleichen Seite der "Einheit" in einem weiteren Artikel verstärkt. Er schreibt, dass die PLO hofft, es würde eines Tages möglich sein, Israel "ohne Gefahr zu vernichten" und fügt hinzu: "Unsere israelischen Gewerkschaftskollegen sehen diese Gefahr und rechnen deshalb mit der politischen Unterstützung aller freien Gewerkschaften... Wir sollten sie nicht enttäuschen". Endlich ist auch das Gesamtbild Israels und der Histadrut, das Nigermeyer auf der Sonderseite "Die aktuelle Information" entwickelt, durchaus positiv. Die einzelnen Referate auf dieser bebilderten Seite heissen: "Ein Tag in Israel", "Der Gürtel engt sich", "Verteidigung kostet Milliarden", "500 Dörfer durch Spenden errichtet", "Es geht um das Überleben", "Die Araber kaufen jede Menge Waffen... Ostanien zahlen viele Milliarden für die Ausrüstung der arabischen Nachbarn Israels".

## Von Timna bis Mexiko

Auch in der nachfolgenden Nummer der "Einheit" vom 1. August gibt es eine Israel gewidmete Sonderseite "Die aktuelle Information", mit einer langen Reportage über die Kupferbergwerke von Timna, einem weiteren Bericht über die Rohstoffschätze am Toten Meer, einem dritten über Probleme und Aussichten der Seewasserentsalzungs, ferner Nachrichten über Entwicklungspläne für Eilat.

In einem politischen Artikel geht Nigermeyer nochmals auf die von 5000 Delegierten, beschiedene Weltfrauenkonferenz in Mexiko, ein, wobei er im Hinblick auf die vom arabischen afrikanischen-kommunistischen Block durchgedrückte Anti-Israel- und Anti-Zionismus-Resolution sagt: "Wenn nicht alles täuscht, dann haben die Länder der Dritten Welt zusammen mit denen des Ostblocks in der dünnen Höhenluft von Mexiko-City einen dicken Tiefschlag in die Magenruhr der Israelis gelandet... Es hat nichts genutzt, dass die Bundesrepublik zusammen mit den USA und einigen westlichen Staaten gegen die Aufnahme des Wortes 'Zionismus' in diese Entschliessung gestimmt haben... Mit Sicherheit wird es in der nächsten Zeit nicht an Versuchen fehlen, die Diskreditierung der jüdischen Weltbewegung fort-

zusetzen. Die gerade in Ostblockstaaten gepflegten Volksfrontkonferenzen gegen Neokolonialismus und andere -ismen werden wohl bald den Zionismus in ihr Anti-Programm aufnehmen, wie es bei der UNO salonfähig zu machen versucht werden wird. So jäholt denn auch die SED-Zeitung "Neues Deutschland" darüber, dass in Mexiko "die imperialistischen Staaten" eine empfindliche Niederlage erlitten haben".

Unter der Überschrift "Arafat rückt vor" referiert Nigermeyer weiter über die Versuche der arabischen und afrikanischen Radikalschichten, Israel aus der UN auszuschliessen, in einem historischen Rückblick aber auch über die bisherigen Versuche Israel in den der UN angeschlossenen Organisationen zu diskreditieren. Um so wichtiger ist die in diesem Zusammenhang von Nigermeyer übermittelte, vor allem UNESCO-bezogene Information des Inhalts: "Weit über 500 deutsche Professoren haben in diesen Tagen gegen die Verschärfung der anti-israelischen Pogromhaltung in der UN-Organisation protestiert". Nicht minder ermutigend klingt uns die in der gleichen Nummer der "Einheit" veröffentlichte Nachricht: "Heine Westphal, SPD-MdB und Präsident der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, hat die deutsche Industrie aufgerufen, 'nicht nur in den arabischen Ländern, sondern auch endlich in Israel für wirtschaftliches Betätigungsfeld zu erweitern'".

Gern stellen wir die Einheit unserer Gedanken mit den in der Bochumer "Einheit" geäusserten Ideen fest.

## Weniger Taschendiebe in der Metro

In den Zügen der Pariser Untergrundbahn können sich die Fahrgäste jetzt sicherer fühlen als im vergangenen Jahr. Wie das französische Innenministerium bekanntgab, sind Taschendiebstähle um 16 Prozent zurückgegangen und Gewalttätigkeiten gegen Fahrgäste sogar um 25 Prozent. Innenminister Michel Pinault erklärte am 1. Juni 1974 wegen der Zunahme krimineller Handlungen eine bessere Überwachung der Metro angeordnet. Alle zwei Tage wurden 200 Polizisten in Sonderdiensten eingesetzt, um Ganoven das Handwerk zu legen.

# Partei ehemaliger Nazis in der DDR hat grossten Mitgliederschwund

Aber Ex-Nazis sind noch aktiv

Die National-Demokratische Partei Deutschlands (NDPD) in der DDR hat in den vergangenen 20 Jahren mehr als die Hälfte ihrer Mitglieder verloren. Das ergibt sich aus einer Veröffentlichung der Ostberliner ausserpolitischen Wochenzeitung "Horizont". Danach hat die NDPD, die im April 1948 vornehmlich zur Sammlung ehemaliger nationalsozialistischer Funktionäre und der Berufssoldaten - gegründet worden war, nur noch 80.000 Mitglieder, während die Mitgliedsstärke dieser Partei 1954 mit 172.000 angegeben worden war.

Im gleichen Zeitraum hatten die Demokratische Bauernpartei d. DDR 8000, die Christlich-Demokratische Union der DDR 15.000 und die Liberal-Demokratische Partei 66.000 ihrer Mitglieder durch Abwanderung oder Tod verloren. Der Mitgliederschwund der Partei der ehemaligen Nazis in der DDR ist einmal darauf zurückzuführen, dass nicht wenige "alte Kämpfer" der NSDAP gestorben sind. Andererseits haben aber auch viele NDPD-Mitglieder ihre Parteibuch gewechselt und sind in die kommunistische SED eingetreten, für die eine ehemalige Mitgliedschaft in der NSDAP schon lange kein Hindernisgrund mehr ist.

Die Partei der ehemaligen Nazis wird in der DDR von Prof. Dr. Heinrich Homann geleitet, der Berufssoldat in der Hitler-Wehrmacht war und der NSDAP seit dem 1. 5. 1933 angehört hatte. Heute ist er stellvertretender Staatsratsvorsitzender der DDR und stellvert. Vorsitzender des Verteidigungsausschusses der Volkskammer. Sekretär des Hauptamtes der NDPD, des Generalsekretärs der Partei, ist der heute 60-jährige Siegfried Dallmann, der 1934 der NSDAP beigetreten

war und sich als NS-Gaustudentenführer von Thüringen betätigt hat. Heute ist Dallmann stellvertretender Vorsitzender des auswärtigen Ausschusses der Volkskammer. Zur besonderen "Zierde" dieser Partei gehört der heutige Oberspielleiter des Theaters in Eisenhüttenstadt, Horst Dressler-Amdress, der sich massgebend am Aufbau der NDPD beteiligte, 1930 in die NSDAP eingetreten war, in der Nazizeit als Präsident der Reichsrundfunkkommission leitete, sowie Propaganda-

leiter der NSDAP in Lublin und Beauftragter der NSDAP in Lemberg und Krakau gewesen ist. Das Mitgliedsbuch der NDPD besitzt auch der "Hauptgeschäftsführer" der antisemitischen Zeitschrift "Hammer" (von 1932 bis 1935) und ehemalige Mitarbeiter der SS-Zeitung "Schwarzes Korps", Kurt Herwarth Ball, dem der Sprung vom "völkischen" zum "fortschrittlichen" Schriftsteller in der DDR hervorragend gelungen ist.

ARNIM STILLER

## ISRAEL WIRD ZUM ERSTEN BROM-EXPORTEUR DER WELT

Unbeachtet bisher ist Israel in diesem Jahre auf bestem Wege, zum ersten Brom-Exporteur der Welt zu werden. Wahr ist zwar, dass bis jetzt nur wenig Brom von Israel gekauft wurde, dies hatte jedoch technische und politische Ursachen. Zur Bereinigung von Brom ist nämlich Chlor notwendig, und Chlor wurde bisher in ungenügenden Mengen von einer kleinen Fabrik bei Akko hergestellt. Nun hat die Tutes-Meer-Gesellschaft die Produktion von Chlor unter ihre Fittiche genommen. Im vorangegangenen Jahr wurden 20.000 Tonnen Brom exportiert, dieses Jahr werden es bereits 40.000 Tonnen sein, die alle bereits verkauft sind. Im Jahre 1978 werden bereits 55.000 Tonnen Brom jährlich produziert werden und eine stete Aufwärtsentwicklung ist noch zu erwarten. Der jährliche Verbrauch der gesamten Welt beträgt heute etwas weniger als die Produktionskapazität Israels in einigen Jahren; man

spricht heute mit ziemlicher Sicherheit davon, dass dann Israel 350.000 Tonnen jährlich produzieren kann. Nur die USA produzieren heute mehr Brom, Israel kann sie aber überholen.

Ausser für pharmazeutische und Desinfektionszwecke wird heute Brom in der Erdöl-Industrie verwendet, — eine Industrie, in der bekanntlich Israel nichts zu sagen hat. Deswegen hat man sich im Weizmann-Institut etwas einfallen lassen müssen. Eben sind Versuche, mit Hilfe von Brom Plastikstoffe feuerfest zu präparieren, erfolgreich beendet worden. Sollte es gelücken, diese Methode kommerziell günstig und qualitativ befriedigend einzusetzen, so könnten viele Baumaterialien, wie Beton, Metalle usw., — durch diese präparierte Plastikstoffe wenigstens teilweise ersetzt werden. Dies wäre eine echte Revolution im Bauwesen, auch von den Preisen her gesehen.

## Hanna Semer interviewt Kreisky

(Fortsetzung von Seite 5)

"Lieblichkeitstheorie" erliehe. Die Veränderung der Lebensbedingungen im Lande hat die neue Generation charakterlich und in ihrem Aussehen verändert. Ich glaube zum Beispiel, dass die Juden Israels schöner sind als anderswo. Es gab hier auch eine Rehabilitierung des Menschen, fast würde ich sagen: "Ein Menschenwunder". Und was die Arme und ihre Fähigkeiten betrifft, so muss das Achtung einflößen, aber ich würde nicht sagen Sympathie. Sie wissen, dass es gewisse Kreise gibt, die Ihre Arme schätzen, und in deren Gesellschaft Sie gewiss nicht gern sein wollten. Was mich betrifft: Anerkennung — ja; Hochschätzung — nein. Ich weiss, dass die junge Generation in Israel Frieden wünscht, und man muss in dieser Richtung sich bemühen, auch wenn damit eine Gefahr verbunden ist. Ich sage Ihnen nochmals, dass ich Euch nicht rate, die Wachsamkeit zu verringern, denn wenn es einen Ort gibt, wo der Krieg wirklich ein politisches Mittel ist, dann ist das der Nahe Osten. Und daher ist ein Krieg möglich, aber nicht unvermeidlich.

"Sie haben bei verschiedenen Gelegenheiten unterschieden zwischen Antisemitismus und Antizionismus. Glauben Sie, dass heute zutage eine solche Unterscheidung gültig ist?"

"Ich weiss, dass es eine arabische Linie gab, die beides verband, aber ich glaube, dass sie jetzt eingesehen haben, dass dies ein Fehler ist."

"Und ich habe gerade die jüdische Seite im Auge. Es gibt heute Millionen Juden in der Welt, die keine Zionisten sind, aber sie sehen bewusst eine seelische Verbindung zwischen sich und Israel."

"Ja, ich weiss. Ich erinnere mich noch an die Debatten zwischen dem "Band" und "Poniz Zion", und an die Zweifel in der sozialistischen Bewegung in bezug auf den Zionismus als nationalistisch-bürgerliche Erscheinung. Aber gerade diese Zweifel sind verschwunden, als im Lande eine starke Arbeitsbewegung entstand. Und selbstverständlich wurde der Zionismus nach dem Erscheinen Hitlers zu einem letzten Rettungsprogramm. Und dann wurde auch der

"Band" liquidiert. Es ist klar, alles ändert sich."

"Als Hitler seine Rassenlehre zu verbreiten begann, befasste ich mich viel, sozusagen wissenschaftlich, mit diesem Thema. Die Literatur darüber war nicht gross, und ich las alles. Und Sie wissen ja, dass an dieser Theorie nicht das Geringste wahr ist. Ich bin ein Anhänger der Assimilation. Ich akzeptiere nicht die These, dass es immer einen Antisemitismus geben wird. Man muss eine Gesellschaft aufbauen, in der das kein Gewicht hat, in der die Abstammung unwesentlich ist."

"Es gibt eine Gesellschaft, die diese Probleme abzuschaffen verspricht. Und sehen Sie nicht, dass dies in fast 60 Jahren nicht gelungen ist?"

"Und was hat diese Gesellschaft wirklich gelöst? Sogar die soziale Frage, die doch ihr existentielles Zentral-Anliegen ist, hat sie nicht gelöst. Der Kommunismus hat nichts gelöst."

"Soll ich Ihren Worten entnehmen, dass Sie für die Juden nur zwei Möglichkeiten sehen, nämlich die Wahl zwischen Zionismus und Einwanderung nach Israel, oder Assimilation zu die Gesellschaft, in der sie leben?"

"Nein, ich gebe niemandem einen Rat. Aber ich will auch nicht, dass man mir Rats schlägt und mir Schilder mit Besorgungen aufhängt. Ich lehne nicht, dass ich Jude bin und ich achte mich dessen nicht. Ich habe sogar nicht einmal meine Erziehung verraten, denn ich hatte keine solche Erziehung. Die Tatsache meines Jüdischseins ist für mich nicht von Bedeutung. Aber ich ärgere mich, wenn ich Andeutungen höre oder lese, besonders in Israel, dass ich angeblich ein "jüdischer Antisemit" bin, so wie Marx. Daran ist kein Funken Wahrheit. Und wenn ich mich mit 4. Angelegenheiten des Nahen Ostens beschäftige, dann auch deswegen, weil dort ein potentieller Brandherd existiert, aber nicht weil ich will, dass Israels Sicherheit sichergestellt wird. Auf lange Sicht wird Israels Sicherheit nur unter Friedensbedingungen garantiert sein, im Ko-Existenz mit seiner geographischen Umgebung."

(Aus dem Hebr. v. A.S.)

Deutschsprachige

## GRUPPENREISE nach dem FASZINIERENDEN FERNEN OSTEN (35 TAGE)

Abflug: 20. September 1975 — Rückkehr: 24. Oktober 1975

Delhi — Agra — Katmandu — Singapore — Bangkok  
Japan (11 TAGE) — Hongkong — Manila — Teheran

Werden Sie sich an uns und verlangen Sie den Sonderprospekt, Einzelheiten bei Ihrem Reiseveranstalter

*Yours all ways*  
**SAS**  
SCANDINAVIAN AIRLINES

Ben Yehuda St. Tel. 292333, TEL AVIV  
Yaffo Road, Tel. 239461, JERUSALEM

22/8/75



## LITERATUR UND KUNST

## ROBERT STOLZ UND ISRAEL

Zum Gedenken am 95. Geburtstag — vom israelischen Standpunkt gesehen

Von ALICE GARDOS

Schade, dass ich nicht beim Gala-Konzert der Israel National Opera sein konnte, schrieb Robert Stolz am 15. Januar 1975 an eine israelische Anhangaria in Haifa. Am 13. März 1975 druckte er den Wunsch aus, an seinem 95. Geburtstag, dem 25. August 1975, ein Konzert in Israel zu dirigieren. Damit kommt seine langjährige Verbindung zu Israel zum Ausdruck, mit dem unzählige Korrespondenz- und Herzessenden den grossen Operetten- und Walzerkomponisten verbunden. Dem Weltbürger Stolz hatten Rassen- und Religionsvorurteile immer ein Graus sein müssen. Er, der in der Hitlerzeit so vielen jüdischen Freunden uneigennützig geholfen hatte, der freiwillig, trotz einwandfrei „arischer Abstammung“, emigriert war, hat in den letzten Tagen seines Lebens seine Zuneigung zu Israel nicht verweigert. Vielen Anhangariern und Freunden schickte er — zum Dank für Gruesse oder andere Aufmerksamkeiten — seine Schallplatten (gratis), manches machte er seine Biographie in Buchform zum Geschenk; wieder andere konnten sich rühmen, einen „vergoldeten Teiler“ mit eingestanzten Stolz-Symbolen und Walzeraktanten als Wandschmuck von ihm bekommen zu haben. Und so sind die Israelis, die Stolz und seine Lieder kannten, gewiss auch aufrichtig, wenn sie wünschen, dass die zu seinem 95. Geburtstag geplante Musikveranstaltung „Stolz International“ in Wien, unter Teilnahme jüdischer israelischer Künstler, nun doch — wenigstens als Gedenkfeier — stattfindet (Schuda Cohen in den LN).

In der langen Reihe der Ehrungen — Goldene Schallplatte, Ehrenbürgererschaften in aller Welt, Preise aller Art — liess Professor Robert Stolz stets auch an vordringlicher Stelle die Ehrenmedaille der Stadt Jerusalem, die Ehrenmedaille der Theater Deutschlands. Von hier hat die rühmreiche Laufbahn vieler grosser Künstler der Bühne wie Therese Giese, Sibylle Binder und Carola Neher ihren Anfang genommen. Auch in der Ägide von Hans Schweikart gab es in diesem sympathischen, unprätentiosen Hause grosse Aufführungen, besonders von Stücken von Brecht und Horvath. Der jetzige Intendant ist Hans-Reinhard Muehl, sein Vorgänger war August Everding, der die Intendanz der Hamburger Staatsoper, der nächsten Jahr die Bayrische Staatsoper als Intendant und Nachfolger von Guntar Rennert übernimmt.

Es scheint, als ob dies Theater mit seiner grossen Tradition derzeit eine Krise durchläuft. Es mangelt an begabten Regisseuren, es fehlt an einer klaren Spielplanpolitik und Planung, und neben tüchtigen und begabten Schauspielern sieht man — man muss es aussprechen — auch manches Dilettante und Unzureichende. Die Münchener Kritik, notorisch streng und anspruchsvoll, ist im allgemeinen unfreundlich; das Publikum zeigt eine gewisse Indifferenz. Eine Aufführung wie diejenige, die ich diesmal erlebte, „Viel Lärm um nichts“ von Shakespeare, in der Inszenierung des aus Heidelberg geholten Regisseurs Friedrich Beyer, arbeitete im Wesentlichen mit vom Schmierboden niedergehenden und wieder aufschwebenden Schleiers sowie mit aktuellen Pseudo-Witz, bei denen mit Regelmässigkeit der Name des deutschen Bundeskanzlers Schmidt wiederholt, unklar, was er mit Shakespeares Komödie zu tun hat. Der Regisseur erwies sich erfolgreich in Bestreben zu zeigen, dass auch Shakespeare leicht tut es, der trotz glanz-

voller Laufbahn und Weltruhm immer irgendwie ueber seinen Erfolg zu staunen schien, in seinem Kuester- und Walzerhimmel.

Dort oben, wo man hoffentlich oekumenisch gute Beziehungen pflegt, wird er auch alle wiederfinden, die Juden waren und in seiner Karriere mitgespielt haben: Karl Farkas etwa,



ROBERT STOLZ: Schlagerkönig und Judenfreund

der ihm das Libretto zu „Das Fräulein aus 1001 Nacht“ schrieb, Max Falkenberg, der im „Maccheo im Schnee“ 1925 mitwirkte, Oskar Karlweis, der den Tonfilm „Zwei Herzen im Dreivierteltakt“ zum Weiterfolg fochren half, Richard Tandler, der mit Martha Eggert seine Lieder auf Schallplatten sang, Hansi Niese, die u.a. in „Hoch-

zeit am Wolfgangsee“ mitwirkte, und die vielen, vielen anderen, die u.a. auch in der amerikanischen Emigration mit ihm zusammenarbeiteten, als er zwei Mal den „Oscar“ erhielt. Und auch Bruno Walter, fuer den er wegen einer Erkrankung des Ständigenten bei „A Night in Vienna“ in New York einsprang, feierte.

## LEBENS-LAUF — KURZ REKAPITULIERT

Als siebenjähriger spielte Robert Stolz Johannes Brahms auf dem Klavier vor, mit elf veröffentlichte er seine erste Komposition, mit 19 Jahren sah er noch Johann Strauss die „Fledermaus“ dirigieren: er war ein Musikphänomen und der letzte Wiener Operettenkönig.

„Mein Leben ist Musik“, versicherte der Altmeister der geistlichen Filmclonien und Chansons. In der Tat sind 50 Operetten, ueber 100 Filmmusiken und 2000 Schlager die stolze Bilanz seines musikalischen Schaffens. Von Wien bis Berlin, von Paris bis New York spielt und summt man immer wieder die Evergreens des charmanischen Komponisten und Dirigenten.

„Zwei Herzen im Dreivierteltakt“, „Im Prater hoch‘u, wieder die Baume“, „Adieu, mein kleiner Gardemann“, „O, mia bella Napoli“ sang einst halb Europa, seine Neu-Inszenierung der „Lustigen Witze“ in New York war im Kriegsjahr 1943

um von da an auch in den USA auf Konzerttoursen sich als Magier des Taktstocks bewiesen zu koennen.

In Israel wird man ihm vor allem nicht vergessen, dass er sein Lied ueber das Land in einer Widmung als „Apotheose fuer dieses wunderbare Land“ Israel bezeichnete und das „phantasische Orchester“ feierte.

## der grosse Broadway-Erfolg.

Robert Stolz wurde am 25. August 1880 in Graz geboren. Engelbert Humperdinck und Robert Fuchs waren seine Lehrmeister in Wien. Aber bald zog ihn die brodelnde Atmosphaere des Berlins der zwanziger Jahre an. Die alte Reichshauptstadt wurde zum Ort seiner grossen Triumphe — bis der Nationalsozialismus ihn zuerst nach Wien, spaeter ueber Paris in die USA vertrieb. Seit 1946 lebte Stolz wieder in seiner oesterreichischen Heimat. Seine Lieder waren offenbar nicht nur Produkte einer Traumwelt, wie „Ob blond, ob braun, ich liebe alle Frauen“ beweist: Robert Stolz war fuerhaupt verheiratet, zuletzt mit „Eini“, der „Einzigen“. Er starb Ende Juni dieses Jahres in Berlin, wo er zu Schallplattenaufnahmen weilte. Vor seiner Beisetzung in Wien war sein Sarg — in der Wiener Staatsoper aufgebahrt. Tausende Wiener nahmen hier Abschied von dem „Schlagerkoenig“.

## Europäische Theaterreise 1975:

## IV. Von München bis Bad Hersfeld

Von ALFRED FRANKENSTEIN

Die „Kammerspiele“ in München waren einmal, zur Zeit von Otto Falckenberg — eine Querstrasse der Maximilianstrasse traegt jetzt seinen Namen — eines der fuedernden Theater Deutschlands. Von hier hat die rühmreiche Laufbahn vieler grosser Künstler der Bühne wie Therese Giese, Sibylle Binder und Carola Neher ihren Anfang genommen. Auch in der Ägide von Hans Schweikart gab es in diesem sympathischen, unprätentiosen Hause grosse Aufführungen, besonders von Stücken von Brecht und Horvath. Der jetzige Intendant ist Hans-Reinhard Muehl, sein Vorgänger war August Everding, der die Intendanz der Hamburger Staatsoper, der nächsten Jahr die Bayrische Staatsoper als Intendant und Nachfolger von Guntar Rennert übernimmt.

Es scheint, als ob dies Theater mit seiner grossen Tradition derzeit eine Krise durchläuft. Es mangelt an begabten Regisseuren, es fehlt an einer klaren Spielplanpolitik und Planung, und neben tüchtigen und begabten Schauspielern sieht man — man muss es aussprechen — auch manches Dilettante und Unzureichende. Die Münchener Kritik, notorisch streng und anspruchsvoll, ist im allgemeinen unfreundlich; das Publikum zeigt eine gewisse Indifferenz. Eine Aufführung wie diejenige, die ich diesmal erlebte, „Viel Lärm um nichts“ von Shakespeare, in der Inszenierung des aus Heidelberg geholten Regisseurs Friedrich Beyer, arbeitete im Wesentlichen mit vom Schmierboden niedergehenden und wieder aufschwebenden Schleiers sowie mit aktuellen Pseudo-Witz, bei denen mit Regelmässigkeit der Name des deutschen Bundeskanzlers Schmidt wiederholt, unklar, was er mit Shakespeares Komödie zu tun hat. Der Regisseur erwies sich erfolgreich in Bestreben zu zeigen, dass auch Shakespeare leicht tut es, der trotz glanz-

lang ihm, aus einem der heitersten und geistreichsten Lustspiele eine beinahe traurige Farce zu machen. Dabei gibt es noch immer gute Schauspieler in diesem Theater, wie durch Christiane Hammer (Beatrice) und Wolfgang Reinbacher (Benedikt), auch Lambert Hamel als Kustabier Holzapfel erfreulich erwiesen wurde. Man wuenscht den Kammerspielen eine bessere Zukunft.

## Maessig trotz Meinrad

Im „Deutschen Theater“ in der Schwantaler Strasse gibt es wie gewohnt eine Tourneeauffuehrung es ist jeweils ein Starschauspieler, und um ihn herum, in einer moeglichst billigen Inszenierung, zumeist schwache Schauspieler. Diesmal handelt es sich um Diestroys Komödie „Der Faerber und sein Zwillingenbruder“, schon vor einigen Jahren im Theater in der Josefstadt erfolgreich — und wenn ich nicht irre, unter dem gleichen Regisseur Axel von Ambesser — aufgefuehrt. Diesmal ist Josef Meinrad, der Unvergleichliche des Burgtheaters, der Held des Stueckes, in einer Doppelrolle als liebesmürriger Soldat und als sein Bruder, der friedliebende Faerber; und Meinrad kann selbst in schwacherer Umgebung nie enttauschen. Aber wenn in Wien die charmannte und gescheite Efriede Ott dem Hauptdarsteller sekundierte, war es hier die aus Film und Fernsehen bekannte Ueli Glas, die einen bedauerlichen Mangel an schauspielerischer Eignung an Tag legte. Waren nicht Ego v. Jordan als greiser Schlossbesitzer und noch einige wenige andere Darsteller mit ihm zu Ehren Diestroys dagewesen, waere selbst mit Meinrad ein trauriger Abend geworden. Aber das Theater war ueberfullt, die Theatergemaendchen schickten ihre Tausende von Mitgliedern in dieses Theater. Doch ist es ein

voellig anderes Publikum als das, welches man im Nationaltheater sieht. Hier sind es die Kleinstbuerger und der Mittelstand, die im Theater — und das mit Recht — eine heitere Unterhaltung suchen. Aber ich glaube, man koennte ihnen fuer das gleiche Geld schon etwas bessere Unterhaltung bieten, bessere Buchenmusik und auch bessere Darsteller in den kleineren Rollen. Aber offenbar: es geht auch anders, doch so geht es auch.

## In der Stiftsrüne

Es ist ein weiter Sprung von München nach Bad Hersfeld, wo man seit 25 Jahren in der alten Stiftsrüne Sommerfestspiele veranstaltet, die sogar unter dem Protektorat des Bundespräsidenten Walter Scheel stehen. Stuecke von Aischylos und Aristophanes bis zu Anouilh und Brecht sind in diesem Vierteljahrhundert hier in der romantischen Kirchenruine gespielt worden, auch „Nathan der Weise“ und sogar „Jeremias“ von Stefan Zweig haben nicht gefehlt. In diesem Jahr besteht das Repertoire aus „Wie es euch gefaellt“ (Shakespeare), „Lillem“ (Molnar), „Woyzeck“ (Buechner) und dem neuen Zuckmayer-Stueck „Der Rattenfänger“, ueber dessen Zuercher Urauffuehrung schon in dieser Serie berichtet worden ist. Man tut gut daran, sich einen warmen Mantel oder eine Wolldecke zur Auffuehrung mitzunehmen; die Naechte sind kuehl, obwohl der Spielplatz gar nicht hoch oben im Walde oder im Gebirge liegt wie in Wunsiedel im Fichtelgebirge, sondern nur wenige hundert Meter vom Marktplatz der Stadt, auf dem abends die Autos aus Frankfurt und Fulda, aus Hannover und Kassel parken; und von weiter kommen die Besucher. Der Zuschauerraum, zusammen mit der Empore wohl an die 2000 Menschen fassend, ist ueberfullt.

Ich glaube, ausser dem duerstern Bucher und alle anderen Auffuehrungen ausverkauft. Trifft Regen ein, und das kommt in diesem europaeischen Sommer nicht selten vor, so wird der ganze Zuschauerraum mit einem riesigen Treppengewebe haueutig ueberdeckt, was zwar die Zuschauer, nicht aber die Spieler gegen die Naesse schuetzt, freilich nicht gegen die Kaele. In Caesarea hat man diese Sorge nicht.

Zuckmayers Fabel eignet sich gut fuer die Freilichtauffuehrung! Er selbst hat sich in einem Brief an den Kuenstlerischen Festspielleiter und Regisseur des „Rattenfaengers“ sehr begeistert geuussert: „Das Theaterleben ohne Berlin als Zentrum, ist ja heute durchaus dezentralisiert, — der sogenannte „Uf“-Premiere kommt nur etwas mehr publizistische Beachtung, damit auch Gefaehrung zu“ — heisst es in diesem Brief, der mit dem Satz schliesst: „Jede neue Auffuehrung hat dann ihr eigenes Gewicht, und ist „erstmalig“ fuer einen bestimmten kulturellen Umkreis“.

Die Auffuehrung von Hersfeld hat auch ohne solch markante Charakterchauspieler, wie in Zuerich genug eigenes Gesicht, um dem Dichter gerecht zu werden. Die Schauspieler sind zumeist jung und voll Enthusiasmus. Joerg Fleve legt die Hauptfigur des Bonting mehr auf den Playboy an als sein Schweizer Koellege, aber jeder einzelne Darsteller steht auf seinem Posten. Der Regisseur bewaegt die Thecken der Stiftsrüne mit Geschick. Oberbueche wie Unterbueche und alle Schauspieler der staeuerreichen Fabel werden ohne jede Unterbrechung ausgenutzt, und der Umstand, dass pausenlos durchgespielt wird, gibt der Auffuehrung noch mehr Einheit und festes Gefuege als im geschlossenen Theaterraum. Das reges Publikumsinteresse druekte sich in starker spontaner Beifall fuer Autor und Mitwirkende aus.

## FESTSPIELE IN SALZBURG:

## Claudels Hinwendung zu Israel

Von CLAUD HENNING BACKMANN

Festliches Schauspiel in Salzburg praesentiert sich 1975 in Anstellungen. Dieser Umstand hat Hinweis-Charakter: Ist in der Oper die Ueberhoehung des Allnaechsten noch moeglich, mag sie dort zum Ohrenschmaus, zum wohligen gesonnenen Erlebnis der eigenen Bildung geraten — Beispiel: Die „Franz ohne Schatten“, — so versagt solche fadenscheinige Repraesentanz vor dem exakten Wort. Nach der „Jedermann“-Parodie durch den stimm- und ausdruckslosen Card Jorgens gab es im Steintheater Hellbrunn einen von Oscar Fritz Schneke halberzig arrangierten Clandel, „Die Geschichte von Tobias und Sara“, im Geschwindschritt nach Reader's Digest-Maenier durchbeilt und uuglaeuig — das heisst auch: ohne den Glauben an die Textvorlage — auf Nivean nichtsagend-papiererner Feiertlichkeit gebracht.

Ein Wort zu den anfangs erwachten Anstellungen: Die Max Reinhardt-Forschungs- und Gedenkstaette auf Schloss Arenberg dokumentiert das Schauspiel bei den Salzburger Festspielen — „Voo Reinhardt his Suchler“ — als eine Kette von „Trotzdem“-Leistungen. Trotz des voelligsten Anfalls einer gegenwartsbewussten Dramaturgie kam es zu einzelnen Hohepunkten, wenn grosse Regisseure und bedeutende Buchenbildner ihre Vorstellungen durchsetzten. Trotz der Neigung, Bewachtes anzuhaengen, ergaben sich, durch Ort und Stunde beguuegt, Ensemble-Leistungen abseits der Routine. Dass Schuh mit O'Neill, Schnitzler und Horvath literarische Merkzei-

ehen setzte, sei bei dieser Gelegenheit erinnert. Die Ausstellung „Paul Claudel“ in der Residenz, eine Initiative der Salzburger Hochschule, und der Landesregierung, unter Anteilnahme offizieller Abgesandter aus Frankreich, war gedacht zur Bereinigung eines Versaumnisses. Plaeue zur Inszenierung des „Seidenen Schuhs“ gab es in Salzburg mehrfach; auch jetzt tauchen sie — mit

geistigen Gewinn zu ziehen ist, mit der Vorweg Christi im jungen Tobias, weniger als die Begruener des Neuen Testaments an Alten. Beschneiden waren Dichter nie, weder Ca war es noch Goethe. Ver wird Psycho-Analyse aus schem, aus archetypy Geist. Nicht so in der At rung. Reduktionen war Steintheater, dem Spiel „Festes in Hellbrunn“, meidlich; doch dieses th sche Versagen mit pei

## Neuer „Jedermann“ in Salzburg



Mik Santa Berger in der Rolle der Buhlschaft im Juegens in der Titelrolle (meist Bild) kann Hofmannsthal's man“ wieder heraus (zum ersten Mal bei den ersten Salzburger Festspielen 1929 unter Max Reinhardt). Neubesetzt war mal die Rolle des Todes mit Klausjuergen Wussow. Tr sichtbar Mikrophone mit denen man jetzt die Sch ausgeruestet hat, liess sich keine wesentliche Tonverstaerker zielen, so dass Card Juegens' Stimme naechstgueltig blieb

feierterlicher Verve vorgetragen — wieder auf. Das dramatische Gesamtwerk Claudels, ein speeriges, herausforderndes, moeglicherweise auch Gegenkraefte mobilisierendes Oeuvre, fand noch niemals Eingang in die Salzburger Festspiele. Die Sammlung des Uebersetzers und Claudel-Forschers Edwin Maria Landau, seit kurzem im Besitz des Romanischen Instituts der Universitaet Zuerich, belegt, dass Claudel, eine historische Gestalt, neu zu erschliessen waere.

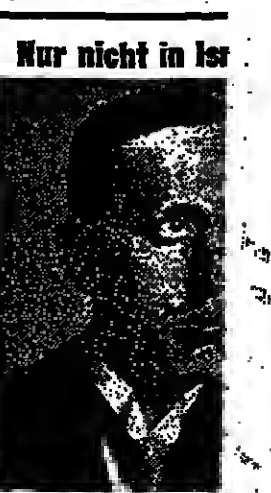
„Die Geschichte von Tobias und Sara“, nach einer unkompletten Vorauffuehrung in Avignon 1947 deutschsprachig 1953 in Hamburg uraufgefuehrt und noch im gleichen Jahr nach abermaliger Umarbeitung einiger Szenen in Zuerich vorgestellt, ist ein geistliches Spiel mit Filmprojektionen, Choeuren und akrobatischen Tanzern. Ein Werk der Fuelle vor allem, gleichwohl von eintug unirdlichen Einfachheit, auf der Basis hilleicher Ueberlieferung — des apokryphen „Buches Tobias“ — frei fabulierend; nicht leicht zuganglich wegen seines Symbolgehalts, aber doch wohl effektiv, wenn es mit Furore erfuellt wird. Aktualitaet gewinnt es durch die Hinwendung des Katholiken Claudel zu Israel, eine — wie gesagt — historische Hinwendung.

„Fuer Israel gibt es keine Heimat mehr, seit Zion nicht mehr steht, Jerusalem zerstoeert“, sagt Anna, Mutter des jungen Tobias in dem Stueck, — und dieser Satz wurde von Angela Salloker ergreifend gesprochen. Anna, die Diesseitige, realistisch dem Heute zugewandt, wird am Schluss vom Erzengel Raphael geblendet, damit sie mehr sehe als das Heute. Damit sie erkenne, dass Gott die Liebe ist. Ueber diesen Anspruch des Dichters, diese Verallgemeinerung der eigenen religiösen Erfahrung mag man sich aergern, — aber zunaechst muss der Anspruch doch wohl ernst genommen werden. Aegergerlich war hier jedenfalls nur die belanglose Auffuehrung.

Sara, die hebraische Stamm-Mutter Israels, ist bei Claudel die Seele des Menschen, durchsetzt mit Marter-Zuegen; „Erloerung den gefangenen Seelen“, so das letzte Wort in „Der Seidenen Schuht“. Daran muss man nicht glauben, um aus dem Stueck aesthetischen und

reglichen Notbehelfer fehlerhaften Koente stand fuer eine Verkl im Geistigen, der eine Inszenierung vorzuziehen waere.

Gespielt wurde etwa 100 Stuecke, soviel des Stueckes, soviel Versuch, dem engen N: ter phantasievolle L: abzuzwingen als „Sp zeichnet werden kan Sprachliche schwankte hoeherer Konversation i zerner Deklamation. H es an Feinheit zur rung, dort an Kra schlicht an Kocanec. Maener standen als a den Tobias die Tuens Demut zu Gebote, d „Israels Schrei“ nicht: physischen Mittel. Tr im Kostuem: Wenn v gedient? Das „Fest hrum“ droht zur Ge sigkeit der Festspiele ten. Einzig mit der tung eines inspirierten schen Ensembles fuer Opernmaekter. Die Leiter“ haette Oscar Fr — kuenstlerischer L: Hellbrunn eine g Hand bewiesen. Unter rigenten Tito Gotti u Regisseur Vittorio Pat faltete sich die Buffa. ligen wie einfaltreich.



Karl Capel, der ge chische Schriftsteller, des Wortes „Roboter“, frischer Kämpfer ge Diktatur, darf heute hebraische Staeuerzeit Die Frage zunaechst haben stehen einer in Agentur mitgeteilt. Uebersetzungsrechte: f der Salamander“, jedc ertellt werden koennen.



Hinwendung zu

Vom Spiegelmenschen zum Sternentaenzer

Franz Werfel zum Gedenken

(10. September 1890 — 26. August 1945)



Dichter Franz Werfel: einer Renaissance würdig

10. September dieses Jahres wäre er 85 Jahre alt geworden, ein heutzutage durch nicht mehr biblisches Alter vor dreissig Jahren also, abermässig mitgenommen, er verstarb heute. Franz Werfel, ein ungemein literarisch, ein ungemein literarisch, ein ungemein literarisch...

Er blieb bis zuletzt ein Bürgerlicher der Literatur. Seine literarische Laufbahn als Resultat des Angewandten in der Legende, Religion (Lied der Bernadette) oder in der Komödie (Lied der Bernadette)...

Ein Drama gegen die Politik. Darin ist der Untergang des Erzhertogs Maximilian, Kaisers von Mexiko, dargestellt. Im „Palme“ befasst sich Werfel mit der Loslösung des Christentums aus seinen jüdischen Ursprüngen...

Von ALICE SCHWARZ

schon, bricht ein Strahl ergreifender „Prager“ Mystik in diese „Komödie einer Tragödie“.

Die grossen Romane

In weitesten Kreisen ist Werfel aber vor allem durch seine Romane bekannt geworden, die in viele Sprachen auch ins Hebräische, übersetzt wurden. Sein Prosawerk begann mit einer Gestaltung des Vater-Sohn-Konflikts, „Nacht der Moeder“ (1920). Schon dieses Frühwerk wurde so bekannt, dass der Titel den Charakter eines Fliegens des Wortes annahm. Ein Verdrönn, der den Gegensatz zwischen Verdi und Richard Wagner und als Konflikt-Höhepunkt ihre Begegnung auf dem Karneval von Venedig zum Inhalt hat, folgte im Jahre 1924. In den nächsten Prosawerken setzt sich Grossbürger Werfel mit Kleinbürgerlichen, poetisch nebenher Schicksalen auseinander: das gilt für „Der Tod des Kleinherrn“ (1927) ebenso wie für „Abkündigung“ (1928) oder „Barbara oder die Provenzale“ (1929). Ein grosser Wurf gelangt wieder 1931 mit dem Roman „Die Geschwister von Neapel“. Darin wird in poetischer Form der Zerfall einer patriarchalischen Welt vorgeführt. „Hörst die Stimme“ (1937) ist ein Roman um den Propheten Jeremia. Im Jahre 1939 entstand eines der schönsten Prosawerke Werfels, „Der verurteilte Himmel“.

gleichfalls verfilmt: die Geschichte einer einfältig gläubigen Magd, deren Welt einstürzt, als sie erkennen muss, dass ihr Neffe, dem sie das Theologiestudium bezahlte, ein Betrüger ist. Damit erfährt sie aber gleichzeitig ihre Läuterung, durch die Einsicht, dass ihre geschäftsmässige, mit dem Himmel nun ein Paradiesplatzchen schackernde Frohmigkeit missgeleitet war. Das grösste epische Werk Werfels dürfte wohl der zweibändige Kolossalroman „Die vierzig Tage des Musa Dagh“ (1933) sein.



Franz Werfel und Gemahlin Alma Mahler-Werfel — unter dem Portrait Almas, gemalt von Oskar Kokoschka.

ben. In diesem Epos schildert Werfel zwar die Massenverachtung armenischer Christen in der Türkei während des 1. Weltkrieges; doch die Parallelen zum Schicksal des jüdischen Volkes ist klar erkennbar. Wieder einmal hat Werfel, der

„Das Lied der Bernadette“, 1941 entstanden, verdankt sein Werden einem Geliebten Werfels auf der Flucht durch Frankreich. Hier materialisiert sich, was bereits in früheren Werken weiterleuchtet, nämlich die Faszination, die der Katholizismus auf den jüdischen Dichter ausübte. (Das feierte auch zum Bruch mit Max Brod, siehe dessen Autobiographie). Auch in Werfels letztem Buch, „Stern der Ungeliebten“, klingt ein nehmlicher Ton an. Die Kirche und die Juden sind die beiden Institutionen, denen Werfel ewigkeitsdauer zubilligt.

Das Spätwerk — transzendent

In drei Bänden gesammelter Essays, besonders in „Zwischen oben und unten“ erschien Werfel, wie im ganzen Spätwerk, als ein Bekämpfer des „natürlichen Nihilismus“. Seelisch dem katholischen Glauben angehängert und von der Kirche fasziniert, blieb er doch Jude und konnte sich auch auf dem Sterbepfad nicht zum Übertritt entschliessen. So ist er denn in die Geschichte eingegangen als ein Vermittler und Brückenbauer zwischen den Religionen, als ein grosser Mystiker und Poet, als ein Heilmittel, der zu seiner Zeit in den Herzen von Millionen eine Heimstatt fand. Er wurde es verdienen, dass ihm jetzt — wie einem anderen Halbvergessenen, eine Zeitlang Verkannten, nämlich Jakob Wassermann — literarisch und verlegerisch eine Renaissance zuteil wird.

Daemonisches — kein Lebenselement

Das absolute Daemonische ist Werfel zeitlebens fremd geblieben, obwohl er seine Jugend in der geheimnisreichen Stadt Prag verbrachte. Bei Werfel wird das Mystische ins Ethische verwandelt. Über eine leise, Trauer und volkshafte Schwermut ist er nie hinausgekommen und hat immerhin, wenn auch in geringerem Masse, das Daemonische in sich. Der junge Werfel stand im Gegensatz zu seinen expressionistischen Zeitgenossen, die den Untergrundvisionen huldigten, wenig beheimatet von den Zwischen, Lichtspiegel eines Kabbala, den Sterbvisionen eines Trakt, den „schonstehenden“ eines Georg Heym. „Der Weltfreund“ liess der erste Gedichtband des 21-jährigen, der alles Bedingte an sich zieht und unmissbar wollte es folgen. „Wir sind“ (1913) und „Der Gerichtstag“ (1919). Im Drama „Spiegelmensch“ (1921) wird der Mensch in seiner Selbstentwertung dargestellt. Doch als die grosse Enttäuschung, die die Zeit der Auswanderung mit dem jüdischen Schicksal, da hat Werfel in seinen schönsten Gedichten ganz ohne Aufhebung einen Ton, der die Elegie gefunden hat. Mit den fortschreitenden Jahren tritt immer stärker ein Prager Element der Mystik in den Vordergrund, die Daemonen jedoch bannend, nicht beschwörend.

Daemonisches — kein Lebenselement

Das absolute Daemonische ist Werfel zeitlebens fremd geblieben, obwohl er seine Jugend in der geheimnisreichen Stadt Prag verbrachte. Bei Werfel wird das Mystische ins Ethische verwandelt. Über eine leise, Trauer und volkshafte Schwermut ist er nie hinausgekommen und hat immerhin, wenn auch in geringerem Masse, das Daemonische in sich. Der junge Werfel stand im Gegensatz zu seinen expressionistischen Zeitgenossen, die den Untergrundvisionen huldigten, wenig beheimatet von den Zwischen, Lichtspiegel eines Kabbala, den Sterbvisionen eines Trakt, den „schonstehenden“ eines Georg Heym. „Der Weltfreund“ liess der erste Gedichtband des 21-jährigen, der alles Bedingte an sich zieht und unmissbar wollte es folgen. „Wir sind“ (1913) und „Der Gerichtstag“ (1919). Im Drama „Spiegelmensch“ (1921) wird der Mensch in seiner Selbstentwertung dargestellt. Doch als die grosse Enttäuschung, die die Zeit der Auswanderung mit dem jüdischen Schicksal, da hat Werfel in seinen schönsten Gedichten ganz ohne Aufhebung einen Ton, der die Elegie gefunden hat. Mit den fortschreitenden Jahren tritt immer stärker ein Prager Element der Mystik in den Vordergrund, die Daemonen jedoch bannend, nicht beschwörend.

Dramen — „Komödie einer Tragödie“

Die ersten dramatischen Versuche Werfels sind heute höchstens noch als Dokumente des Expressionismus wirksam. Die „magische Verstrickung“, „Spiegelmensch“ war übermässig symbolbeladen, ein „expressionistischer Faust“, in dem christliche und buddhistische Vorstellungen zur Verwirklichung eines Ideals der Nächstenliebe beitragen sollten. „Vockegang“ (1921) und „Schweigend“ (1922) sind heute nicht mehr beheimatet. Wie in den ersten Dramen „Besuch aus dem Elysium“ und „Versuchung“ (1913) hatte sich Werfel hier noch nicht vom Einfluss des Hofmannsthal'schen Symbolismus freigeschüttelt. Die Abkehr vom expressionistischen Theatertext erfolgt erst in „James und Maximilian“, einem Drama gegen die Politik. Darin ist der Untergang des Erzhertogs Maximilian, Kaisers von Mexiko, dargestellt. Im „Palme“ befasst sich Werfel mit der Loslösung des Christentums aus seinen jüdischen Ursprüngen, während das Hussitenstück „Reich Gottes in Boheimen“ die Tragödie der Führerrolle zum Kern hat. Spielt hier die trübe Zeitschichte vorerst nur im historischen Deckmantel in Werfels Dramatik hinein, so hat er sich in seinem letzten, berühmtesten Bühnenstück, „Jakobowsky und der Oberst“, direkt mit seiner Zeit auseinanderzusetzen gewagt.

Dramen — „Komödie einer Tragödie“

Die ersten dramatischen Versuche Werfels sind heute höchstens noch als Dokumente des Expressionismus wirksam. Die „magische Verstrickung“, „Spiegelmensch“ war übermässig symbolbeladen, ein „expressionistischer Faust“, in dem christliche und buddhistische Vorstellungen zur Verwirklichung eines Ideals der Nächstenliebe beitragen sollten. „Vockegang“ (1921) und „Schweigend“ (1922) sind heute nicht mehr beheimatet. Wie in den ersten Dramen „Besuch aus dem Elysium“ und „Versuchung“ (1913) hatte sich Werfel hier noch nicht vom Einfluss des Hofmannsthal'schen Symbolismus freigeschüttelt. Die Abkehr vom expressionistischen Theatertext erfolgt erst in „James und Maximilian“, einem Drama gegen die Politik. Darin ist der Untergang des Erzhertogs Maximilian, Kaisers von Mexiko, dargestellt. Im „Palme“ befasst sich Werfel mit der Loslösung des Christentums aus seinen jüdischen Ursprüngen, während das Hussitenstück „Reich Gottes in Boheimen“ die Tragödie der Führerrolle zum Kern hat. Spielt hier die trübe Zeitschichte vorerst nur im historischen Deckmantel in Werfels Dramatik hinein, so hat er sich in seinem letzten, berühmtesten Bühnenstück, „Jakobowsky und der Oberst“, direkt mit seiner Zeit auseinanderzusetzen gewagt.

NEW YORKER LITERATURPREIS FÜR SHIN SHALOM



DICHTER SH. SHALOM

Neuerlich prädestiniert

Der Irving und Bertha — Neuman — Literaturpreis für das Jahr 1975 wird am Montag, den 25. August, um 17.00 Uhr, in einer Zeremonie an der Hailuer Universität dem grossen hebräischen Dichter SHIN SHALOM überreicht werden. Der Preis wird im Rahmen des Programms der UNIVERSITÄT NEW YORK für Hebraische Kultur und Erziehung erteilt, aus Anlass des 300-jährigen Jubiläums der berühmten portugiesischen Synagoge zu Amsterdam.

Der Dichter Shin Shalom (70) war eng befreundet mit Max Brod, der auch einige der hebräischen Gedichte des Hailuer Poeten ins Deutsche übertrug. Nun hat aber Shin Shalom den ISRAEL NACHRICHTEN ein Gedicht zur Verfügung gestellt, das er selbst ins Deutsche überetzt hat, aus diesem besonderen Anlass geben wir den Text wieder, der sich auf die portugiesische Synagoge bezieht. (Eine Würdigung des Israelpreisträgers Shin Shalom von S. Ben-Chorin brachten wir am 11.4. 1975.)

Shin Shalom: TAUSEND KERZEN

In der portugiesischen Synagoge zu Amsterdam brannten Tausend Kerzen jeden Sabbatabend Und jeden Abend der Feste Je eine Kerze an jedem Pult Zum Gebet und zum Gesang. Marmorsäulen stützten den Saal. Die Heilige Lade geschmückt Mit Tuerkis und Amethyst Und Edelsteinen jeder Art. Und die Tausend Kerzen leuchten Wie im Tempel Salomons. Am Simchat-Tora-Abend im vergangenen Jahr Weihte ich als Fremder dort Ein Vorbeter war da, ein Rabbi war da Und die Tausend Kerzen leuchteten. Doch Gottes Volk ward zu Asche verbrannt, Ein Kaddisch allein bleibt. (Aus dem Hebräischen überetzt durch den Verfasser)

Hiller-Dokumente gesucht

Der Schriftsteller Kurt Hiller war am 17. August 1975 neunzig Jahre alt geworden. Hiller (geboren 1885 in Berlin, gestorben am 1. Oktober 1927 in Hamburg), Dr. jur., Autor zukunftsorientierter rechts- und staatsphilosophischer Bücher, war während der Revolution, 1918, im Berliner Reichstag Vorsitzender des Politischen Rats Geistiger Arbeiter, in den zwanziger Jahren führender Kopf der deutschen Friedensbewegung, bis zum Sieg des Nationalsozialismus, 1933, eigenwilliger „Weltbühnen“-Mitkämpfer Tucholskys und Ossietskys, wurde 1933/34 gefoltert in mehreren Konzentrationslagern, flochtete 1934 nach Prag, 1938 weiter nach London, lehrte 1955 nach Deutschland zurück, wo er bis zu seinem Tode von Hamburg aus den Neosozialistischen Bund leitete. Kern der Lebensarbeit des

Sozialisten eigener Prägung Kurt Hiller war, anknüpfend an Vorarbeiten Platons und Nietzsches, der Kampf gegen die „unerkannte Diktatur der majoritären Typus Mensch“ (die dann beispielsweise einen Adolf Hitler zur Macht brachte) und der Versuch, eine Verfassung durchzusetzen, „nach der Befugte das Gesetz geben“. Von Hillers dreizehn dreissig grösseren Schriften, seit 1908, sind die wohl wichtigsten: Verwirklichung des Geistes im Staat (1925); Der Sprung ins Helle (1932); Koepfe und Trocpe (1930); Der Aufbruch zum Paradies (1922/1932); Radioaktiv (Limes Verlag, Wiesbaden 1966) und die Autobiographie: Leben gegen die Zeit (Rowohlt Verlag, Band I, 1969 Band II, 1973). Für eine Sammel-Ausgabe der Schriften Kurt Hillers gibt es noch keinen Verleger. Eine Veröffentlichung „Kurt Hiller“

(Essay Bibliographie) erschien 1969 in Hans Christians Verlag, Hamburg. Das Kurt Hiller-Archiv, Hamburg 15, Hellerstrasse 5 E/8, bittet alle Besitzer von Briefen, Photos usw. Kurt Hillers um eine Nachricht auch wegen Vorbereitung einer Briefausgabe.



Gründer und Leiter: EDIS DE PHILIPPE 29. SAISON. 1975/1976

Feierliche Eröffnung der Saison

ISRAEL-PREMIERE

Tel-Aviv, September: 7., 9., 13., 17., 22.

Hailua „Armon“-Saal 11.9.

Jerusalem: Binjane Ha'noma 22.9.

LAKME

Grande Opera

unter Mitwirkung eines grossen Ensembles von Sängern und Tänzern

Zusätzliche Aufführungen auf Wunsch des Publikums — der grosse Erfolg des phantastischen Musicals

SHOW BOAT

Tel-Aviv, September: 8., 16., 20., 23. und 30.

Tel-Aviv, 21.9.

MADAME BUTTERFLY

Tel-Aviv, 24.9.

GRAEFIN MARIZA — Kalmar

Zahal-Soldaten sind berechtigt Einladungskarten nur beim Kzin Ha'ir Tel Aviv zu erhalten.

Ermässigte Karten an der Omerkassa erhältlich

Sonderdienst für den Kartenverkauf: Tel Aviv, Alimby 1. Tel. 57227.

Vorverkauf für Arbeiterräte. Sonderermässigung für Gruppen, Schüler und Jugendliche.

KURZ NOTIERT

AUSGEREIST, DOCH NICHT EMIGRIERT: MILAN KUNDERA

Der tschechoslowakische Schriftsteller Milan Kundera, einer der brilliantesten Kritiker der Novotny-Ära, hat fuer das kommende Studienjahr einen Lehrauftrag fuer slawische Literatur an der Universität Rennes in Westfrankreich erhalten. Kundera gilt als Wiederdecker der Erotik in der tschechischen Lyrik hielt in seinem Roman „Der Scherz“ mit der tschechischen Geschichte von 1948 bis 1964 Abrechnung und wurde unlängst fuer seinen bei Gallimard erschienenen Roman „Das Leben ist anderswo“ mit dem Prix Médias ausgezeichnet. Kundera hat sich seit einem Jahr um ein Ausreiseversum bemüht. Er erklärte vor seiner Abreise vor Journalisten, er habe keineswegs die Absicht, seinen Heimat fuer immer zu verlassen.

HOHE PREISE FÜR IMPRESSIONISTEN IN LONDON

Bei einer mit Spannung er-

warteten Versteigerung impressionistischer Meistergemälde im Londoner Kunstanksthaus Sotheby wurden am Dienstagabend fruehere Höchstpreise uberschritten, aber mit der Geldentwertung halten die neuen Rekorde kaum Schritt. Picasso „Solci apres midi“ aus dem Jahre 1898 wurde fuer 120.000 Pfund (rund 1.6 Mio. IL) von einer Londoner Kunsthandlung erworben. Aber der bisherige Höchstpreis fuer einen Picasso, 108.000 Pfund (rund 1.4 Mio IL) im Jahre 1968, bedeutet damals mehr Geld als der heutige sogenannte Höchstpreis.

Dasselbe gilt fuer den Hoechstpreis von 130.000 Pfund (rund 1.7 Mio IL), den ein Schweizer Kunsthandlung fuer Maurice de Vlaminck „Le pont de chateau“ zahlte. Claude Monet Studien der Kathedrale in Rouen „La Cathedrale de Rouen“ aus dem Jahre 1894 brachte 210.000 Pfund Sterling. Die 59 impressionistischen und modernen Gemälde, die fuerzich unter dem Hammer kamen, stammen aus dem Besitz eines französischen Sammlers.

Handwritten note in Arabic script.



Wer ist zur Zeit der am meisten begehrte Junggeselle der Welt? Eine Meinungsumfrage ergab: Es ist Kronprinz Charles, der älteste Sohn von Prinz Philip, Herzog von Edinburgh, und Ihrer Majestät der Königin von England.

Wahrscheinlich haben die Meinungsforscher damit recht. Denn: Gibt es wohl viele junge Mädchen im passenden Alter, die Charles abweisen würden, wenn er sie ernsthaft fragte: Willst du meine Frau werden?

Man muss dabei zusätzlich bedenken, dass Charles in Wirklichkeit noch viel besser aussieht und auch viel sympathischer ist als auf Fotos. Er gehört zu den vielen Menschen, die erst in der Bewegung wirken und dann um so stärker ihre Anziehungskraft auf andere ausüben. Charles ist groß, schlank, sportlich, blond, er hat dunkelblondes Haar.

Und Prinz Charles besitzt viel Charme. Ist intelligent und selbstbewusst. Ich habe ihn oft gesehen und beobachtet, und ich habe immer wieder festgestellt: Eigentlich könnte er genau so gut ein Deutscher wie ein Engländer sein. Das Blut seiner zahlreichen deutschen Vorfahren macht sich bei ihm ganz offensichtlich bemerkbar.

Charles beschloss sein dreijähriges Studium an der Universität Cambridge mit dem Grad eines Bachelor of Arts in Geschichte.

Seither, genauer gesagt seit September 1971, dient er bei der britischen Marine, hat sich aber kürzlich für einen Schulungskurs als Jet-Pilot für einige Wochen an die Königlich-Luftwaffe "ausleihen" lassen.

Eine Zeitlang diente er als Sub-Leutnant auf der "Norfolk" und kreuzte auf ihr durchs Mittelmeer. Seine Kameraden von der "Norfolk" sagen: Charles ist weder arrogant, noch sehr und sehr arrogant, sondern ein ungezwungener, sehr moderner junger Mann, alles in allem ein Pfundstück. — Ein grosses Kompliment für einen Thronfolger!

Dass Charles so ist, wie er ist, verdankt er zweifellos der Erziehung durch seine Eltern und ihrer so ausserordentlich glücklichen Verbindung, die

## PHILIP UND ELIZABETH JAHRE EINER EHE

man nun, in ihrem 28. Jahr, nach manchen Stürmen als die ideale Ehe schlechthin bezeichnen kann.

Philip und Elizabeth haben dafür gesorgt, dass Charles nicht abseits vom Alltag erzogen wurde. Vor allem war es Philip, der für den Sohn anständig in den Kampf gegen das verstaubte Hofprotokoll zog. Charles weiss das und nahm sich den Vater zum Vorbild.

und das war Georg VI. Denn der König betrachtete Philip zunächst als einen unerwünschten Bräutigam.

"Was interessiert er sich nur ausgerechnet so für Lilibet, dieser junge Grieche, der kein Griechisch, dafür aber perfekt Deutsch spricht", sagte



Es gibt Stunden, in denen Elizabeth am liebsten allen Verpflichtungen entfliehen möchte. Sie, die eigentlich Schüchternste, wurde zur Königin nicht geboren. Dass sie die Aufgabe dennoch so gut gemeistert hat, verdankt sie vor allem Philip — sie hat es oft selbst gesagt.

Doch so sehr er ihm auch immer nachsehen mag — im Beruf eines Marineoffiziers, beim Sport, im Umgang mit Menschen — einen wesentlichen Unterschied gibt es zwischen Vater und Sohn: Charles lässt sein Herz mit seinen knapp 24 Jahren immer noch schweifen; Philip dagegen hatte seines im selben Alter längst verschrenkt. Er liebt Elizabeth. Und sie liebt ihn. Die beiden wollten heiraten.

Trotzdem bedeutete die Klarheit der Gefühle nicht, dass Philip Weg zu Ehe und Glück ohne Steine und Dornen war. Ja, es gab sogar ein grosses Hindernis auf diesem Weg.

der König schon "u seiner Frau, als Elizabeth noch ein halbes Kind war.

November 1941. Zweiter Weltkrieg. Der Buckingham-Palast ist bombardiert worden. Die Königsfamilie wohnt in Windsor. Elizabeth, bald 16, sitzt an ihrem kleinen Rokokokreisel am Fenster mit den rosafarbenen Chintzvorhängen und schreibt einen Brief. Ihre Wangen sind gerötet vor Eifer. Sie hat ihre jüngere Schwester Margaret, die immer wieder stören will, eben mit einem energiegelassen Wort aus dem Zimmer gewiesen. Da tritt der König ein, ein schmelzer, immer ein wenig kränklich wirkender

Mann. "Wenn du an deinen Onkel David Boves Lyon schreibst, besell, ihm einen Gruss von mir, Lilibet".

"Ich schreibe aber nicht an Onkel David", sagt die Tochter, "sondern an Philip". — "Hast du dich nicht gestern erst bei deiner Mutter beklagt, weil Philip zu wenig von sich hören lässt?" fragt ihr Vater.

Elizabeth beist sich auf die Lippen. Die Eltern haben also über sie und Philip gesprochen. Dann hebt sie den Kopf und sagt: "Schon, aber Philip ist doch bei der Navy im Kriegseinsatz, Papa. Und ich weiss, dass er immer auf Briefe von mir wartet".

"Vergeude nie deine Zeit an Dinge, die ohnehin ansichtslos sind, Lilibet", meint der König bedeutungsvoll. Elizabeth versteht, was er sagen will. Doch das hält sie nicht davon ab, mit dem Briefschreiber fortzufahren: "Ich schicke dir demnächst ein Paar Strümpfe, die ich für dich gestrickt habe. Lieber Philip, zieh sie an kalten Tagen an, damit du dir keine Grippe holst..."

"Es waren schreckliche Socken — viel zu klein für meine grossen Füsse", erinnert sich Philip heute. "Ich habe sie nie getragen. Aber das habe ich Lilibet natürlich erst erzählt, als wir längst verheiratet waren".

Und dann war da noch die Sache mit dem Kuchen, an dem sich Philip fast die Zähne ausgelesen hätte...

November 1943. Der König und die Königin sitzen am Radio in Windsor gemeinsam am Radio, um die neuesten Berichte von der Front zu hören. Von draussen fällt trübes Spätregenschluch durch die hohen Fenster auf die traurige Polsteressengruppe vor dem Kamin. Das offene Feuer leuchtet warm. Die Buchenscheite kni-

stern in den Flammen. "Wo ist Lilibet?" fragt Georg VI. unvermittelt.

"In der Küche", antwortet Prinzessin Margaret, die eben hereinkommt.

Der König stutzt. "Was macht die Kronprinzessin beim Personal?"

"Vergesse nie deine Zeit an Dinge, die ohnehin ansichtslos sind, Lilibet", meint der König bedeutungsvoll. Elizabeth versteht, was er sagen will. Doch das hält sie nicht davon ab, mit dem Briefschreiber fortzufahren: "Ich schicke dir demnächst ein Paar Strümpfe, die ich für dich gestrickt habe. Lieber Philip, zieh sie an kalten Tagen an, damit du dir keine Grippe holst..."

"Es waren schreckliche Socken — viel zu klein für meine grossen Füsse", erinnert sich Philip heute. "Ich habe sie nie getragen. Aber das habe ich Lilibet natürlich erst erzählt, als wir längst verheiratet waren".

Und dann war da noch die Sache mit dem Kuchen, an dem sich Philip fast die Zähne ausgelesen hätte...

November 1943. Der König und die Königin sitzen am Radio in Windsor gemeinsam am Radio, um die neuesten Berichte von der Front zu hören. Von draussen fällt trübes Spätregenschluch durch die hohen Fenster auf die traurige Polsteressengruppe vor dem Kamin. Das offene Feuer leuchtet warm. Die Buchenscheite kni-

stern in den Flammen. "Wo ist Lilibet?" fragt Georg VI. unvermittelt.

"In der Küche", antwortet Prinzessin Margaret, die eben hereinkommt.

Der König stutzt. "Was macht die Kronprinzessin beim Personal?"

"Vergesse nie deine Zeit an Dinge, die ohnehin ansichtslos sind, Lilibet", meint der König bedeutungsvoll. Elizabeth versteht, was er sagen will. Doch das hält sie nicht davon ab, mit dem Briefschreiber fortzufahren: "Ich schicke dir demnächst ein Paar Strümpfe, die ich für dich gestrickt habe. Lieber Philip, zieh sie an kalten Tagen an, damit du dir keine Grippe holst..."

"Es waren schreckliche Socken — viel zu klein für meine grossen Füsse", erinnert sich Philip heute. "Ich habe sie nie getragen. Aber das habe ich Lilibet natürlich erst erzählt, als wir längst verheiratet waren".

Und dann war da noch die Sache mit dem Kuchen, an dem sich Philip fast die Zähne ausgelesen hätte...

November 1943. Der König und die Königin sitzen am Radio in Windsor gemeinsam am Radio, um die neuesten Berichte von der Front zu hören. Von draussen fällt trübes Spätregenschluch durch die hohen Fenster auf die traurige Polsteressengruppe vor dem Kamin. Das offene Feuer leuchtet warm. Die Buchenscheite kni-

stern in den Flammen. "Wo ist Lilibet?" fragt Georg VI. unvermittelt.

"In der Küche", antwortet Prinzessin Margaret, die eben hereinkommt.

Der König stutzt. "Was macht die Kronprinzessin beim Personal?"

"Vergesse nie deine Zeit an Dinge, die ohnehin ansichtslos sind, Lilibet", meint der König bedeutungsvoll. Elizabeth versteht, was er sagen will. Doch das hält sie nicht davon ab, mit dem Briefschreiber fortzufahren: "Ich schicke dir demnächst ein Paar Strümpfe, die ich für dich gestrickt habe. Lieber Philip, zieh sie an kalten Tagen an, damit du dir keine Grippe holst..."

"Es waren schreckliche Socken — viel zu klein für meine grossen Füsse", erinnert sich Philip heute. "Ich habe sie nie getragen. Aber das habe ich Lilibet natürlich erst erzählt, als wir längst verheiratet waren".

Und dann war da noch die Sache mit dem Kuchen, an dem sich Philip fast die Zähne ausgelesen hätte...

November 1943. Der König und die Königin sitzen am Radio in Windsor gemeinsam am Radio, um die neuesten Berichte von der Front zu hören. Von draussen fällt trübes Spätregenschluch durch die hohen Fenster auf die traurige Polsteressengruppe vor dem Kamin. Das offene Feuer leuchtet warm. Die Buchenscheite kni-

stern in den Flammen. "Wo ist Lilibet?" fragt Georg VI. unvermittelt.

"In der Küche", antwortet Prinzessin Margaret, die eben hereinkommt.

Der König stutzt. "Was macht die Kronprinzessin beim Personal?"

ter später". "Schon wieder dieser Philip", brummt der König unwillig.

Er wird das in Zukunft noch oft tun. Schon vier Wochen später, kurz vor Weihnachten, hat er Gelegenheit dazu. Er erkundigte sich bei Lilibet, was sie sich zum Fest wünscht. "Es soll kein zu aufwendiges Geschenk sein, jetzt, im Krieg..."

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

"Was ich mir wünsche, kostet nichts", sagt Elizabeth.

von dem schrecklichen wie sonst immer". Nicht ohne zustimmendes Interesse beobachtet die 1 des Königs die junge Lilibet in ihrer nächsten NB blüht die alte Queen. Ehefrau König Georg V.

1944, als Elizabeth kni ist, heiratet in seinem 1 ner Exil König Peter vor alawien eine Verwandte I Prinzessin Alexandra.

beid und Philip sind Ho gäste. Sie tanzen wieder men. Queen Mary find beiden seien ein schönes und sagt das ihrem Soh aber erklärt seiner Mut ernstem Gesicht: "So wi ich gar nicht gern. Lili noch viel zu jung, um ien zu können, ob ein echt ist oder nicht. U Philip ist es nicht anders."

"Was hast du eigentl gen Philip?" fragt die haarige alte Dame den Sc "Eigentlich nichts. Ich im sogar. Ich meine i bet sollte nicht gleich, sten Mann heiraten, kennengelernt hat. Sie s erst mal ein bisschen i und neue Bekanntschaft chen. Deshalb habe ich Verwandte auch gebet vorerst von näheren ten zu Elizabeth abzunh Ja, und dann, am En die kleine, manchmal nig hilflos wirkende I faren Willen doch gar gisch durch: Der Vater geschlagen. Er verweig nen Segen nicht mehr. Ja, als Philip den Kö die Hand seiner Tocht nachdem die Königsfar der Afrika-Reise zurück

Allenfalls stellte G noch einige Bedingun Philip vor der öffentl lobung zu erfüllen ha lip musste den griethodoxen Glauben : was ihm leicht fiel, w nehin seit Jahren in Gottesdienst in englisch chen besuchte. Und e die britische Staatsbü erwerben, was ihm schwerer fiel, als er seiner Titel und gleich nes Namens verlus Prinz von Griechenland Dänemark.

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Fortsetzung am nächst

Heute ein Feuilleton:

## Die Reise

Von J. H. SPEER

ser und mit einer flinken Bewegung riss er den Rolladen in die Höhe.

"Papa..." "Was sagst du?" fragte Rachel. "Nichts, nichts... Komme, gehen wir weiter... Wir haben noch viel zu sehen".

In der Grasgasse zeigte er ihr die Volksschule, die er zwischen seinem sechsten und zehnten Lebensjahr besucht hatte. Die Synagoge, die wenige hundert Meter entfernt lag, konnte er ihr nicht zeigen, da er sie nicht finden konnte. Vielleicht stand sie auch gar nicht mehr dort. Natürlich existierte auch der jüdische Jugendverband nicht mehr. Nur das Haus stand noch — und dort, wo früher die Vereinsräume waren, befand sich jetzt ein Magazin mit Lederwaren.

"Du weisst, Rachel, es ist schon eine Ewigkeit her, ich kam mich an keinen einzigen meiner Klubkameraden erinnern. Nur eines ist noch ganz frisch in meinem Gedächtnis — nämlich das grosse Schild, welches an der Wand im Versammlungssaal angebracht war. "Wir wollen aus Judenjungen — junge Juden machen..." Ja, ja — das hat man zweifelsfrei aus uns gemacht. Sonst wäre ja der Staat Israel bis heute nicht gegründet worden. Aber trotzdem ist aus mir jetzt ein alter Jude geworden... Ich bin müde Rachel... Gehen wir zurück in die Pension..."

Als er am nächsten Tag kurz nach Sonnenaufgang erwachte, weckte er Rachel nicht. Er wusch Hände und Gesicht mit dem eiskalten Leitungswasser, zog sich an, schrieb einen kleinen Zettel an Rachel und legte ihn auf ihr Nachtkästchen. "Mache einen kleinen Morgenspaziergang. Werde noch vor dem Mittagessen zurücksein. Vielleicht werde ich

Theaterkarten besorgen. Ruth Dich inzwischen aus. Schalom, Chanan".

Er glaubte sich genau erinnern zu können, wo die Gräber seines Vaters und seiner Grosseltern lagen. Er schritt geradeaus auf den Platz zu, aber dort waren sie nicht. Er begann ziellos durch den niedrigen Friedhof zu wandern. Ofters blieb er vor einem Grabstein stehen, stützte sich auf seinen Stock und entzifferte die Inschriften.

Ohwohl die Sonne sich hinter grauen Wolken verrochen hatte und die ersten Regentropfen sein Gesicht benetzten, begann er zu schwitzen. Er machte noch einige Schritte. Dann wurde ihm übel. Weit und breit war kein einziger Mensch zu sehen. Nur unzählige Grabsteine. Erhöht kniete er vor einem grossen Stein, dessen Marmoroberfläche schon etwas brüchig geworden war. Er zog sein Taschentuch und wischte Regen und Schweiß von seinem Gesicht. Jetzt war nicht krank werden! Rachel wartete auf ihn und würde sehr besorgt sein. Obigens hatte er ihr ja noch so viel zu zeigen... Oper, Burg, Spanische Reitschule, Schönerbrunn, Kahlenberg... Noch so viele schöne Dinge... Mit klirrenden Händen putzte er seine Brille. Er konnte jetzt die Inschrift des Grabsteins entziffern... Ein stechender Schmerz durchzuckte seinen Brustkorb. Etwas würgte seine Kehle.

Er traute seinen Augen nicht... Er kniete vor dem Grabstein seines Vaters... Es war dunkel geworden. Von weitem hörte er das Donnern eines heranrollenden Gewitters. Es begann zu regnen, aber das Würgen an seiner Kehle und der Schmerz in der Brust waren nicht mehr so arg. Er tastete nach seinem Stock, aber er lag nicht mehr neben ihm...

"Wie fühlen Sie sich, mein Herr?" fragte eine weibliche Stimme auf Hebräisch.

Er öffnete die Augen. Ein junges Mädchen, in der weissen Uniform einer Krankenschwester, beugte sich über ihn. "Danke, danke..." Er fühlte sich ganz gut und begann sich aufzurichten.

"Wie fühlen Sie sich, mein Herr?" fragte eine weibliche Stimme auf Hebräisch.

Er öffnete die Augen. Ein junges Mädchen, in der weissen Uniform einer Krankenschwester, beugte sich über ihn. "Danke, danke..." Er fühlte sich ganz gut und begann sich aufzurichten.

"Wie fühlen Sie sich, mein Herr?" fragte eine weibliche Stimme auf Hebräisch.

Er öffnete die Augen. Ein junges Mädchen, in der weissen Uniform einer Krankenschwester, beugte sich über ihn. "Danke, danke..." Er fühlte sich ganz gut und begann sich aufzurichten.

"Wie fühlen Sie sich, mein Herr?" fragte eine weibliche Stimme auf Hebräisch.

"Danke", sagte er und verstaute das Paket, mit den Reiseprospekten in seiner Aktentasche. Dann erhob er sich mühsam vom Sessel und griff nach seinem Stock, der über der Armlehne hing. Das Frühstück vom Reisebüro öffnete ihm die Tür.

"Danke", sagte er nochmals, "bis morgen werde ich mich für irgend ein Hotel entscheiden. Gut, dass Sie mir diese Liste gegeben haben. Die Hotels in Wien scheinen ja sehr teuer zu sein. Vielleicht werde ich mir nur ein Zimmer in einer kleinen Pension nehmen".

Er verliess das luftgekühlte Büro und trat auf die Strasse. Die heisse Luft schlug ihm wie eine Ohrfeige ins Gesicht.

"Wieder ein Chamsin", dachte er. Er lebte schon fünfundvierzig Jahre im Land, aber in glühenden Tagen des Wüstenwinds kamen ihm immer wesentliche Erinnerungen an das gemässigte Klima seines Geburtslandes und an die kühle Luft des Wienerwaldes. Jahrzehntelang hatte er gepostet und jetzt war es so weit. Den grösseren Teil des Sommers würde er diesmal in Wien und seiner waldigen Umgebung verbringen. Überdies würde die Reise kein Vermögen kosten. Seine Frau und er waren nicht mehr die Jüngsten und stellten keine grossen Ansprüche. Ein kleines, gemütliches Zimmer. Ein Besuch bei dem Haus, in dem er das Licht der Welt erblickt hatte, kurze Spaziergänge durch die Stadt, durch den Wienerwald. Einen Abend in Grinzing. Vielleicht auch, wenn sie nicht zu müde sein würden, eine kleine Reise nach Salzburg oder nach Tirol. Natürlich würde er auch zum Zentralfriedhof fahren, um die letzten Ruhestätten seines Vaters und die letzten Ruhestätten seiner Angehörigen würde sie kaum jemals besuchen können.

Obwohl er auf der Schattenseite der Ben Yehudastrasse entlangschritt, strömte ihm der Schweiß über den ganzen Körper und seine Brillengläser waren von der dampfenden Luft beschlagen. Bei

einer Bank machte er Halt, legte Stock und Aktentasche hin, putzte sorgfältig die Brille und wischte den Schweiß von der Stirn.

In der Wohnung war es verhältnismässig kühl, da Rachel alle Fenster geschlossen und den Fussboden aufgewaschen hatte. Als er sich zum Tisch setzte und ein Glas eiskalten Orangensaft trank, legte er das Päckchen mit den Reiseprospekten vor sich hin. Dabei fühlte er sich mit einem Schlag so frisch und munter, dass die Temperatur von fast vierzig Grad Celsius auf der sonnigen Seite der Ben Yehudastrasse fast ungläublich schien.

Frühstück hatten sie noch in Tel Aviv gegessen — und jetzt, wenige Stunden später, sassen sie schon in einer kleinen Gaststube in Mariabühl bei einer grossen Portion Wiener Schnitzel und Kartoffelsalat. Nachher machten sie einen kleinen Verdauungsspaziergang, der sie genau bis vor die Türe ihrer beschiedenen Pension führte. Dann, es war noch am frühen Nachmittag, stand er mit Rachel auf dem Platz, von dem er fast ein halbes Jahrhundert nur geträumt hatte.

"Dort oben, Rachel, im fünften Stock — dort bin ich geboren worden..."

"Ein schönes Haus", meinte Rachel. "Ja", gab er zu, "aber du darfst nicht vergessen, es steht schon mehr als hundert Jahre..."

Gegenüber war das Raimundtheater — nichts schien sich geändert zu haben. "Nein", sagte er zu sich selbst, jetzt würde er nicht bis zum fünften Stock hinaufsteigen, um, wie er es sich so oft vorgestellt hatte, die Wohnung seiner Kindheit zu besichtigen. Morgen vielleicht. Im Augenblick war er zu müde. "Komme, Rachel..." Sie bogen in die Wallgasse ein.

Ein älterer Herr ging vor ihnen. "Hier war das Geschäft meines Vaters". Er zeigte auf ein kleines, mit Rollläden verschlossenes Lokal.

Der ältere Herr war von untersetzter Gestalt, hatte eine grosse Glatze und einen dicken schwarzen Schnurrbart. Jetzt zog er ein Schlüsselbund aus seiner Tasche, blickte sich, öffnete die Schlüs-

ERVENBOHRER



BETH

# für die Frau

## Vom Chemisier zum China-Kragen

Neue Mode bei Benet

Von ALICE HOLDHEIM

Diesem Sommer unseres rgnitens, wenn schon ersten Frühling die Mörung uns klar macht, dass auch wenn wir noch so schen möchten, eigentlich zu lachen haben, war es sonders Freude, die er-Wintermodelle der Fa zu sehen, einer der jün- todefirmen des Landes. 1973 gegründet worden waren der Fa Benet ersten Mal im Januar Jahres begegnen, bei Grif dem Lande, in Par- Chanah in der Fabrik und alles war so neu- ländlich, so einfach. Die

trierter Schau von dreissig- Modellen in klaren Grundrissen und mit geschicktem Wechsel im Detail. Der Gründer und Leiter des Unternehmens, Herr Edwin B. Tech, ist ein junger Israeli, der 12 Jahre lang in Frankreich Mode studiert und Erfahrungen gesammelt hat, aber eben nicht nur auf dem Gebiet der Mode (Jacques Esterel), sondern in allen Zweigen der Fabrikation, die für den Erfolg eines auf Fertig-Mode spezialisierten Unternehmens wichtig sind; Ma-

entsprechend, eine gewisse Dreiteilung der Typen. Da ist die Mode für die besonnene, kon- servative junge Frau, die viel- leicht sogar schon über Zwei- zwanzig ist (ja, das soll es ge- ben!), für sie sahen wir das A und O unserer Tagesmode, das Chemisier mit vielen interes- santen Neuheiten: Kimono-Ärmel, lang aber auch — nach Jahren zum ersten Mal wieder — dreiviertel-lang. Es gab gan- ze Kleider und Topics mit interessanten Pansen in ganz neuen Formen. Rollkragen, "Rückenbetonung" (nämlich durch grosse Knöpfe) und eine ganz neue Art von Armeln, voll- und weich fallend und am Handgelenk zusammengefasst. Sehr hübsch waren auch die Jungmädchen-Kleider, en- ges Mieder, vorn kürzer als rückwärts, mit dicht gekrau- stem, sehr weiten Rock — eine raffiniert eckige, artige, ja zu- rückhaltende, und gerade dar- um umso reizvollere Mode. Und dann gab es, für die Ganz-Extremen, die Barika- den-stützenden Revolutionä- rinnen der Drogenoffstrasse, die weiten Röcke, zu weiten losen

Jacken, ein Reombus auf den anderen gefürmt. Die Röcke wa- ren hübsch, die Jacken waren hübsch, besonders wenn sie tern-förmig kleidsame kleine Chinakragen trugen. Die Kollektion, deren ver- schiedene Modelle sich lib- raris zu einem harmonischen Ganzen zusammenfügten, stam- men von Designern aus Eng- land, Frankreich und Italien (warum eigentlich kein "Re- nommier"-Israeli unter ihnen?), die in festen Vertragsverhältnis- sen für mehrere Wochen im Lande weilten. Die Stoffe wur- den nach genauen Angaben von Benet in verschiedenen Fa- brikten des Landes und aus- schliesslich für Benet gewebt. Und sie waren es, die mit ganz besonders gut gefallenen. Sie waren entweder einfarbig — in den von der Mode diktierten Tönen, oder mit leuchtenden Streifenkombinationen in be- sonders schönen Farben durch- webt — ein gutes Gegenge- wicht gegen die Monotonie un- serer matten Herbstfarben. Und auch die Struktur der Gewebe war neu: federleicht, porös und doch warm, ein bisschen wie Krepp, ein bisschen wie Voile, dabei weich, griffig — eine pen- arige und interessante Variante für unseren Winter.



Chemisier-Kleid mit "Rücken-Interesse". Modell: BENET

## Scheidung auf Italienisch - das war einmal

Italiens Frauen dürfen — je Gleichberechtigung mit dem Mann. Der Realität gerecht. Es war auch Zeit. Denn die Verfassung hat schon vor fast drei Jahrzehnten den Grund- satz der Gleichstellung von Mann und Frau aufgestellt. Für den Ehescheidungsfall war aber bis jetzt das noch ganz von patriarcha- lischen Geist erfüllte Bürgerli- che Gesetzbuch entscheidend. Es gab allein dem Mann die Verfügungsgewalt über die Kin- der. Die Familie führte seinen Namen und sie wohnte, wo er es wollte. Die Realität hat die- sen Rechtsstatus des Ehemanns unterhöhlt, so wie auch Milio- nen berufstätiger Italienerinnen längst über die Rolle des Haus- chens am Herd und der "Mam- ma" hinausgewachsen sind. Jetzt nicht leicht auch der Gesetzgeber nach. Über acht Jahre hat es gedauert, bis das Parlament nach immer neuen Anläufen so weit war.

Das neue Familienrecht trägt der neuen gesellschaftlichen Wirklichkeit Italiens, zu der auch die inzwischen erzwun- gene Ehescheidung und die Herab- setzung der Volljährigkeit auf 18 Jahre gehören. Rechnung. Die Stornos der Apeninenge- birge überboten in einigen Punkten sogar die Frauen der meisten anderen westeuropä- ischen Länder. So wird ihnen das Recht zugestanden, woanders zu wohnen als der Gatte. Sie behalten auch ihren Mädchennamen, denn sie ledig- lich den des Ehemanns hinzu- fügen.

Schluss mit der Treuepflicht. Der Brauch der Mitgift wird offiziell abgeschafft. Grundsätz- lich gilt Gütergemeinschaft, doch kann Gütertrennung ver- einbart werden. Die beiderseits geforderte Treuepflicht macht endgültig Schluss mit typisch italienischen Strafgesetzbe- stimmungen wie jener, nach der die Frau schon nach einem Seitensprung ins Gefängnis ge- schickt werden konnte, der Mann aber nur im Falle eines länger andauernden ehebreche- rischen Verhaltens. Oder mit der berühmten "Scheidung auf

## Von Huehnern und Puten

Von MARIANNE

Als Heinrich II. in der Of- fentlichkeit den königlichen Wunsch äusserte, dass in sei- nem Reich jeder Bürger son- tags sein Huhn im Topf haben sollte, da glaubten vielleicht sei- ne treuen Untertanen, dass eine goldene Zeit anbrechen würde. Bei uns ist alles anders. Das wöchentliche Huhn jeder Fami- lie zum Schabbat bedeutet ei- ne Selbstverständlichkeit. Wir Israelis sind verwöhnt. Huhn und Pute gehören nicht mehr in die Küche des Gourmets. Das Landwirtschaftsmini- sterium ist daher bemüht, die- sem Federvieh wieder zu grö- ßerer Geltung zu verhelfen. Der Export, der jetzt bei 120.000 bis 150.000 Tonne pro Jahr liegt, soll bis 1980 mit Kon- sum auf etwa 200.000 erweitert werden. Bekümmert liegt ja jedem Huhn und Truthahn ein Ei zu- grunde. Israel ist führend (die- ses Mal ein positiver Rekord) auf der Weltliste der eierresen- den Länder, mit vierhundert Stück pro Kopf und Jahr. Mil- lionen von Eiern werden ex- portiert, weitere Millionen la- gern in Kühlhäusern, um den — vor den Feiertagen sprunghaft ansteigenden — Verbrauch de- cken zu können. Viel mehr unserer Frauen, als man denkt — grösstenteils aus orientalischen Ländern stammend — behandeln das Huhn von der Einkaufstasche bis zum Kochtopf noch so, wie es Generationen vor ihnen Mütter und Grossmütter tat: lebend kaufen; nach sachver-

ständiger Begutachtung und "Kontrolle" durch Daumen und Mittelfinger: jung, zart, flei- schig, kommt der Gang zum Schächter und das Rupfen. In der eigenen Küche wird "an- genommen", gereinigt und kochfertig gemacht. Die moder- ne Hausfrau ist aber dazu übergegangen, die vom Land- wirtschaftsministerium, Abtei- lung Hühnervermarktung, fer- tig zum Verbrauch verpackten Hühner zu kaufen. Der Weg vom Hühnerstall zum Verkaufs- fisch steht unter strenger ve- terinärärztlicher und Kaschruth- Kontrolle. Damit die Hausfrau nicht das Huhn im (Plastik-) Sack ka-fft, ohne genaue Ge- wichts- und Grössenangaben, ist man dazu übergegangen, Hühner und Puten wie Eier nach Grösse klassifiziert zur Auswahl anzubieten: Klein bis 1 Kilogramm, mittel bis 1,6 Kilo, gross ab 1,6 Kilo. Höchst- alter 12 bis 14 Wochen, je jün- ger desto teurer. Die grösseren Hühner haben keineswegs we- niger zartes Fleisch, das ist Hausfrauenbergaube, der durch Tatsachen widerlegt wer- den kann. Ein Festmahl im Grand Beach entwickelte sich gerade- zu zu einem Wettessen. Chef Micha Noy und Chef Nissim Bakal hatten ein Riesenhühner reich bestückt, bei dem es nur Sappenhuhn und Hühnerbrühe — weil allgemein bekannt — nicht gab. Ansonsten war für Gourmets bestes gesorgt. Dass allerdings in einer tütenförmigen, hauchzarten Blätterteig- schale eine ganze Kente verborg- en lag, hätte leicht zur unange- nehmen Überraschung wer- den können, als die Zähne auf den nicht herausgeschälten — Knochen stiessen. Dass die Durchschnittshaus- frau nicht zwänge bringt, was selbst für Berufsköche Spezialität sind, ist selbstverständlich, aber probieren kann man es grüner Salat empfohlen.

Huhn in Curry  
Zutaten:  
junges Huhn  
3 Esslöffel Mehl  
2 Teelöffel Curry  
1 Zwiebel  
Ein halbes Glas Wein (weiss)  
Ein viertel Glas Öl  
Salz.  
Zubereitung:  
Fleisch in kleine Stücke schneiden, mit Salz, Mehl und Curry vermengen. Das Ganze in heissem Öl auf kleiner Flamme in einer Pfanne backen. Beim Herausnehmen die rohe Zwiebel hinzugeben, den Wein darüber giessen und auf klei- ner Flamme dünstern, bis das Fleisch weich ist (wenn nötig etwas Wasser hinzufügen).  
Huhn mit Sahres garniert  
Zutaten:  
4 Stück Hühnerbrust  
Ein halbes Glas Wein  
1 Teelöffel Cornflour  
2 halbierte Sahres  
1 gekochte Zwiebel  
1 Teelöffel Ingwer (Pulver)  
1 Glas fertige braune Sauce  
Salz, Pfeffer, Zimt  
2 Pfefferminzblätter  
fein gehackte Zwiebel  
Zubereitung:  
Das Hühnerfleisch mit den Gewürzen eine Nacht im Wein liegen lassen. In einer Pfanne Öl erhitzen und das Fleisch, das vorher in Cornflour gewälzt wurde, darin braten; um das Huhn in eine feuerfeste Schüs- sel geben. Währenddessen in d. Pfanne die Zwiebel mit den Gewürzen dünsten und zum Schluss die braune Sauce und den Wein dazugeben. Diese Sauce aufkochen lassen und abschmecken. Jetzt die Sauce auf das Fleisch in der feuerfes- ten Form giessen und mit den in Scheiben geschnittenen Sa- bres bedecken. Nun in den vor- geheizten Ofen schenken und etwa zehn Minuten durchbacken lassen. Als Beilage werden Pü- reekartoffeln oder Reis und grüner Salat empfohlen.

## Sommerliche Pflege des Rasens

Rasen hat an Sommer Hoch- saison, in jeder Hinsicht, auch was Pflege betrifft. Er muss ge- mäht, gewässert, eventuell ge- düngt werden und alles in der richtigen Weise und mit Über- feugung. Die Schnitthöhe richtet sich allein nach dem Wachstum der Gräser. Die Halme ei- nes durchschnittlichen Ge- bruchsrases lässt man nicht länger werden als acht Zenti- meter. Dann wird jeweils auf drei bis fünf Zentimeter mit einem optimalen Mittelwert von vier Zentimeter herunterschnitten. Bei anhaltender Trocken- heit bleibt man an der oberen Grenze, weil sich zwischen den längeren Halmen Tau und Ei- genfeuchtigkeit besser halten, als wenn ein Rasen superkurz geschoren wird. Kurzschneit strapaziert die Gräser in Trok- kenzeiten über Gebühr und macht zusätzliches Wasser nö- tig, was man sich ersparen könnte, wenn die Halme nur ein paar Zentimeter länger wä- ren. Luxusrasen zum mehr oder weniger blossen Anschauen muss noch häufiger und dabei etwas niedriger geschnitten wer- den als Gebrauchsrasen. Schon wenn die Masse der Halme et- wa Länge von sechs bis sieben Zentimeter erreicht hat, kürzt sie der Mäher auf vier bis zwei Zentimeter. Da beschüttete Hakenenden jetzt schnell ver- trocknen, muss gewässert wer- den. Die Grassenrispel müssen abgeteilt werden. Diese wahr- haft lästige Arbeit entfällt, wenn gleich beim Mähen ein Gras- fangsack die Halme sammelt. Ein gesunder Rasen in gu- tem Pflegezustand verduftet je Tag und Quadratmeter etwa drei Liter Wasser. Um diese drei Liter zu ersetzen, müsste

es drei Millimeter regnen. Da es nicht regnet, summiert sich die Menge innerhalb einer Wo- che auf rund 20 Millimeter. Nach Abzug für Tau bleiben 15 Millimeter, die dem Rasen fehlen. Es wäre falsch, den er- rechneten Verbrauch von zwei bis drei Millimeter auch täglich zu ersetzen. Der Arbeitsaufwand ist zu hoch, und außerdem pro- duzieren von dieser Art ober- flächlicher Bewässerung haupt- sächlich die dieht unter der Narbe befindlichen Wurzeln.

Die Trockenresistenz eines Ra- sens ist aber um so grösser, je tiefer er wurzelt. Ist er nur oben feucht, leiden darunter die Wurzeln in der Tiefe, ja sterben sogar ab. Man wässert nur, wenn wirklich nötig, und ein- mal in der Woche, dann allem- dings gründlich und besonders gründlich unter Bäumen, die etwa auf dem Rasen stehen. Normalerweise reicht es, wenn ein brauchbarer Regner ("Mam- tara") an einer Stelle 30' bis 40 Minuten regnet.

## Zum ersten Mal weibliche Offiziere fuer die Bundeswehr

Zum ersten Mal seit Bestehen der Bundeswehr wird es weib- liche Offiziere geben. Der Bun- destag verabschiedete ein Ge- setz, das Ärztinnen die Lauf- bahn der Offiziere des Sanitäts- dienstes eröffnet. Damit soll der Mangel an etwa 600 längerdien- enden Sanitätsoffizieren be- hoben werden. Die Frauen wer- den ihren männlichen Kol- legen gleichgestellt. — An einen Dienst mit der Waffe ist nicht gedacht. Der Bundesrat muss noch seine Zustimmung geben.

Mit der Zustimmung der Op- position forderte Alfred Biele (CSU) erneut die umgehende Vorlage eines Konzepts zur Ge- samtlösung d. Personalproblems beim Sanitäts- und Gesundheits- wesen der Bundeswehr. Der So- datenstatus dürfte auf Frauen ausserhalb der Laufbahn für Sa- nitätsoffiziere nicht ausgeweitet werden. Die Sanitätsstruktur der Bundeswehr müsse auf allen Ebenen rasch verbessert werden. Friedrich Gerstl (SPD) betonte: "Wir vertrauen auf den Sach- verstand der Frauen". Mit dem Gesetz wurden Vorurteile hesel- digt. Gerstl teilte mit, dass schon 80 Bewerbungen vorlie- gen würden. I

**PERUECKEN-PFEUFFER**

Sie sind elegant frisiert mit unseren

**PERUECKEN und HAARTEILEN**  
Modernste ELURA-Import-Perücken  
Beste Haarperücken aus italienischem Haar  
zu Fabrikpreisen  
Bitte besuchen Sie uns unverzüglich

Zentrale: BNEI BRAK, Sa'adia Gaonstr. 8  
Tel. 787638, Bus 54, 61

## DER NERVENBOHRER

einer hat das Gold an der richtigen — im Herzen. Er ist ein halber Un- und ein halber Tscheche und wenn nicht alles trügt, macht ihn das zu u Siebenbürger. So ganz genau ich das nicht, denn wir hatten gra- tie Hausschneiderin, als dieser Erd- in der Geographiestunde behandelt. Kennst man ihn schon längere Zeit (Zahnarzt), so weiss man, dass spä- nachmittagsstunden für Sitzungen bei zu bevoegen sind, wenn sich erste Ermüdungserscheinungen be- merken. In den frühen Mor- unden ist er noch energiegeladener nicht aufzuhalten. Er lässt Dich lange warten, denn bekanntlich ver- ja alle Beschwerden im Warte- der des Zahnarztes. Er lässt Dir ge- lle Hand und beginnt ein einsei- tiges Gespräch, denn wer kann wider- spreit weggedrückter Zunge, Spei- senger und einer Klammer in der nize? Wie hat Ihnen Fredi Durra ge- Wohlgefalliges Grüenzen, meiner- Nach einer Ewigkeit lässt er mich ucken und ich bezeuge die einma-

lige Gelegenheit und murmele was von alten Jockes. Nun, sagt er, es gibt doch keine jungen Jockes, aber da habe ich bereits wieder die Manisperre und kann nur leicht hysterisch lachen.

In kurzen Absätzen führt er mit sei- ner Assistentin Gespräche in einer un- verständlichen Sprache. Auch sie ist sym- pathisch, bindet Dir Lätzchen um, mischt Füllungen, macht Röntgenaufnahmen von Deinem Gebiss und drückt Dir ein Zei- telchen in die Hand, worauf der Ter- min für das nächste Rendezvous verzeich- net ist. In einer unvorsichtigen Minute lässt er mich zu Worte kommen. Sagen Sie bitte, lohnt es sich noch, so viel Ar- beit zu investieren? Eines Tages wird man sagen, für so ein altes Pferd ist das Gebiss noch auffallend jung.

Wissen Sie, gnädige Frau, es lohnt sich, denn am Ende wird das das Einzi- ge sein, was Sie mitnehmen können.

Nach einigen Bedenken bin ich zu der Ansicht gekommen: eigentlich hat er vollkommen recht.

TAMAR

هذا من لاصل



## RADIO und FERNSEHEN

FREITAG, 22.8.1975

Nachrichten jede Stunde:

Programme A:

8.10 und 9.05 Morgenkonzert

— Smetana, Beethoven, Mus-

sorgsky, Rimski-Korsakoff,

10.05 „Mein Konzert“ (Wieder-

holung); 11.00 Volkstümliches

Hebraisch; 11.15 Programm

für Schüler in den Ferien;

11.45 Englisch für Fortge-

schrittene; 12.05 Sonderpro-

gramm zum rumanischen Na-

tionalfeiertag; 12.30 Tonband-

aufnahmen des Jerusalemer

Symphonieorchesters — Verdi:

Sinfonia n. 5; 13.05 Vivaldi:

„Die Jahreszeiten“ (mit Alexan-

der Tal-Violine); 13.55 Vorschau

auf das musikalische Programm;

14.10 Feuer Mitter und Kind;

15.05 Schachhateingspro-

gramm; 16.10 „Schicksals-

schwere Entscheidungen“ vor

Ausbruch des Ersten Weltkrie-

ges, August 1914; 17.05 Musi-

kalische Soloe — Bach: Choral-

Prelude; Mozart: Klavierkonzert;

Dvorak: Serenade Opus 22;

18.30 Literatur; 19.05 Wochen-

kummentar — mit Daniel Bloch;

20.05 Gebet und Gesang; 20.30

Radioerziehung; 21.05 Wünsch-

luziert klassischer Musik —

Beethoven: Leonoren-Ouvertüre

Nr. 3; 22.05 Beethoven: Sonate

Nr. 3 für Cello und Klavier;

22.40 „Kuss der Muse“; 23.05

Musik zum Tagesende (Ada

Brodsky); 00.10 Ein kurzes

Gedicht;

Programme B:

6.10 Morgenkonzert; 6.20

Musikalische Uhr; 6.59 Eine

Minute Hebraisch; 7.35 Ge-

sänge; 7.55 „Gruenes Lied“;

8.10 Morgenprogramm; 10.05

Für die Hausfrau; 12.05 Ein

Arbeitsrhythmus; 12.30 „Ein

Laccheln und ein Lied“; 13.05

Chansons und Neugkeiten;

14.10 und 15.05 „Hör, dort und

neberall“; 16.10 Wochenende mit

Iris Lavi und Amnon Rubinstein;

17.05 „In den vier Wänden“

mit Edna Peer; 18.05 Musikali-

sche Begegnungen — Neues aus

der Welt des Jazz; 21.05 Buche

und Film — Lieder aus Filmen

und „Musicals“; 22.05 „Ich

mach mir Melodien“ — hebrai-

sche Lieder; 23.05 und 00.10

„Bier und gute Laune“ —

Jakob Agmon interviewt im

Theaterklub;

Sender H:

19.00 und 20.00 Nachrichten;

19.05 Schabbatlleder und Lieder

aus dem Land; 20.05 „Abend

der Sterne“ — Auswahl von Lie-

dern und Melodien.

Militärsender

Nachrichten jede Stunde;

6.05 Morgenkonzert; 8.05

Nachrichtenjournal; 9.05 Gru-

esse mit einem Lied; 10.05 und

11.05 „Warm und schmeckhaft“;

12.05 Stern mit drei Zacken

— Schoschana Damari; 12.15 Sol-

daten fragen — der Oberquar-

meister antwortet; 12.40 Der

jüdische Standpunkt (Chana

(bis 02.00)

Schulfernsehprogramm

in den Ferien:

16.00 „Der mathematische

Detektiv“; 16.27 Was Amir

über Klops und die anderen zu

erzählen weiss; 16.42 „Der

Fisch und die Katze“ — Film

für die Kleinen.

Fernsehprogramm:

15.00 „Liebe fuer Rom“ —

„Die schönen Menschen“; 15.30

Schabbateingsprogramm fuer

Kinder; 18.00 bis 20.05 Pro-

gramm (Film) und Nachrichten

in arabischer Sprache; 20.05

Schabbatlied; 20.10 „Die

Woche“; 21.00 Drama — „Sha-

kespeare or Bust“ (Ferien in

Stratford) BBC-Televisionsspiel

über drei Bergleute aus York-

shire, die zu den Shakespeare-

Festspielen in Stratford gelangt

wollen; 22.30 Konzert — Rach-

maninoff: Rhapsodie fuer Klap-

vier und Orchester ueber ein

Thema von Paganini (Solist

Ilana Vered); 20.55 Schabbata-

schnitt, Nachrichten.

SCHABBAT, 23.8.

Nachrichten: jede Stunde.

Programme A:

8.05 Schabbatmorgenkonzert

— Resplighi u.a.; 9.05 Welt der

Wissenschaft; 9.30 Musikali-

sche Rätsel; 10.05 Wochen-

chronik; 11.05 Radiodrama —

von Erich Maria Remarque;

12.05 Öffentliches Gericht —

für oder gegen Entschädigungs-

zahlung für Verkehrstäter; 13.05

Leichte Musik von Bizet, Mus-

sorgsky, Helmsberger, Ziehrer,

etc.; 13.55 Vorschau auf das mu-

sikalisches Programm; 14.10 Für

Mutter und Kind; 15.05 Musika-

liche Begegnungen — (Wieder-

holung) der Pianist Boris Ber-

mann über die Ausführungs-

schwierigkeiten von Beethovens

„Eroica“-Variationen u. Brahms'

Variationen Opus 21; 16.10

Schabbatkonzert — Beethoven:

Leonore Ouvertüre Nr. 3; Moz-

art: Klavierkonzert in B-Dur

(Alfred Brendel); 17.05 Spani-

sche Romanzen; 17.30 „Of-

fenes Mikrofon“ — Direktüber-

tragung (auch 18.05); 19.05 Re-

zital — Tonbandaufnahmen

eines Konzerts im Jerusalemer

„Khan“; Simcha Heled (Cello),

Gila Jaron (Soprano) und Na-

tan Zak (Klavier) — Bach: So-

nate Nr. 2 für Cello und Klap-

vier; Brahms: Drei Lieder und

Sonate Nr. 2 für Cello und

Klavier; 20.05 Schubert: „Fo-

rellen“ Quintett, gespielt von

Israelischen Klavierquartett: Pa-

nina Salzman, Mosche Mur-

witz, Abraham Bornstein, El-

chanan Bregman mit David Dan-

si (Contrabass); 20.50 Rezita-

tion aus der Bibel; 21.05 Wo-

chenchronik; 22.05 „Hamawdi“

und „Melawa Malka“; 23.05

„Stichor“-Gebete laut jemeni-

scher Tradition; 00.35 Ein kur-

zes Gedicht.

Programme B:

7.10 und 7.35 Gesänge; 8.10

ster, Marschlieder aus den Jah-

ren 1963 und 1969.

Militärsender:

Nachrichten: jede Stunde.

6.05 Schabbatmorgenpro-

gramm; 8.05 und 9.05 „Sag-

dich“; 10.05 „Welch schöne

Lieder“; 11.05 Unterhaltung 75

mit Menni Peer; 12.05 „Man

sagt es gäbe ein Land“; 13.05

Jaakov Agmon stellt persön-

liche Fragen an Mordechai Gasit;

14.05 „60 Minuten Schue“

(Wiederholung); 15.05 „Das wa-

ren die Lieder von einst“; 16.05

„Die 112 Geschworenen“ (mit

Dubi Lenz); 17.05 Unterhal-

tungsprogramm; 18.05 „Die sie-

hen Muse“; 19.05 Etwas über

die israelische Industrie“ (Arie

Arad); 19.55 Prof. Reuben

Jaron: „Ueber alte Bücher“;

20.05 Musical: „Hans Christian

Andersen und seine Erzählan-

gen“ — Lieder aus dem Film;

21.05 Tradition, Tradition; 21.35

und 22.05 Direkte Verbindung

mit dem Schallplattenarchiv“;

23.05 Eine Stunde mit Noam

Sheriff; 23.40 Nachrichtenjam-

nah;

In der Nacht zwischen den

Nachrichtensendungen leichte

Musik, Lieder, Chansons.

Fernsehprogramm:

18.00 bis 20.00 Programm

und Nachrichten in arabischer

Sprache; 20.00 „Liebe auf ame-

rikanische Art“; 20.30 „Mabat“;

21.00 „Wort und Klang“ mit

Jizchak Navon; sefardische Lie-

der, Melodien und Gebete zu

den grossen Feiertagen; 21.30

Sportschau; 22.00 „Cool Mil-

lion“ (Elne Million Gehalt);

„Die Rache der Marcella“; 22.30

Tagesabschnitt, Nachrichten.

Vorschau auf das TV-Programm der Woche

SONNTAG, 24.8.

17.30 „Born free“ (In Frei-

heit geboren), Sendereihe in

13 Kapiteln über das Leben

in Afrika und die Löwin Elsa,

erstes Kapitel: „Wildes Land“;

18.20 Lieder des Alphabets;

20.00 Wochenschau für die

Jugend; 21.00 Dokumentar-

bericht — „Welt im Kriege“;

15. Kapitel, England in den

Jahren 1940-1944; 21.55

„Heute abend“ — Jechosua

Ben-Porat empfängt;

MONTAG, 25.8.

17.30 Naturfilm; 18.00 „Das

singende Boot“; 20.00 „Aller

Anfang ist schwer“ —

„Jackie, Steve, Eric und

Mike“ — Einordnungsschwie-

rigkeiten der vier Korball-

Stars; 21.00 Drama — „Stel-

la“ von Mosche Ben-Schaul;

22.00 „Cannon“.

DIENSTAG, 26.8.

17.30 „Telepele“; 17.40 „Es

war einmal“; 17.40 Der Scher-

ner und die Zwerg; 18.00

„George“, der Hund von

den Alpen, zweites Kapitel;

„George geht in die Schule“;

20.00 „Erhalt“ — „Kinder

sprechen über Gott“; 21.00

„Kojak“; 21.50 „Brennpunkt“.

MITTWOCH, 27.8.

17.30 Zirkus; 17.40 Die Welt

von Walt Disney; 20.00 „Kol-

bo-theke“ — Magazin für alle;

21.50 „The private Life of

## THEATERPROGRAMM

HABIMA:

„Heuchelei u. Verlogenheit“;

22. 23. 24. 28.8.75

„Die Geiseln“, 23. 24. (Ein

Hashofed), 28.8.75

„Edy King“, 25. 26. 27.8.75

„Dreyfus“, 25. 26. 27.8.75

KAMERI:

Sommerferien

HAIFA:

Sommerferien

KHA:

Freitag, 22.8. (3.30) Kinder-

film;

FÜR

BRIEFMARKENFREUNDE

DIE NATURSCHUTZ-

SONDERMARKEN der Israel-

Post waren gewöhnlich der In-

gend gewidmet, was in den

niedrigen Nennwerten zu 2, 3, 5,

6 Agorot zum Ausdruck kam.

Die nächste Naturschutz-Serie

erscheint am 14. Oktober 1975

mit Abbildungen von geschütz-

ten Wildvögeln. Der Satz wird

aus drei Werten zu 1.10, 1.70 u.

2.00 IL bestehen, ist also dies-

mal zum Fränkieren bestimmt

und kann infolge des hohen

Preises den Kindern nicht mehr

als Alternative zu einer Eissta-

nge dienen. Die im Flug abge-

bildeten Wildvögel auf den vier-

eckigen Briefmarken werden

für den Naturschutz unseres

kleinen Landes Propaganda

machen. — Gleichzeitig wird

eine 4.00 IL Sondermarke mit

langen Querformat mit Abbil-

dung des HADASSA-Gebäude-

komplexes auf dem Mt. Scopus

ausgegeben werden, die das

Rückblicksdielen der Hadassa-

Lehrstiftung auf den Har-Ha-

zofim philatelistisch dokumen-

tieren soll.

AUF DICKEM PAPIER mit

mattierter Gummierung fand man

nun auch die Städtewappen-

Briefmarke zu 0.10 Ag. grün,

so dass bereits vier Städtewap-

pen-Marken auf diesem Papier



# kleine ANZEIGEN

## ★ TEL AVIV ★

### UND VERKAUF

#### ACH WIE VOR- EPPICHE- JURANI!

Geile 49, Tel. 57885  
Hausliche Reinigung  
arbeiten - versichert  
Lagerungen - kostenlos  
holen und Zustellung  
nach Wunsch.  
KAUF - VERKAUF

#### LASTIK- RHAENGE

Radschläuche, Kueche-  
n und nach Mass  
sindliche Reparaturen.  
T.A. Pinner 28  
weg Tel. 22878

#### SEGAL KAUF

Möbel, Küchenschränke  
visionsapparate und  
haushaltsgegenstände  
Tel. 83 27 47  
ende Tel. 867856

alles Möbel, Frigidari-  
visionsapparate, Antiqui-  
täten, Tel. 235117,  
Bakos kauft Mö-  
bel, Antiquitäten, Frigidare,  
Tel. 80711.

Möbel kaufen antike  
Möbel, auch  
Tel. 825681  
gebrauchte und antike  
Nachlässe, Han-  
dungen, Tel. 472796

schma kauft Möbel  
aufhängen, Nachlässe,  
Frigidare, 831494  
89608.  
kaufen antike und ge-  
Möbel, Haushaltsgegen-  
stände, Tel. 833245  
80248.

Ihrer Bequemlichkeit  
quidationen - Zahle-  
reise Abraham-Aver,  
121

Fr. Sie haben be-  
Ihrer Wohnung ein-  
dem Sie sich sat ge-  
und es tauschen oder  
wollen (es muss nicht  
in gebrauchter Renn-  
in). Wenden Sie sich  
voll an I.M. Bleicher's  
y, Tel. 298575. Komme  
ganzen Land, Sch. 1933  
Bilder, Bronzen, Anti-  
Judaica, Kleinföbel  
Tausch - Verkauf -  
infusionen - Schät-  
stkarte genügt. Aufhe-  
schneiden.

im Land! Ausger-  
Sendung aus den USA  
mit Bügelfreie Laken,  
rüge in Farben und  
wie sie im Lande nicht  
sind. Reiche Auswahl  
Pearl, Bue Brak, Ja-  
14, Ecke Rabbi Aki-  
782913, - geöffnet  
nd 9.00 - 18.00.

**ZU offeriert!**  
man doch zu Stimm-  
en **TEPPICHE**  
n, verkaufen oder  
richten will.  
**STAMPE**  
1, Tel. 295331, T.A.

**UENZEN**  
n, Medaillen, Papier-  
n Israel. Komplett  
von Münzen der  
elt kauft danern ge-  
belung, A. Schneebaum,  
Allenby Rd. 94, Tel.

### BUECHER

Wir kaufen einzelne Bücher  
und ganze Bibliotheken aus  
allen Wissenschaftsgebieten  
in allen Weltsprachen und bitten  
um detaillierte Angebote an:  
Buchdienst Darmstadt, D-61  
Darmstadt, Postfach 827.  
• Kaufe stets Bücher Judaica,  
Geschichte, Kunst, Höchste Pre-  
se. Auch Provinz. Poliak, Tel.  
Aviv, King George 36, Telefon  
248616.

### AUTOMARKT

• Von Pass zu Pass zu kau-  
fen gesucht Mercedes 280, Mo-  
dell 1975, Tel. 03-611615 wäh-  
rend des Tages. Schabbat Tel.  
03-241360.  
• Besondere Gelegenheit Von  
Pass zu Pass. Peugeot 504 Sport  
ohne Dach, 1973, Injektor,  
63000 km, Tel. 772601-845254.

### KLAVIERE

• Klaviere - neu und ge-  
braucht. Orgeln, Grosse Aus-  
wahl - gute Bedingungen. Met-  
nik, Tel. Aviv, Dizengoff 125,  
Tel. 226303.  
• Klaviere. Kleinmann, das  
führende Fachgeschäft und auto-  
risierter Importeur für vollstän-  
dige Klaviere, Tel. Aviv, Zamenhof  
Str. 36, Tel. 283989; Jerusalem,  
Koresch Str. 2, Tel. 23796.

### ARBEITSMARKT

#### OLAH CHADASCHA AUS DER SCHWEIZ

Sucht Arbeit als 1. Sängling-  
evtl. Kinderpflegerin oder be-  
rufliche Tätigkeit. Person.  
Gute Köchin, auch spezielle  
Diätetische Angebote. Frau  
Elisabeth Mirer, Schimonstr. 3  
Kirjat Bialik, Tel. 730762.

#### Suche Stelle als

#### LKW - FÄHRERIN

Offerten an:  
Fr. H. Nussbaum, Zelstr. 10  
CH - 3027 Bern, Schweiz

• Krankenschwestern - Pfl-  
gerinnen - Säuglingspflegerin-  
nen - Gesellschafterinnen -  
Köchinnen - Haushaltsperso-  
nal - Büro-, Laboratorienrei-  
nigungen - Büroangestellte -  
Verkäuferinnen - Kellnerinnen  
- vermittelt „RUTH“, Jawne-  
Str. 2 - 2936371 4406471 Al-  
leinstehende Dame sucht Witt-  
schafterin, wohnen oder 7 Stun-  
den.

• Schönheitsinstitut sucht ledige  
Kosmetikerin. - Ganztagsbeschäf-  
tigung. Tel. Aviv, Tel. 242359.  
• Gesucht Frau zur Betreuung  
eines älteren Herrn am Schab-  
bat. 744767 ab 18 Uhr außer  
Schabbat.

• Erfahrener Taschnemacher  
gesucht. Josefow, Tel Aviv,  
Montefiorestr. 42.

### HEHE

• Die erste Heiratsvermittlerin  
in Israel, seit 1950. Passende  
Partner für jedes Alter, Sara  
Moscovici, Jaffastr. 43, Haifa,  
Tel. 04-524408.  
• Israel/ 63, wohnhaft in  
Deutschland, sucht nette Frau  
zwecks Ehe. Wohnmöglichkeit  
auch in Israel. Bildschreiben:  
Postlagernd 063356 A, 6 Frank-  
furt a/M.

• Joffy - 220868 - Dize-  
goff 212 schlägt vor: Frauen,  
Touristen: 42, Berlin, 24, Frank-  
furt, 66, München, 29, Däne-  
mark, 35, Akademikern, 22, New  
York, 34, Deutschland, 53 und  
70, Deutschland, Ärzte, Inge-  
nieure, Religiöse, Techniker.

• Gesucht Ehevermittler in be-  
sten Kreisen eingeführt. P.O.B.  
1334 Tel-Aviv Nr. 409/L.  
• Witwe, USA, unabhängig, ver-  
mögend, alleinstehend, sucht se-  
riösen Herrn (60-75) zwecks  
evtl. späterer Heirat kennenzu-  
lernen. P.O.B. 1334 Tel-Aviv,  
Nr. 408/L.  
• Ehepartner für jeden! Tou-  
risten, Akademiker. „Fortuna“  
Idelsonstr. 20, Tel-Aviv, Telefon  
29 1004.

### WOHNUNGSMARKT

**Baruch KAINER T.A.**  
Ben Jehuda 65  
Tel. 223759, nur 9-12  
**DAS**  
**VERMITTLUNGSBÜRO**  
Wohnungen, Häuser, Läden,  
Migraschim • Expertisen

### 3 Zimmerwohnung

Schlüsselgeld, Brennerstr.  
Tel Aviv abzugeben  
Tel. 284022.

• Grosse Hotelzimmer 11. 30-  
tägig. - Hotel zu verkaufen,  
auch teilweise, Spinozstr. 11,  
Tel. (03)238664.

### EXISTENZEN

• Geschäftsfrau, Ausländerin,  
sucht Teilhaberschaft in einem  
Eingruss- oder Detailunternehmen,  
Uhren- oder Juwelenbranche be-  
vorzugt. Zuschriften: POB 1334  
Tel-Aviv, Nr. 407/L.

### VERSCHIEDENES

• Frische, lebenslustige Fünf-  
ziger, sucht Partner für Europa-  
reise auf eigener Rechnung.  
- POB 4653 Tel-Aviv.  
• Zahnprothesen, Express-Repa-  
raturen in 1/2 Stunde, Zahnlabo-  
ratorium E. Zuckermann, Tel.  
Aviv, King George Str. 5, Tele-  
fon 282429.

• Malen, Trissol, Kacheln, Ap-  
plizieren von Bildern mit Jute  
und Fiberglas, billige Preise,  
Remont General, Tel Aviv,  
Mapu-Str. 20, Tel. 224351.  
• Television, Stereo, Reparat-  
uren mit Garantie. - Sprech-  
Deutsch, Tedi, Ramat Gan, Bialik  
Str. 68 Tel. 730343.

• Zahnprothesen, Expressrepa-  
raturen, 1/2 Stunde, billig, Tel.  
Aviv, Ben Gurion Blvd. 32, Bus  
61, 62, 1, 4, 5 und 10, Telefon  
246130, Empfangt immer.  
• Israel Philharmonic Orche-  
stra, 1/2 Abonnement, 3. Serie,  
guter Platz, abzugeben, Diza-  
Jostizki, Tel Aviv, Ruppinstr. 8.

### JERUSALEM

Gesunder, seriöser, kultivierter,  
älterer Herr.  
Ideal ruhiger Mieter  
SUCHT  
als Alleinmieter  
sauberes, luftiges  
ZIMMER IN JERUSALEM  
per sofort oder spätestens  
Oktober/Advent November.  
Befragungen stehen gern zur  
Verfügung. - Angebote an:  
Chadachot Jerusalem, POB 22026  
Tel-Aviv, für Nr. 87/10

• Kaufen - Verkaufen Porze-  
llanservice, Kristall, Handarbei-  
ten, Tischdecken, Bräun und Be-  
rohn, Schlomzion Hamakstr.  
15, Tel. 234617.  
• Welche berufstätige Dame  
will elegante 4 Zimmerwohnung  
in guter Gegeod mit Besitzerin  
teilen. Tel. 61025.

### NOTIZEN

Schabbat-Eingang 6.39 Uhr,  
Schabbat-Ausgang 7.53 Uhr.  
Beth Haknesset Emet we-Emu-  
na, Narkissstr. - Freitag abds.  
7.00 Uhr, Schabbat morgen 8.15  
Uhr. Bar Mizwa: URI SINAI,  
Ansprache Raw Israel Löwen-  
stein.

Schabbat-Eingang 6.57 Uhr,  
Schabbat-Ausgang 7.55 Uhr.  
Paracha: KI TAWO  
1. Ichud Schwach Zion, Nene  
Synagoge, Ben Jehudastr. 96  
Freitag abds. 7.00  
Schabbat morgen 6.30 und  
8.30 Bar-Mizwa: Zafir Urad;  
Schabbat Mincha 7.00 Vortrag:  
Raw Jehuda Ausbacher

2. Ichud Schwach Zion, Bet  
Hamore, Nathan Strassstr. 5  
Freitag abds. 7.00  
Schabbat morgen 8.00 Vortrag:  
Herr Mosche Ardon  
Schabbat Mincha 7.00.  
• Keder-Synagoga, Progres-  
sive Gemeinde, Carlebachstr. 20,  
Ecke Ibn Gwrolstr. Freitag 6.30  
Uhr; Schabbat morgen 9.30 Uhr.  
Predigt Baraw Mosche Zemer.

• „Kebitz Ramat Aviv“, Uni-  
versität Tel Aviv, Beth Perez  
Narkiss: Freitag 18.30 Uhr.  
Hatschke Ramat Gan: Freitag  
abds. 7.05 Uhr; Schabbat mor-  
gen 7.45 Uhr. Lehrvortrag Herr  
Barkol. - Mincha 7.00 Gama-  
Schur, Herr Weissmann.  
• Kebitz „Emet v'Anava“, Ra-  
mat Gan, Jabotinsky 57, Freitag  
abds. 6.00 Uhr, Schabbat mor-  
gen 9.30 Uhr.

• „Haminjan Hechadash“, Sch-  
chomrat Elieser, Kfar Sabn,  
Freitag abds. 7.10; Schabbat  
morgen 7.30; Mincha 7.00.  
Agadat Beth Haknesset, Kfar  
Schmariahu, Freitag abds.  
18.45; Schabbat morgen 8.00;  
Bar-Mizwa: Mordechai Plant.  
Ansprache Raw Schmuel Awidor  
Hachohen, Mincha 18.45 Uhr.

**KINOPROGRAMM**  
TEL-AVIV  
ALLENBY: The Front Page  
BEN JERUDA: Rubin and the  
7 Hoods  
CHEN: The Great Valdo Paper  
CINEMA ONE: Four Deuces  
CINEMA TWO: Sea Gull  
CINERAMA: Snooker  
DEKEL: Alice Doesn't Live  
Here Anymore  
ESTHER: Emmanuelle  
GAT: Arabian Nights  
GORDON: Polyanna  
HOD: Roschod  
LIMOR: Peppers in the Hotel  
Rooms  
MAXIM: Les Biches s'en vont  
en Guerre  
MOIRABI: Tommy  
ORLY: Lenny  
OPHRY: The Ten Command-  
ments  
PARIS: General Idi Amin Dada  
PEER: The Gambler  
ROYAL: The Voyage  
STUDIO: The Tamarind Seed  
TEL-AVIV: My Fair Lady  
ZAFON: Scenes from a  
Marriage

**RAMAT GAN:**  
KINO LILI Y: 7.30 - 9.10 Uhr  
Zandy's Bride, 4.00 Uhr: The  
World's greatest Athlete.

**HAIFA**  
PLASTIKVORHÄNGE  
für Badezimmer, Küche, Flur  
und nach Mass, australische  
Anregungen. - Badezimmer-  
matte, Türlinendächer  
**HOFSTÄDTER**  
HAIFA, Herzlstr. 69  
Nur vormittags geöffnet

Neue Auswahl von  
Perser- und indischen  
**TEPPICHEN**  
zu mässigen Preisen.  
„EZRA“, Haifa, Khayaststr. 4  
Tel. 663238

**Möbierte**  
1 ZIMMERWOHNUNG  
mit Pension (Karmel)  
ZU VERMIETEN.  
Tel. 87322.

• Erfahrene pensionierte Kran-  
kenschwester, spricht 5 Spra-  
chen, sucht 2 mal wöchentlich  
Arbeit. Tel. 04-729177.  
• Karmel, Hanotstr., 3 Zim-  
mer, Heizung, Renovierungen,  
Ansicht. Tel. 04-82153.

### GOTTESDIENST

Schabbat-Eingang: 6.57 Uhr,  
Schabbat-Ausgang: 7.55 Uhr.  
Paracha: KI TAWO  
1. Ichud Schwach Zion, Nene  
Synagoge, Ben Jehudastr. 96  
Freitag abds. 7.00  
Schabbat morgen 6.30 und  
8.30 Bar-Mizwa: Zafir Urad;  
Schabbat Mincha 7.00 Vortrag:  
Raw Jehuda Ausbacher

2. Ichud Schwach Zion, Bet  
Hamore, Nathan Strassstr. 5  
Freitag abds. 7.00  
Schabbat morgen 8.00 Vortrag:  
Herr Mosche Ardon  
Schabbat Mincha 7.00.  
• Keder-Synagoga, Progres-  
sive Gemeinde, Carlebachstr. 20,  
Ecke Ibn Gwrolstr. Freitag 6.30  
Uhr; Schabbat morgen 9.30 Uhr.  
Predigt Baraw Mosche Zemer.

• „Kebitz Ramat Aviv“, Uni-  
versität Tel Aviv, Beth Perez  
Narkiss: Freitag 18.30 Uhr.  
Hatschke Ramat Gan: Freitag  
abds. 7.05 Uhr; Schabbat mor-  
gen 7.45 Uhr. Lehrvortrag Herr  
Barkol. - Mincha 7.00 Gama-  
Schur, Herr Weissmann.  
• Kebitz „Emet v'Anava“, Ra-  
mat Gan, Jabotinsky 57, Freitag  
abds. 6.00 Uhr, Schabbat mor-  
gen 9.30 Uhr.

• „Haminjan Hechadash“, Sch-  
chomrat Elieser, Kfar Sabn,  
Freitag abds. 7.10; Schabbat  
morgen 7.30; Mincha 7.00.  
Agadat Beth Haknesset, Kfar  
Schmariahu, Freitag abds.  
18.45; Schabbat morgen 8.00;  
Bar-Mizwa: Mordechai Plant.  
Ansprache Raw Schmuel Awidor  
Hachohen, Mincha 18.45 Uhr.

**KINOPROGRAMM**  
TEL-AVIV  
ALLENBY: The Front Page  
BEN JERUDA: Rubin and the  
7 Hoods  
CHEN: The Great Valdo Paper  
CINEMA ONE: Four Deuces  
CINEMA TWO: Sea Gull  
CINERAMA: Snooker  
DEKEL: Alice Doesn't Live  
Here Anymore  
ESTHER: Emmanuelle  
GAT: Arabian Nights  
GORDON: Polyanna  
HOD: Roschod  
LIMOR: Peppers in the Hotel  
Rooms  
MAXIM: Les Biches s'en vont  
en Guerre  
MOIRABI: Tommy  
ORLY: Lenny  
OPHRY: The Ten Command-  
ments  
PARIS: General Idi Amin Dada  
PEER: The Gambler  
ROYAL: The Voyage  
STUDIO: The Tamarind Seed  
TEL-AVIV: My Fair Lady  
ZAFON: Scenes from a  
Marriage

**RAMAT GAN:**  
KINO LILI Y: 7.30 - 9.10 Uhr  
Zandy's Bride, 4.00 Uhr: The  
World's greatest Athlete.

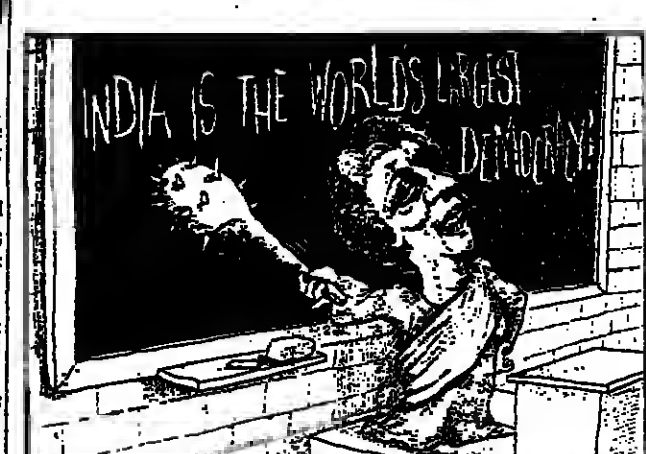
**HAIFA**  
PLASTIKVORHÄNGE  
für Badezimmer, Küche, Flur  
und nach Mass, australische  
Anregungen. - Badezimmer-  
matte, Türlinendächer  
**HOFSTÄDTER**  
HAIFA, Herzlstr. 69  
Nur vormittags geöffnet

Neue Auswahl von  
Perser- und indischen  
**TEPPICHEN**  
zu mässigen Preisen.  
„EZRA“, Haifa, Khayaststr. 4  
Tel. 663238

**Möbierte**  
1 ZIMMERWOHNUNG  
mit Pension (Karmel)  
ZU VERMIETEN.  
Tel. 87322.

• Erfahrene pensionierte Kran-  
kenschwester, spricht 5 Spra-  
chen, sucht 2 mal wöchentlich  
Arbeit. Tel. 04-729177.  
• Karmel, Hanotstr., 3 Zim-  
mer, Heizung, Renovierungen,  
Ansicht. Tel. 04-82153.

### Zum Indien-Beitrag auf Seite 4:



„Und nun, liebe Kinder, wiederholt noch einmal: Indien  
ist die grösste Demokratie der Welt!“

## SPORT international

### Sensationen und Krawalle beim Start der Fussballsaison in England

Mit einigen faustdicken Über-  
raschungen, aber auch mit zahl-  
losen Zuschaueranstrengungen  
wurde die 77. Saison der engli-  
schen Fussball-Liga gestartet.  
Für die Sensation des Tages  
sorgte Coventry City mit einem  
4:1-Sieg bei der heimischen Elf  
des FC Everton, wobei David  
Cross einen echten Hat-trick er-  
zielte. Aufsteiger Manchester  
United begann mit einem ver-  
heissungsvollen 2:0-Sieg als Gast  
der Wolverhampton Wanderers,  
während der zweite traditions-  
reiche Neuling Aston Villa mit  
1:2 gegen den Europacupfinalis-  
ten Leeds United verlor. Bruce  
Riach verschoss für Titelvertei-  
diger Derby County beim 1:0  
in Sheffield einen Elfmeter.

Von fast allen Stadien der  
ersten und zweiten Division wur-  
den Zwischenfälle auf den Tri-  
bünen gemeldet. Beim 3:5 zwi-  
schen Leicester und Birmingham  
City musste ein Besucher mit ge-  
fährlichen Kopfverletzungen ins  
Krankenhaus eingeliefert wer-  
den, die ihm mit einem abgebro-  
chenen Flaschenbalken zugefügt  
worden waren. Vor dem Spiel  
der zweiten Division zwischen  
Nottingham Forest und Ply-  
mouth Argyle mussten Polizei-  
kräfte eingesetzt werden, um  
Schlägereien zwischen Anhän-  
gern beider Klubs zu schlichten.  
Nottingham Manager Brian  
Clough griff selbst mit ein, um  
die Zuschauer zu beruhigen.  
Die Resultate: Aston Villa -  
Leeds United 1:2, Burnley -  
Arsenal London 0:0, Everton -  
Coventry City 1:4, Ipswich  
Town - Newcastle United 0:3,  
Queens Park Rangers - Liver-  
pool 2:0, Sheffield United -  
Derby County 1:1, Stoke City -  
Westham United 1:2, Tottenham  
Hotspur - Middlesbrough 1:0,  
Wolverhampton Wanderers -  
Manchester United 0:2.  
Spitzer: 1. Coventry City

**HAIFA**  
Kauf-Verkauf Kunstge-  
genstände aller Art, Bronzen, Sil-  
ber, Wanduhren, Holzläden,  
Balfourstr. 3, Tel. priv. 525654.  
• Kaufe Möbel, Haushaltsauf-  
lösungen, antike Gegenstände  
nsw. Tel. 643671, 514941.  
• Kaufe gebrauchte Silber-  
und Haushaltsgegenstände. Tel.  
04-662066, 04-532861.  
• Kaufe Verkauft Trusch! Mün-  
zen, antike und neuzeitliche Me-  
dailen, Banknoten, Edelstein u.  
Holland, Haifa, Herzl 61 Tel.  
04-645035.

**NOTIZEN**  
Schabbat-Eingang 6.50 Uhr,  
Schabbat-Ausgang 7.56 Uhr.  
APOTHEKENDIENST:  
Freitag bis 21.00 Uhr:  
Massada 1, Tel. 662289  
Schabbat bis 21.00 Uhr:  
Hanzsi 33, Tel. 87213  
Nach 21.00 Uhr: MDA, Te-  
lefon 512233, Kirjat Elieser.

**HAIFA**  
Kauf-Verkauf Kunstge-  
genstände aller Art, Bronzen, Sil-  
ber, Wanduhren, Holzläden,  
Balfourstr. 3, Tel. priv. 525654.  
• Kaufe Möbel, Haushaltsauf-  
lösungen, antike Gegenstände  
nsw. Tel. 643671, 514941.  
• Kaufe gebrauchte Silber-  
und Haushaltsgegenstände. Tel.  
04-662066, 04-532861.  
• Kaufe Verkauft Trusch! Mün-  
zen, antike und neuzeitliche Me-  
dailen, Banknoten, Edelstein u.  
Holland, Haifa, Herzl 61 Tel.  
04-645035.

**NOTIZEN**  
Schabbat-Eingang 6.50 Uhr,  
Schabbat-Ausgang 7.56 Uhr.  
APOTHEKENDIENST:  
Freitag bis 21.00 Uhr:  
Massada 1, Tel. 662289  
Schabbat bis 21.00 Uhr:  
Hanzsi 33, Tel. 87213  
Nach 21.00 Uhr: MDA, Te-  
lefon 512233, Kirjat Elieser.

**HAIFA**  
Kauf-Verkauf Kunstge-  
genstände aller Art, Bronzen, Sil-  
ber, Wanduhren, Holzläden,  
Balfourstr. 3, Tel. priv. 525654.  
• Kaufe Möbel, Haushaltsauf-  
lösungen, antike Gegenstände  
nsw. Tel. 643671, 514941.  
• Kaufe gebrauchte Silber-  
und Haushaltsgegenstände. Tel.  
04-662066, 04-532861.  
• Kaufe Verkauft Trusch! Mün-  
zen, antike und neuzeitliche Me-  
dailen, Banknoten, Edelstein u.  
Holland, Haifa, Herzl 61 Tel.  
04-645035.

**NOTIZEN**  
Schabbat-Eingang 6.50 Uhr,  
Schabbat-Ausgang 7.56 Uhr.  
APOTHEKENDIENST:  
Freitag bis 21.00 Uhr:  
Massada 1, Tel. 662289  
Schabbat bis 21.00 Uhr:  
Hanzsi 33, Tel. 87213  
Nach 21.00 Uhr: MDA, Te-  
lefon 512233, Kirjat Elieser.

**HAIFA**  
Kauf-Verkauf Kunstge-  
genstände aller Art, Bronzen, Sil-  
ber, Wanduhren, Holzläden,  
Balfourstr. 3, Tel. priv. 525654.  
• Kaufe Möbel, Haushaltsauf-  
lösungen, antike Gegenstände  
nsw. Tel. 643671, 514941.  
• Kaufe gebrauchte Silber-  
und Haushaltsgegenstände. Tel.  
04-662066, 04-532861.  
• Kaufe Verkauft Trusch! Mün-  
zen, antike und neuzeitliche Me-  
dailen, Banknoten, Edelstein u.  
Holland, Haifa, Herzl 61 Tel.  
04-645035.

**NOTIZEN**  
Schabbat-Eingang 6.50 Uhr,  
Schabbat-Ausgang 7.56 Uhr.  
APOTHEKENDIENST:  
Freitag bis 21.00 Uhr:  
Massada 1, Tel. 662289  
Schabbat bis 21.00 Uhr:  
Hanzsi 33, Tel. 87213  
Nach 21.00 Uhr: MDA, Te-  
lefon 512233, Kirjat Elieser.

**HAIFA**  
Kauf-Verkauf Kunstge-  
genstände aller Art, Bronzen, Sil-  
ber, Wanduhren, Holzläden,  
Balfourstr. 3, Tel. priv. 525654.  
• Kaufe Möbel, Haushaltsauf-  
lösungen, antike Gegenstände  
nsw. Tel. 643671, 514941.  
• Kaufe gebrauchte Silber-  
und Haushaltsgegenstände. Tel.  
04-662066, 04-532861.  
• Kaufe Verkauft Trusch! Mün-  
zen, antike und neuzeitliche Me-  
dailen, Banknoten, Edelstein u.  
Holland, Haifa, Herzl 61 Tel.  
04-645035.

**NOTIZEN**  
Schabbat-Eingang 6.50 Uhr,  
Schabbat-Ausgang 7.56 Uhr.  
APOTHEKENDIENST:  
Freitag bis 21.00 Uhr:  
Massada 1, Tel. 662289  
Schabbat bis 21.00 Uhr:  
Hanzsi 33, Tel. 87213  
Nach 21.00 Uhr: MDA, Te-  
lefon 512233, Kirjat Elieser.

**HAIFA**  
Kauf-Verkauf Kunstge-  
genstände aller Art, Bronzen, Sil-  
ber, Wanduhren, Holzläden,  
Balfourstr. 3, Tel. priv. 525654.  
• Kaufe Möbel, Haushaltsauf-  
lösungen, antike Gegenstände  
nsw. Tel. 643671, 514941.  
• Kaufe gebrauchte Silber-  
und Haushaltsgegenstände. Tel.  
04-662066, 04-532861.  
• Kaufe Verkauft Trusch! Mün-  
zen, antike und neuzeitliche Me-  
dailen, Banknoten, Edelstein u.  
Holland, Haifa, Herzl 61 Tel.  
04-645035.

**NOTIZEN**  
Schabbat-Eingang 6.50 Uhr,  
Schabbat-Ausgang 7.56 Uhr.  
APOTHEKENDIENST:  
Freitag bis 21.00 Uhr:  
Massada 1, Tel. 662289  
Schabbat bis 21.00 Uhr:  
Hanzsi 33, Tel. 87213  
Nach 21.00 Uhr: MDA, Te-  
lefon 512233, Kirjat Elieser.

**HAIFA**  
Kauf-Verkauf Kunstge-  
genstände aller Art, Bronzen, Sil-  
ber, Wanduhren, Holzläden,  
Balfourstr. 3, Tel. priv. 525654.  
• Kaufe Möbel, Haushaltsauf-  
lösungen, antike Gegenstände  
nsw. Tel. 643671, 514941.  
• Kaufe gebrauchte Silber-  
und Haushaltsgegenstände. Tel.  
04-662066, 04-532861.  
• Kaufe Verkauft Trusch! Mün-  
zen, antike und neuzeitliche Me-  
dailen, Banknoten, Edelstein u.  
Holland, Haifa, Herzl 61 Tel.  
04-645035.

**NOTIZEN**  
Schabbat-Eingang 6.50 Uhr,  
Schabbat-Ausgang 7.56 Uhr.  
APOTHEKENDIENST:  
Freitag bis 21.00 Uhr:  
Massada 1, Tel. 662289  
Schabbat bis 21.00 Uhr:  
Hanzsi 33, Tel. 87213  
Nach 21.00 Uhr: MDA, Te-  
lefon 512233, Kirjat Elieser.

**HAIFA**  
Kauf-Verkauf Kunstge-  
genstände aller Art, Bronzen, Sil-  
ber, Wanduhren, Holzläden,  
Balfourstr. 3, Tel. priv. 525654.  
• Kaufe Möbel, Haushaltsauf-  
lösungen, antike Gegenstände  
nsw. Tel. 643671, 514941.  
• Kaufe gebrauchte Silber-  
und Haushaltsgegenstände. Tel.  
04-662066, 04-532861.  
• Kaufe Verkauft Trusch! Mün-  
zen, antike und neuzeitliche Me-  
dailen, Banknoten, Edelstein u.  
Holland, Haifa, Herzl 61



# חדשות ישראל

ECHO  
DES  
TAGES

## חברה תרבותית - או כעס עממי נוסח מזרח התיכון?

אין ספק שכל עם ישראל היה, רוקד ברחובות מרוב שמחה. לפני שמונה שנים, היינו מגיעים לחופה עם כעס עממי, שכל דורש, רק שבתיים עבור שמונה השנים האלה, בזה המצב החדש של עמנו השתנה בצורה כמעט, אם הפסד זה יתגשם, יש לכך על כך מכל לבנו. אולם חזרה ונסתה הצלחנו להתגבר על כל הפסד, שהיה קשה לנחש. לעומת זאת נוכח לעומת זאת, שהתנהגותם של אנשי דתם דגים אשר חושבים לבנות להפגין נגד שר החינוך ואמריקני רחלי יצאל, נגד כל מפלגות.

הפגנות - הן נשק היסטורי. בכל העולם נשק זה הוא בשימוש ואין פגם בה. אולי הוא טוב גם. שרד דר קיסטניד כי אין כל העם בישראל שלם עם פיתוחות אשר נראים לו, לשר החינוך ואמריקני, מצוינים. אולם עלינו לדאוג לכך שהתנהגותם של המנהיגים הימניים והחזקים שאר בתוך המסגרת של התרבות המערבית אשר היא בצד ידעו של התרבות היהודית, באותו הרגע שהתנהגותם היתה תעבור מסגרת זו הפסדנו את כל התרבות אשר הם ביטוי זה של עמנו זה אלפי שנים.

פריצה לתוך בית פרטי - גם אם זה ביתו של שר החינוך - אולי זהו הדבר הכי חשוב אשר קשה לסבול אותו אפילו על המסד הקטן, הכל בדומה לכעס העממי הידוע אשר הגנו דמים לו שוב ושוב בביתו המזרח התיכון באם מדובר על הפגנות נגד קיסטניד, נגד מדיניותו, תכן שאלה אשר מבטאים את דעתם בצורה זו מתפללים לפי המסורת, אולם הם אינם מייצגים לא את עם ישראל, לא את מדינת ישראל וכדאי שלא את דת ומסורת של ישראל!

## ZIVILISATION — ODER VOLKSZORN A LA NAHOST?

Vor Freude auf den Strassen getauzt hatte wohl das ganze Volk in Israel vor acht Jahren, wäre es damals möglich gewesen, ein Abkommen mit Ägypten zu erreichen, was das, welches sich zur Zeit abzeichnet. Inzwischen jedoch sind eben acht Jahre vergangen, jene acht Jahre, in denen sich der geistige, der seelische, der allgemeine Zustand unseres Volkes verändert hat, nicht zum Besten, wie man mit Bedauern bemerken muss. Sollte es gelingen, das jetzt dringlich auf der Tagesordnung stehende Abkommen zwischen Israel und Ägypten zum Abschluss zu bringen, so sollten wir alle dies wohl aus mehr als vollem Herzen begreifen.

Aber noch ist es verfrüht, dieses Abkommen zu analysieren, darüber zu diskutieren, seine Ansicht neher seine Einzelheiten zum Ausdruck zu bringen, denn es ist ja noch nicht unter Dach und Fach, noch fehlen Verhandlungen, um es zu realisieren. Was wir jedoch bereits heute mit grosser Ruhe analysieren können, wozu wir ja unsere Meinung sagen dürfen, das ist das Benehmen vieler Bürger, die es für richtig halten, gegen den amerikanischen Ausseminister Henry Kissinger, gegen Israels Ministerpräsidenten Jachak Rabin und gegen unseren Ausseminister, Jigal Allon zu demonstrieren - und damit natürlich gegen die ganze Regierung.

Demonstrationen gehören von jeher und überall zu den legitimen Waffen der Demokratie. In der ganzen Welt wird diese Waffe eingesetzt und dagegen ist ganz und gar nichts zu sagen. Es mag sogar sein, dass es nicht schaden kann, wenn US-Secretary of State Dr. Kissinger sehr deutlich gemacht wird - nicht das ganze Volk in Israel ist von seinem Lösungsso bezanbert, so begeistert, wie es das sicherlich für wünschenswert halten würde. Aber es ist an uns, und nur an uns, mit allen Überzeugungen und ethischen Mitteln dafür Sorge zu tragen, dass die Ausdrucksformen, die dafür benutzt werden, dass das Gesamtbehnemen der rechten und religiösen Demonstrationen, die gegen das neue Abkommen mit Ägypten auftreten, innerhalb d. Rahmens der Kultur und der Zivilisation bleiben, jener Kultur, jener Zivilisation des Westens, die ja im Grunde nichts anderes darstellt als ein Erbe, das eben diese Welt vom jüdischen Volke, vom



OHNE WORTE...

## Assa Kadmoni liess sich von der Protestbewegung einspannen

Assa Kadmoni, der Major, der seine Kriegsauszeichnung zurückgab, verlangte inzwischen den Rücktritt des Verteidigungsministers und des Generalstabschefs, da sie, wie er sagte, „das Land an die Ägypter verkaufen“.

Vernünftige Kreise in Tel Aviv bedauerten gestern, dass nationalstische Volksgruppen sich derartiger Offiziere bedienen. Kadmoni dürfte kaum bisher irgendwelche Absichten gehabt haben, sich aktiv in die Politik einzumischen. Meinen diese Kreise, aber er wurde von ganz bestimmten Gruppen angesprochen. Es ist jetzt so weit aktiv, dass er gar nicht mehr anders kann. Die ganze Haltung von Kadmoni ist kindisch und naiv und keineswegs eines nationalen Helden würdig, dient aber den kleinsten Interessen ganz bestimmter chauvinistischer Gruppen im Lande, was die Ansicht in Tel Aviv.

Dazu kommen, leider, ganz bestimmte Presseorgane und Medien der öffentlichen Meinung, die sich zur Zeit in Israel bemühen, durch gezielte Nachrichten und Mitteilungen eine Lynchstimmung zu schaffen, die

von allen vernünftigen Bürgern nicht nur bedauert, sondern mehr als das, schärfstens verurteilt werden muss. Kreise der israelischen Presse erwogen zur Zeit, gegen diese Presseorgane im Rahmen des Presserates vorzugehen, da ihre Veröffentlichungen geeignet sind, im Volke Reaktionen hervorzurufen, die mit der israelischen Demokratie und ihren normalen Ausdrucksformen nichts mehr zu tun haben.

Sowohl die Vereinigung für „ein vollständiges Land Israel“, der Verband der „Frauen gegen den Rückzug“, die „Jugendlichen der Chert“ und der „Gusch Emunim“ hatten bereits

gestern vormittag mitgeteilt, dass sie, und zwar jetzt im ganzen Lande, ihre Demonstrationen gegen das Teilabkommen mit Ägypten und gegen den amerikanischen Ausseminister Kissinger fortzusetzen beabsichtigen.

MDK Mosche Dagan, der gestern aus Kanada zurückkehrte, betonte wiederum am Flughafen, er halte das neue Abkommen für schädlich und werde in der Knesset dagegen stimmen. Inzwischen wurde in Jerusalem ein Jugendlicher festgenommen, da er geplant hatte, „physisch“ gegen den amerikanischen Ausseminister Kissinger vorzugehen.

## STEUERREFORM WIRD ÜBERWACHT

In Tel Aviv wurde ein Abkommen über die Errichtung einer Kommission unterzeichnet, die eine Überwachung der Durchführung der Steuerreform zur Aufgabe hat.

Dieser Überwachungskommission gehören insgesamt zwölf

Mitglieder an: Vier Vertreter der Regierung mit Amnon Gafai, dem Generaldirektor des Finanzministeriums, an der Spitze, vier Vertreter der Histadrut und vier Vertreter des Koordinierungsbüros der Wirtschaftsverbände.

Zugleich wurde zwischen der Histadrut und den Industriellen eine Vereinbarung unterzeichnet, wonach die Sussman-Empfehlungen als mehrjährige Grundlage für die Berechnung der Teuerungszulage gelten. Diese soll nach der Sonderregelung für die Zeit vom Monat Juli dieses Jahres bis zum Monat April nächsten Jahres zweimal jährlich neu festgelegt werden, und zwar beginnend vom Monat April 1976 bis zum Monat April 1980. Damit wurde die bereits zwischen der Histadrut und den Industriellen getroffene grundsätzliche Übereinkunft bestätigt, wonach für den Monat Juli 7,5%, für die Monate August und September 9%, für den Monat Oktober 10% und vom Monat November dieses Jahres bis zum Monat März nächsten Jahres 12,9% als Satz der Teuerungszulage gilt.

Finanzminister Rabinowitz, der bei der Unterzeichnung zugegen war, würdigte die Bemühungen bei der Durchführung der beiden grossen Reformen der vergangenen Monate, der Einkommensteuerreform und der Regelung für die Teuerungszulage. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass mit diesen beiden Reformen die inflationären Entwicklungen gebremst werden können, sodass die Teuerung in diesem Jahre nur die Höchstquote von 20% erreicht, während in der Vergleichsperiode des Vorjahres eine Teuerung um 56% zu verzeichnen war.

Seine Ankündigung, dass die Mehrwertsteuer im Monat Oktober dieses Jahres auf jeden Fall eingeführt werden soll, löste heftigen Widerspruch des Histadrut-Generalsekretär Meschel aus.

## Likud will ueber Schul- und Studiengebuehren diskutieren

Die Likudfraktion, die zur Zeit einzig damit beschäftigt ist, die Knesset ausserhalb des Ferien zurückzuholen, will eine weitere Knessetssitzung einberufen lassen - diesmal über die Frage der Annulierung von Schul- und Studiengebühren - Zuwendungen, welche bisher seitens des Wohlfahrtsministeriums an Familien geleistet worden waren, und durch die rund 100.000 Kinder

und Jugendliche in Ruhe lernen konnten. Inzwischen hat das Ministerium diese Familien als nicht notwendig angesehen von seinen Zuwendungen gestrichen und es kam deshalb zu harten Diskussionen zwischen Schuldirektoren, Sozialarbeitern und staatlichen Beamten anderer Sparten. Likud meint nun, die Knesset müsse sich mit dieser Frage beschäftigen, da es hierbei um Fragen geht, die prinzipieller Natur sind. Die Fraktion hat deshalb hegondet, die notwendigen Schritte einzuleiten, um eine besondere Parlamentsitzung einberufen zu lassen.

Das Knessetpräsidium wird sich sowieso in diesen Tagen mit dem Antrag des Likud, die Knesset aus den Ferien zurückzubereiten und wieder regelmässig tagen zu lassen, zu beschäftigen haben. MDK Begin und MDK Nisim waren der Ansicht gewesen, dass „die augenblickliche interne und äussere Situation des Staates es dringend erfordert, dass das Parlament in Funktion sei und jederzeit zu den wirklich bedeutsamen Fragen Stellung nehmen“ könnte. Sie meinen, es sei ungesund, wenn die Abgeordneten in einer so bedeutsamen Epoche nur aus dem Urlaub zurückgerufen werden, um dann in einer kurzen Sitzung über die lebenswichtigsten Fragen, vor denen der Staat seit langer Zeit gestanden war, urteilen zu sollen.

## Anstand fuehrt zu Schwierigkeiten

Chaim Weizman aus Klar Chason, der am Wochenende Mädchen, und zwar Freiwillige aus dem Ausland, die hier arbeiten, davor errettete, von zwei arabischen Jugendlichen vergewaltigt zu werden, und der dabei einen Schuss abgab, der einen dieser Jugendlichen tötete, verbißt sich zur Zeit mit seiner ganzen Familie in der Stadt, da er die Rache der arabischen Familie fürchtet.

Aus Polizeikreisen wurde gestern bekannt, dass versucht werden soll, dafür zu sorgen, die arabische Familie zu beruhigen, aber bisher sei das keineswegs gelungen. Vor einem Mikrophon des Rundfunks erzählte Weizman gestern seine Erlebnisse und schilderte die Schwierigkeiten, die sich daraus ergeben, wenn man, wie er sagt, seiner Bürgerpflicht nachkommen will.

Weizman sagte, er sei in Haft gehalten worden, habe vor Gericht erscheinen müssen, unterzeichnete eine Unzahl von Dokumenten - und das alles nur, weil er nicht mit seinem Auto weitergefahren und die Mädchen und ihre Quäler ihrem Schicksal überlassen hatte. „So geht es in dieser Welt“, meinte er.

## Bank Discount-Angestellte gewähren Erleichterungen

Die Angestellten der Bank Discount haben ihre Zustimmung gegeben, dass Schecks ihrer Bank von den Angestellten anderer Banken zur Einlösung angenommen werden.

Der Landesbetriebsrat der Discount-Bankangestellten veröffentlichte diese Beschlussfassung mit dem Zusatz, dass sie nur gegen ihre Bankleitung, aber nicht gegen die Bankkunden kämpfen wollen. Offenbar wollen sie aber mit dem Zugeständnis sowohl ihnen selbst wie auch den Angestellten anderer Banken erleichtern, ihre Forderungen auf dem Verhandlungswege durchzusetzen.

Inzwischen weigern sich auch viele Geschäftsleute, Schecks der Discount-Bank in Zahlung zu nehmen. Dagegen will jedoch die Staatsbank den Discount-Kunden helfen. Es ist geplant, Arbeitnehmern, die ihre Bezüge regelmässig auf die Discount-Bank überwiesen erhalten, Barzahlungen aus Mitteln der Bank Israel zu gewähren. Eine ähnliche Regelung soll für Import- und Exportfirmen getroffen werden, doch sind diese auch dadurch lahmgelegt, dass sich viele Dokumente in den geschlossenen Filialen der Bank Discount befinden. Für Touristen und Auslandsreisende soll ebenfalls eine Alternativlösung gefunden werden.

Den Bankangestellten mit ihren streikenden nicht identifizieren, haben nun auch etwa 100 Angestellte der Bank Misrahi-Kommission geschlossen, die von Betriebsrat den Abbruch der Unterstützung der Streikenden.

MPSCHEL CHEN DEN STREIK. „Die Histadrut hat Notwendigkeit, die Arbeitsbrechung in den Banken unterstuetzen, dem es seinen Beamten recht ist, gestern Histadrutgeneralsekretär Jecham Meschel von Waad Hapool der Histadrut.

Der Generalsekretär der Histadrut erklärte, er, die sozialen Belange der Arbeitnehmer ein, aber es ist schliesslich um Tatsachen, die Hand und Fuss nicht um Errungenschaften weit über das hinaus, was die Mehrheit der Arbeiter besitzt.

ZÄHLUNGSMITTEL GESTIEGEN. Der Zahlungsmittelstand in der vergangenen Woche betrug 153,4 Millionen. In fast 4,164 Milliarden sind 289,9 Millionen Goldvorräte und Devisenbestände geblieben.

## RUHIGE BOERSENGESCHAEFTE

Vm gestrigen Börsentag sind keinerlei besondere Ereignisse zu berichten. Es ergaben sich nur geringfügige Kursveränderungen im Wertpapierhandel. In grösserer Quantität angebotene Bank Aktien wurden zu einem Preis von 120 bis 130 gekauft.

Leumi - Aktien wurden Bank selbst ohne Kursaufgekauft. Weder der NAL im Wertpapierhandel, in grösserer Quantität angebotene Bank Aktien wurden zu einem Preis von 120 bis 130 gekauft.

Aus dem Kurvennetz der Tel Aviv Börse

WERTPAPIER	PREIS
ISRAEL GOVT. BOND 1980	120,00
ISRAEL GOVT. BOND 1985	115,00
ISRAEL GOVT. BOND 1990	110,00
ISRAEL GOVT. BOND 1995	105,00
ISRAEL GOVT. BOND 2000	100,00
ISRAEL GOVT. BOND 2005	95,00
ISRAEL GOVT. BOND 2010	90,00
ISRAEL GOVT. BOND 2015	85,00
ISRAEL GOVT. BOND 2020	80,00
ISRAEL GOVT. BOND 2025	75,00
ISRAEL GOVT. BOND 2030	70,00
ISRAEL GOVT. BOND 2035	65,00
ISRAEL GOVT. BOND 2040	60,00
ISRAEL GOVT. BOND 2045	55,00
ISRAEL GOVT. BOND 2050	50,00
ISRAEL GOVT. BOND 2055	45,00
ISRAEL GOVT. BOND 2060	40,00
ISRAEL GOVT. BOND 2065	35,00
ISRAEL GOVT. BOND 2070	30,00
ISRAEL GOVT. BOND 2075	25,00
ISRAEL GOVT. BOND 2080	20,00
ISRAEL GOVT. BOND 2085	15,00
ISRAEL GOVT. BOND 2090	10,00
ISRAEL GOVT. BOND 2095	5,00
ISRAEL GOVT. BOND 2100	0,00

TENDENZ AM GEMISCHTEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der JTA

Oben Obligo

WERTPAPIER	PREIS
ISRAEL GOVT. BOND 1980	120,00
ISRAEL GOVT. BOND 1985	115,00
ISRAEL GOVT. BOND 1990	110,00
ISRAEL GOVT. BOND 1995	105,00
ISRAEL GOVT. BOND 2000	100,00
ISRAEL GOVT. BOND 2005	95,00
ISRAEL GOVT. BOND 2010	90,00
ISRAEL GOVT. BOND 2015	85,00
ISRAEL GOVT. BOND 2020	80,00
ISRAEL GOVT. BOND 2025	75,00
ISRAEL GOVT. BOND 2030	70,00
ISRAEL GOVT. BOND 2035	65,00
ISRAEL GOVT. BOND 2040	60,00
ISRAEL GOVT. BOND 2045	55,00
ISRAEL GOVT. BOND 2050	50,00
ISRAEL GOVT. BOND 2055	45,00
ISRAEL GOVT. BOND 2060	40,00
ISRAEL GOVT. BOND 2065	35,00
ISRAEL GOVT. BOND 2070	30,00
ISRAEL GOVT. BOND 2075	25,00
ISRAEL GOVT. BOND 2080	20,00
ISRAEL GOVT. BOND 2085	15,00
ISRAEL GOVT. BOND 2090	10,00
ISRAEL GOVT. BOND 2095	5,00
ISRAEL GOVT. BOND 2100	0,00

## ISRAEL NACHRICHTEN ישראל

TAGESZEITUNG IN DEUTSCHER SPRACHE  
— Nr. 502 —  
Abonnement- und Anzeigenabteilung:  
Abonnement Tel-Aviv: Tel. 724555  
Nacht-Redaktion ab 17.30 Uhr, Tel. 724555  
Tel-Aviv, Harakevet Str. 62  
Redaktion: Tel. 39914

## Das Beste

an Reader's Digest

EIN JAHR — IL 44  
ZWEI JAERE — IL 84  
DREI JAERE — IL 126  
DO IT YOURSELF  
Handbuch IL 148  
DANGOOD, Mikve Israel 2  
Tel-Aviv, Tel. 615652

JOSEF AWERBUCH